H. lit. P. 338m.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Handbuch
für
einen Lehrer
der
böhmischen Literatur.

Verfaßt
von
Maximilian Schimek.

Wien,
gedruckt bei Christian Friederich Wappler.
1785.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Viros vere doctos hæc decet modeſtia, ut quæ ab aliis didicerunt, ipſis cum laude & gratiis tribuant; & ut dicebat Plato: docendum ſine invidia, abſque rubore diſcendum, gratiæ habendæ docenti, aliena inventa ſibi non uſurpanda.

Theodor. *Colladones* in obſervationibus ad Laurentii anatomen, p. 1.

Vorrede.

Neun Jahre sind's, seit dem auf unserer hohen Schule der Lehrstuhl für die böhmische Literatur errichtet ist, und man sieht noch kein öffentliches Lehrbuch hiezu. Ich versuche es. Ob ich aber dadurch in diesem Fache erfahrnen Männer Genügen leiste, muß erst die Folge zeigen. — Wenigstens hoffe ich einem Lehrer mehr Bequemlichkeit, und Erleichterung bei seinem Unterrichte, dem Zuhörer aber mehr Nutzen zu verschaffen.

Zu dieser Unternehmung bewog mich die alljährig gewöhnliche Anzeige, wodurch es dem Publikum angekündiget wird, wie, und mittelst welcher Quellen man die Vorlesungen halten wolle: Ich setze sie nach ihrem wörtlichen Inhalte her: die Einleitung zur böh-

mischen Sprache nach Tomsas 1) böhmischer Sprachlehre, und zur böhmischen Literatur nach Balbins *Bohemia docta edit. P. Ungar* —— wird Herr Prof. *** geben; nebst dem, wird er auch an gewissen Tagen, in seiner Wohnung seinen Zuhörern die Werke der besten böhmischen Schriftsteller in die Hand geben, und die wichtigsten Stellen herausheben. Auch in der Lesung des Kyrillismus und Glagolitismus, samt den Abweichungen der übrigen slavischen Dialekte nach Fritschens *Origines dialector. Slav.* und die Kenntniße der dazu gehörigen Sprachbücher Unterricht geben? 2)

Die=

1) Tomsa's Sprachlehre ist mir unbekannt; es scheint aber vielleicht ein Druckfehler eingeschlichen zu seyn, daß Tomsa's in Tomsa's verwandelt wurde; von dieser Sprachlehre sieh §. XL.

2) Sieh Vorlesungen, welche sowohl ordentlich, als außerordentlich auf der Universität zu Wien von 4. Novemb. 1784 bis 7 Septemb. 1785 gehalten werden.

Diese Anzeige machte mich aufmerksam, weil ich überzeigt war, daß dies volumniose Werk der Bohem. docta &c. welches der gelehrte Herr Ungar vortreflich in III. Theilen ausgearbeitet, zur Vorlesung nicht dienen könne. Ein Vorlesebuch fodert bestimmte, besondere, kurze, und gutgewählte Gegenstände, worüber man lesen will. Dieses Werk aber enthält kurze Biographien eines jeden alten Schriftstellers, und seiner Arbeiten, wie solche nach einander geschrieben, oder gedruckt worden sind ꝛc. — Herr Ungar bearbeitete es gewiß nicht zu diesem Endzwecke; eine so schmeichelhafte Ehre hatte er von dieser Seite gewiß auch nicht gesucht, noch erwartet. — Für den Lehrer der Literatur ist solch ein Werk unentbehrlich zu seinen Vorbereitungen, so wie jenes der böhmischen Literatur des Hrn. Mr. Dobrowsky; oder des Hrn. Faustin Prochaska Comment. de sæcul. liberalium art. fatis &c. sie verschaffen Leichtigkeit bei einem studirten Systeme. — Eben so verhält es sich mit Leonard Frischens Pro-

grammen Histor. Slav. nicht Fritschens origines dialectorum Slav. &c. wo das kyrillische und glagolitische Alphabet unordentlich und zimlich unrichtig in Kupfer gestochen ist; nach dergleichen Programmen, wo nur Alphabete stehen, kann der Zuhörer nicht lesen lernen; nach solchen können auch die Abweichungen der übrigen slavischen Dialekte nicht entwickelt werden. Hätte man Frid. Fritzens orientalischer und okzidentalischer Sprachmeister ꝛc. hiezu gewählet, so würde es wegen anderen beistehenden slavischen Alphabeten nicht soviel aufgefallen seyn. Aber Fritsch! — eigentlich Frisch! — —

Wollte man dennoch einen nützlichen Unterricht im Lesen derlei Schriften geben, so rieth ich den Bukvar Slavensky des Hrn. Matth. Karaman Bischof's von Jadra ꝛc. an; hier sind diese Alphabete am besten abgehandelt, die gewöhnlichsten in der illyrischen Sprache vorkommenden Abkürzungen der Wörter dargezeigt, und die ausgesuchtesten

Lese=

Lesestücke zur Uibung vorgestellt. Und will Jemand die Abweichungen der übrigen slavischen Dialekte zeigen, dieser, hoffe ich, wird doch den Kyrillismus, und Glagolitismus für keinen Dialekt ansehen wollen? — Die verwandten Dialekte mit dem Böhmischen können nicht so leicht den Zuhörern beigebracht werden, als man sich's vielleicht vorstellt; man muß sie selbst studirt haben.

Nach welchen Stuffen der Unterricht von besagter Literatur zu geben wäre, lege ich hier meine Gedanken, und meinen Plan vor. Das beigesetzte Verzeichniß der böhmischen Schriftsteller, nach dem Inhalte der Materien, wird diesmal noch nicht für vollständig angegeben, es mangeln manche gute, und wichtige Werke dazu. Der Lehrer kann solchen Mangel mit weniger Mühe ersetzen 1).

1) Was die Klaßifikation der Schriften betrift, befolgte ich die Methode des Gebauer, Achenwald, Meusel, und jene, welche Struvjus in seiner Bibliotheca &c. beobachtet hat; ob aber solche schon befolget worden, oder warum sie diesmal beiseits gelezt ist, weis ich nicht.

Zur Kenntniß der vaterländschen Werke sey die Sprache die Grundlage, dann folge erst die Erklärung, und Erläuterung derselben nach ihrer angesetzten Eintheilung — Den Gegenstand eines jeden Autors, dann auch die Streitschriften, welche für, oder wider eine Materie erschienen sind, muß ein vorgeblicher Lehrer einer Literatur auch gut kennen; und so denke ich, wird den Absichten des Studienwesens entsprochen, dem Amte, dem man vorsteht, mit Nutzen genug gethan.

Da ich aber selbst diese meine Arbeit nicht für vollkommen, und unverbesserlich ausgebe, ersuche ich zugleich hiemit öffentlich alle in der böhmischen Literatur erfahrne Männer, mich mit Verbesserungen dieses hier dargelegten Plans, und auch allenfalls mit nöthigen Zusätzen, aus biederer Vaterlandsliebe zu beehren.

Inhalt.

Seite

§ I Die Bildung einer Muttersprache ist der Hauptgrund zur Literatur. . . . 1
§ II Was wird zu einer Literatur erfodert . 2
§ III Wann, und wie entstand die Nationalliteratur der Griechen. 3
§ IV = = = der Römer. . . 5
§ V = = = der Franzosen. . . 6
§ VI = = = der Teutschen. . . 7
§ VII = = = der Rußen. . . . 7
§ VIII Wie war die Nationalliteratur der Böhmen in ersten Zeiten beschaffen S. 8.— Griechische und lateinische Werke in der böhmischen Sprache 9
§ IX Wie war die böhmische Sprache gebildet. 10
§ X Sie mußte unter Karl dem IV. in einem großen Ansehen gewesen seyn, S. 10 — Löbliche Verordnung der böhmischen Landstände, zur Ausbreitung ihrer Muttersprache. 11
§ XI So lange die Könige von Böhmen zu Prag residirten, war diese Sprache immer die Hof- Staats- und Kanzleisprache; S. 13 — Die Befehle vom Jahre 1627 alle Protestanten aus Böhmen zu vertreiben, trafen auch viele Gelehrte. 13

Seite

§ XII Der Ausgang des XVII. Jahrh, zeigt den Verfall der böhmischen Sprache, S. 14 — Des Anton Phrosinus dreijährige Reise durch das Königreich S. 14 — Die Verdrehung der böhmischen Worte zeigt mißliche Aussichten. 15

§ XIII Wir sollen unsere Landessprache bilden, S. 16 — Ursachen 16. — In der Beugung, Kürze des Ausdruckes, in der Wortfügung, giebt sie der Lateinischen und Griechischen wenig nach, S. 17 — Man muß sie mit vereinigten Kräften bilden. . . 18—19

§ XIV Was verstehet man unter der Bildung, S. 19 — An fähigen Schriftstellern fehlt es nicht, noch weniger an Materialien, S. 19 — Wie wird die Lesegierde erweckt. . . 19—20

§ XV Die wesentlichen Eigenschaften einer Sprache, S. 20. — Die böhmische Sprache ist rein. 20

§ XVI = = = sie ist richtig. . . 21

§ XVII = = = sie ist vollkommen. . 24

§ XVIII = = = sie ist nützlich, S. 26 — für den Inländer. 26

§ XIX = = = für den Staat . . 28

§ XX Sie ist vortheilhaft zur Erlernung aller verwandten slavischen Mundarten. . 29

Seite

§ XXI Ursachen des gehemten Fortganges, in der Literatur und in der Sprache, werden verschwiegen. . . . . . 30—31

§ XXII Welche Eigenschaften soll ein Literator haben 31

§ XXIII Literator, und Belletrist ist nicht eins. 32

§ XXIV Nur Meistergenie von Wissenschaften hat Ansprüche auf die Literatur, S. 32 — Wie wird ein Genie zur Literatur geleitet. 33

§ XXV Bevor man über die verwandten Mundarten zu handeln anfängt, muß eine gründliche Kenntniß von einer da seyn - . 34

§ XXVI Die Stammleiter der wenig oder mehr verwandten slavischen Mundarten, wie sie ordentlich nach der Böhmischen können gelehret werden. 35

§ XXVII Das Vorweisen der Bücher vor dem Sprachunterrichte nützt nichts. . . 36

§ XXVIII Vorbereitung zu Erlernung der böhmischen Sprache. 36

§ XXIX Die erste Stuffe der Lehrart sey die Aussprache S. 37 — Man muß also dabei auf eine gute Auswahl des Lehrers sehen S. 38 — Ursachen. 38

§ XXX Die zweite Stuffe der Lehrart seyen die Hauptwörter S. 39 — Wie wird der Unterricht einem gebohrnen Böhmen indessen gegeben, S. 39 — Anmerkungen über die Abände-

ände-

Seite

änderungsmuster S. 41 — Tabelle von der Abänderung der Hauptwörter . . 42—43

§ XXXI Tabelle von der Abänderung der Beiwörter. . . . . . . 44—45

§. XXXII Anmerkungen über die sowohl richtigen als unrichtigen Vergleichungsstaffeln, S. 46 — über den Gebrauch eines anzeigenden Fürworts S. 47 — Die erste Uibung diese Sprache in kleinen Sätzen ohne Zeitwörter zu reden. 48

§ XXXIII Tabelle über die Abwandlungen der Zeitwörter wirkender Bedeutung S. 50. 51 Anmerkungen über die sogenannte transgreßive Art, S. 53 — über das Hilfswort gsem ich bin. 49 54

§ XXXIV Bemerkungen über die Arten der Zeitwörter, S. 54 — Von dem Gebrauche des Mittelworts, S. 55 — Eintheilung der richtigen und unrichtigen Zeitwörter. . . 56

§ XXXV Unpersönliche Zeitwörter. . . 56

§ XXXVI Persönliche Zeitwörter, wirkender, vollkommener, und unvollkommener Bedeutung S. 56. 57—Frquentativen. . . 58—59

§ XXXVII = = = mittlerer Bedeutung. 60

§ XXXVIII = = = leidender Bedeutung, S. 61 — wie solche entstehen und abgewandelt werden. . . . . . 61—62

§ XXXIX.

Seite

§ XXXIX Entstehung der Nebenwörter, S. 63 — ihre Vergleichungsstaffeln — Die zweite Uibung dieseSprache in ganzenSätzen zu reden 64

§ XL Wie man sich bei Uibersetzungen zu verhalten habe. 65

§ XLI Alle böhmische Sprachlehren nach ihrer Ordnung, wie sie erschienen sind mit Anmerkungen, S. 66 — Werke, welche nurAnfangsgründe der böhmischen Sprache enthalten. 73

§ XLII Die dienlichsten Werke zum Uibersetzen mit Anmerkungen S. 74 — Gedanken über die neuere Schreibart. 76

§ XLIII Böhmische Wörterbücher nach ihrer Ordnung mit Bemerkungen. . . . 78

§ XLIV Vorerrinnerung über die Eintheilung und Ordnung jener Schriftsteller, die zum Vortheile Böhmens und Mährens entweder überhaupt, oder insbesondere geschrieben haben. 85

§ XLV Verzeichniß der Werke zur Kenntniß der Literatur, nach ihren Klassen S. 88 — Literärnotiz 88 S. — Quellensammlungen S. 92 — Systeme und Kompendien S. 93 — VermischteSchriften S. 96 — Geographischen und physikalischen Werke. S. 98 — Politischer Zustand in Ansehung der Geistlichen- und der Staats-Verfaßung. S. 107 — 118 — Landesgeschichten S. 120 — Biographien und

Ge-

Seite

Genealogien der Herzoge, Könige, Helden, Gelehrten, Künstler rc. S. 121 — Schriftsteller, welche geschrieben haben, von dem Zustande der Künste u. Wissenschaften S. 127 — von besonderen Städten, geistlichen Orden, Klöstern, Flüßen, Bäädern rc. S. 133 — vom hußitischen dreißigjährigen Krieg S. 130 — von der Erbfolge Mar. Theresens S. 132 — vom Ursprunge der böhmischen Völkerschaft S. 134 — von Münzen, Bergwerken, Mineralien. S. 137.

Hand-

Handbuch für einen Lehrer der böhmischen Literatur.

§. I.

Was eine gründliche Erlernung und Kenntniß einer Muttersprache zur Bildung der Sitten, zum leichteren Begriffe der Wissenschaften und Künste beiträgt, wäre überflüßig herzusagen; l'Amy, Westhof, Sulzer, Garve, Herder, und ein ungenannter Verfaßer der Beiträge zur Geschichte der teutschen Sprach- und Nationalliteratur hatten es schon zum Genüge erwiesen. — Je früher sich der Mensch daran waget, desto früher wird er sich an das Denken gewöhnen, wird Schale und Kern sammeln, vergleichen, und berichtigen; und, ist dies wahr: so gehöret die Erlernung der Muttersprache gewiß unter die wichtigsten Bemühungen der Menschheit. Jedes Land nach Beschaffenheit der Kul-

tur mit diesem oder jenem verglichen, überwiegt dies oder jenes in Künsten, übertrieft es in wissenschaftlichen Kenntnissen. Gewiß, wo die Wissenschaften mehr blühen, dort giebt es auch mehr und bessere Künstler; es muß also unwidersprechlich seyn, daß die Sprachen das allgemeine Werkzeug sind, wodurch der Unterricht in Künsten und Wissenschaften mitgetheilet wird. Je besser Jemand die Sprache versteht, je besser und gründlicher wird er auch in allen Dingen unterrichten, oder unterrichtet werden. Daraus folget, wer gut, und mit Nutzen unterrichten will, muß die Sprache, in der er unterrichtet, und das, was er andern beibringen will, gut, ordentlich, und in einem Zusammenhange verstehen.

§. II.

Ob aber ein Lehrer einer Literatur auch solche Eigenschaften besitze, oder ob er sie vorzüglich haben müße, will ich itzt noch nicht erwähnen. Das Wort Literatur fordert tiefe, ausgebreitete Kenntniße, und einen ausgezeichneten Begriff von allen Büchern nach ihrem Fache, und Innhalt. Kann aber ein Mensch auch vom besten Talente dies so weitläufige Feld nur im mittelmäßigsten Grade besitzen? — Warum theilten, warum schrenkten es die Nationen ein? — Entstand die Nationalliteratur der Griechen, der Römer, der Franzosen, der Engelländer, der Teutschen, und heut zu Tage der Russen nicht nach dieser Vorsicht? — Man nimmt gleichsam augenscheinlich wahr, welch ein Nu-

zen,

tzen, welche Vortheile, und welch eine Erleichterung für die Bildung eines gelehrten geschickten Mannes, aus einer körnigten Kenntniß einer Literatur jedem Staate zuwachse. Worinn bestehet aber die erste Anlage hiezu? — Nicht wahr in der Sprache?

§. III.

Werfen wir unsere Blicke auf die alten Zeiten Griechenlands zurück, wo die Gelehrsamkeit unter der Nation zu blühen anfieng. Entstand nicht Homer in dem Zeitalter, wo er die ersten Schritte der feineren Bildung sah? — Zehen Dichter hatten den Krieg von Troja besungen, Homer hörte, kannte, sang diese Lieder, und in seinem Kopfe entstand das Ideal eines vollkommenen Gesanges — seine Gesänge blieben im Ohre und Munde der Nation. — Sophokles entstand wie Homer, und Pindar wie beide; diese Männer und die Redner Griechenlands würden nie ihre Höhe erreichet haben, wenn sie sich nicht von der ersten Jugend dem Volke, dessen Geist und Sprache ganz gewidmet hätten. Theokrit frohlockte in seinem glücklichen Jahrhunderte 1) über die Blühe, welche

1) Sieh: Θεοκριτου του Συρακουσιου ειδυλλια καὶ επιγράμματα &c. edit. 1546. 8vo pag. 82.
Τέττιξ μὲν τέττιγι φίλος, μύρμακι δὲ μύρμαξ,
- - - ἐμὶν δ᾽ ἁ μῶζα καὶ ᾠδά.

τᾶς

der Literatur hervorkeimte; er war stolz über die Aufklärung, die seine Mitbürger aus der Literatur zogen. In den Tagen, da die Sprache in ihrer schönsten, und lebendigen Form war, wo alle äußere Anstalten dahin trieben, weckten, bildeten, und belebten, da kamen Perikleden, Alcibiaden, Demosthenen. — — Das sonst stolze Rom sah diese bildende Früchte Griechenlands, ahmte hierin nach; — und weil da die besten Köpfe, und Schriften in der Muttersprache verfaßt, anzutreffen waren, lockte es von dort die berühmtesten Lehrer an sich, nahm solche mit großem Lohne auf, und die römische Jugend, auch die gelehrtesten Männer hörten die Vorlesungen, lernten die griechische Sprache; — so war sie also auch auswärts fortgepflanzet. — Sogar Römer schrieben demnach griechisch; — jeder,

---

Τᾶς μοι πᾶς ἐιη πλεῖος δόμος. ὅτε γὰρ ὕπνος,
Οὔτ' ἔαρ ἐξαπίνας γλυκερώτερον, οὔτε μελίσσαις
Ἄνθεα, ὅσσον ἐμὶν μῶσαι φίλαι: οὓς γὰρ ὁρῶσαι
Γαθεδοιν, τώς δ' οὐ τι ποτῷ δαλήσατο κίρκα.

d. i. Die Grille hält es mit der Grille, Ameise mit der Ameise. Ich aber halte mich an meine Musen und Gesänge. Ich wünschte, daß mein Haus voll derselben wäre. Weder ein Schlaf, noch ein unvermutheter Frühling ist so süß; den Bienen sind die Blumen nicht so lieb, als mir die Musen: denn, wen sie ansehen und erfreuen, diese bezaubert Circe mit ihrem Getränke.

jeder, der nur etwas von der Literatur zu wissen dachte, glaubte nie die Stuffe der Gelehrsamkeit zu erreichen, wenn er nicht griechisch gelernet hatte. 1) — —

§. IV.

Und die Römer! — Konnte es je Jemanden beigefallen seyn, sie für saumselig in der Bildung ihrer Sprache angesehen zu haben 2)? Wann, und wie entstanden ihre guten großen Köpfe, und erhabenen Männer, die Scipionen, Katonen, Syllen, Crassen, Lucullen, Bruten, Pompejen, Cäsaren — — diese Redner, Geschichtschreiber und Freunde der Literatur? — Wie pflanzte sich der Geist des alten Roms? — — Und würden diese Männer ohne wahrer Grundlage ihrer Sprache, ohne Vorübungen, Anleitung schicklicher Umstände und ohne aller Wahl der besten vaterländi-

1) Sieh die Zueignungsschrift bei Jakob Gretserus Institutionum linguæ græcæ (Ingolstad. 1605.) I. Th. wo er zugleich sagt, daß unzählige Sprachlehren bis an seine Zeit herauskamen, die ein Sterblicher nicht so leicht würde hernennen können: — — μυρίοι, ὃς ὃκ ἄν τις ἀριφραδέος ἀγορεύσοι θνητὸς ἐών. Ein Zeichen, daß sie eine Lieblingssprache des Volkes, und der Gelehrten war.

2) Sieh Christian Beckmann's Manuductio ad linguam lat. I. Hauptst. Seite 1. wo erwähnet wird, daß Elias Putsch über 30 alte lateinische Sprachlehren zusammentrug, und heraus gab.

ländischen, auch griechischen Schriftsteller, die ihr Vaterland betrafen, würden sie jemals zu einer hinreissenden Beredsamkeit gelanget, zum Wunder ihres Vaterlandes geworden seyn?

§. V.

Wären Galliens Genien durch die Blühe ihrer Sprache nicht gereitzet, durch vaterländische Schriftsteller erwecket, gebildet, und aufgemuntert geworden, würden sie wohl so weite Schritte in ihrer Literatur gemacht haben? Giengen nicht Rabelais, und Montagne den vortreflichen Köpfen Pascal, Fenelon, den Dichtern la Fontaine, und Racine voraus, welche unter Ludwigen Epoche machten? — Man liest und nimmt wahr, daß schon unter den ersten die Sprache ihre Stärke, Reichthum, Fülle, und Natur hatte, und daß sie sich unter den letztern, wie die Nation zum Ton der Gesellschaft, des Anstandes, und der gefälligen Schmeidigkeit neigte. Der Stiftbrief der berühmten Akademie der Vierziger in Paris giebt die Ursache ihrer Errichtung an: daß nämlich durch Verbeßerung der Sprache der Ruhm der französischen Nation sollte ausgebreitet werden; gewann aber diese Akademie nicht mehr als Ruhm und Schimmer? Ja, sie gewann Ausbreitung, Vermehrung der Vernunft und des guten Geschmacks für die ganze Nation. Durch das Anmuthige ihrer Sprachart, durch das Kostume des Innhalts ihrer Werke, fesselte sie die Neigung aller zur Lektur.

§. VI.

§. VI.

Teutschlands Aufklärung geht sie nicht auf den Stuffen der bildenden Sprache heran? Was thaten nicht für dieselbe: Sulzer, Mendelssohn, Abt, Kästner, Irwing, Garve, Engel, Herder, Campe, Feder, Meiners, Hismann, Tiedeman und mehrere andere, die ich, weil sie ohnehin bekannt, übergehe? — Sie gaben uns über manche Frage Aufschlüsse, welche man bei andern Nationen vielleicht noch vergebens sucht. Man müßte wahrlich sehr wenig die Werke der Teutschen kennen, oder einen seltsamen Stolz und Tadelsucht in seinem Busen nähren, wenn man die Verdienste verkennen wollte, welche die besagten Männer um die Philosophie, die Sprache, und die Nation sich erworben haben. 1)

§. VII.

Woraus schöpfte Rußland seine Anlage zur Ausbreitung der Wissenschaften in seinem Lande; war es nicht die Nationalsprache die schon unter Peter den Großen ihre Bildung merklich annahm? — Die gelehrte

1) Wie die Sprache und Literatur im vorigen Jahrhunderte beschaffen war, zeigt uns Caspar Gottschlings Einleitung in die Wissenschaft guter Bücher (Dresden und Leipzig 1713.) die 2. Auflage; es kommen hier allerhand alte Sprachlehren, und Wörterbücher vor, kritisch beurtheilet.

und im J. 1771. in Moskau zur Bildung der Landessprache gestiftete Akademie, befördert mit Rieseschritten die vortheilhaften Absichten ihrer unsterblichen Stifterinn Catharinen der Großen; die seitdem allerhand in der Muttersprache geschriebenen und gedruckten Bücher, die man in Bakmeisters rußischer Bibliothek angeführt findet, bestättigen es. Wächst hier nicht die Literatur durch die Sprache? Sollt ich die neun bei demselben angeführten Sprachlehren, und die Verfaßer verschiedener Auflagen von Wörterbüchern mit Name hersetzen, um dadurch den Wachsthum der Sprachbilder anzuzeigen? Es lohnte sich, wenn hier die Absicht meines Vorhabens wäre.

§. VIII.

Was trugen je die Böhmen zur Ausbreitung und Annehmlichkeit der Wissenschaften unter ihre Nationalisten bei? Wann und wie entstanden Dalemil, Pulkawa, Zjdek, Burian v. Kornic, Hagek v. Libočan, Joh. von Puchowa, Georg Gelenius, Weleslawina, Paproczky, Simon Kapihorsky, Miroticzky, Beckowsky, Pessina v. Czechorod, Amos Komenius, Lomniczky v. Budecz, und andere mehr, welche in ihrer Muttersprache geschrieben haben, welche sich mit bindlichsten Uibersetzungen der vortreflichsten und ältesten griechischen, und lateinischen Werken zum Besten ihres Vaterlandes abgaben? Unsere Pragerbibliotheken weisen uns vor die reinesten Uibersetzungen des Xenophon, Plutarch, Jowian, Pontanus, Livius,

pe-

Petrarcha, Lucian, Appian, zutheil auch Cicero von den Pflichten, Virgil, Aristoteles Bücher von Thieren, Seneka, Cato, und anderer, woraus wir den Geschmack und den Flor der damaligen Zeiten abmessen können. — Wie und wann entstanden die großen Wunder der Redner Wenzel Budowec von Budow, Wratislaw Freih. v. Mitrowic, Chwal v. Trocnow, Karl v. Zerotin, Slawata, Martinic u. a. die alle in öffentlichen Versammlungen in ihrer Muttersprache Reden hielten, und dadurch erstaunend auf die Herzen ihrer Mitbürger gewirket haben; würden diese erhabenen Männer mit ihrer Beredsamkeit je ihre Absicht erreichet haben, wenn nicht die Muttersprache auch unter den Bürgern schon in einer vollkommener Blühe gewesen wäre? — Math. Belius sagt §. IX. in der Vorrede zur Doleschals Grammatik: Die Böhmen waren gelehrt, es lag ihnen am Herzen, alle Gattungen von Wissenschaften unter ihre Mitbürger auszubreiten, die Muttersprache zu bilden, sie darinn zu belehren, und dies zwar thaten sie unermüdet allen anderen Völkern vor, welche nun die aufgeklärtesten sind.

§. IX.

Wahrlich; ihre häufigen Sprachlehren, ihre verschiedene in der Muttersprache abgefaßten Schriften bezeugen es, wie viel ihnen an der Bildung mitbürgerlicher Herzen gelegen war; ja ihre Schriften bezeugen es, wie viel Geschmack sie an der Muttersprache hatten, und daß sie solche vorzüglich zu bilden suchten.

Der gelehrte k. k. Bibliothekar zu Prag Hr. Raphael Ungar wird nächstens alle böhmisch abgefaßten Werke mit vieler Mühe gesammelt herausgeben. Man wird augenscheinlich daraus abnehmen, wie sich unsere Vorfahrer in die Wette beeiferten ihre Sprache zu bearbeiten, und wie sie solche bearbeitet haben. Ihr unermüdeter Eifer machte es, daß auch jene Mundarten, die dem ächten Ursprunge der Sprache Verderbniß, und schädliche Vermischung mit teutschen Wörtern der Nachbarn droheten, immer mehr und mehr ausgebildet, verschönert, und endlich zu der gewünschten Vollkommenheit gebracht wurden.

§. X.

Die Geschichte lehret uns, daß die gelehrten Männer und Glieder der Prager Universität, welche die älteste in den österreichischen Staaten ist, auf ihre Ausbildung, und Ausbreitung am vorzüglichsten bedacht waren. Sie mußte schon unter Karl den IV. Stifter dieser Universität in sehr hohen Grade gestanden seyn. Denn, wie konnte dieser Monarch in der goldenen Bulle 1) vom Jahre 1357 sie vorgeschrieben ha-

1) Sieh Cap. XXX aureæ Bullæ Caroli IV, aus was für Ursachen er (§. 1). die böhmische Sprache will erlernet haben; und (§. 2.) was wollen die Worte anders sagen: Quapropter statuimus, ut illustrium Principum puta Regis Bohemiæ, comitis Palatini Rheni, Ducis Saxo- niæ

haben, daß die Söhne der Churfürsten selbe erlernen sollten, wenn sie schon damals ihre grammatikalische Grundsätze nicht gehabt hätte. Man beurtheile die in der böhmischen Sprache von Pulkawa auf Karls Befehl geschriebene Chronik; wie weit ist ihre Schreibart von der itzigen unterschieden? Es sind noch verschiedene böhmische Privilegien da, die Karl zu seiner Zeit ertheilte. Es sind noch allerhand wichtige Mspte da. — Wir haben die schönsten Werke, welche während der Regierung des großen Beförderer der Wissenschaften Kaiser Rudolphs II. sind in der Muttersprache geschrieben, und gedruckt worden. Der vornehmste Adel legte sich damals darauf, und schrieb in seiner Nationalsprache, wovon die Herrn Slawata, Budowa, Wratislaw, Czernin, Harant und andere mehr zeugen. Wer kennt nicht einen Thaddäus Hägek, Collin, Thomas Mitis, Joh. Balbin, Martin Weleslawina Stransky u. a. mehr, die sich um die Zeit gebildet oder hervorgethan haben. — Später, nämlich vom Jahr 1615. lesen wir eine löbliche Verordnung 1) der böhmischen

niæ, & Marchionis Brandeburgici, Electorum filii vel hæredes vel successores &c. &c. in grammatica italica, & Sclavica linguis instruantur &c.

1) Artykulowe na Snēmu obecném, kterýž držan byl na Hradě Pražském Léta 1615. při přítomnosti Neygasnégssiho Knjžete a Pána Pána Mathyásse Ržjmského Cýsaře, Uherského zc. zc. Krále, ode wssech třech Stawůw Kralowstwi Czeského. — Jn

schen Landstände, welche sie zur Ausbreitung ihrer Muttersprache herausgaben, wodurch sie verbaten: Niemanden zum Landes Einwohner, oder zum Stadtbürger anzunehmen, der der böhmischen Sprache nicht mächtig war. — Sogar die Predigten mußten überall böhmisch gehalten werden, auch da, wo sie durch einen Zeitraum gehindert, sind teutsch gehalten worden; die teutschen Pfarr- und Schulmeistersstellen mußten überall nach ihrem Tode mit böhmischen besetzet werden. Blühete also auch damals die böhmische Sprache nicht? — Ja sie blühete immer, sie blühete schon vor der Errichtung der Prager Universität. Schon damals hatte Dalemil seine Reimchronik geschrieben, die er aus der Chronyka Boleslavská schöpfte, und die folglich noch älter war. Also hatte man schon im X. Jahrhunderte ein ordentliches Nationalgesang, so der heil. Adalbert im Jahr 972. verfaßt, und mehr andere alte Gesänge. Wir haben schon aus dem XII. Jahrhunderte eine Lebensgeschichte des heil. Prokop. — — Man lese die trojanische Geschichte, welche zu Pilsen 1488 gedruckt war. Wir haben unsere ältesten eine zu Prag 1480 und eine andere zu Kuttenberg 1489 gedruckten Bibeln. — Wir können schon eine und zwar in der Muttersprache geschriebene und 1533 zu Naměšt in Mähren gedruckte Grammatik aufweisen. — Und

end-

In Hrn. Pelzel's Geschichte der Böhmen vom Jahre 1774 kann man alle diese Artikel die böhmisch Sprache betreffend im Auszuge S. 433. lesen.

endlich, wenn wir in die Utraquistischen Zeiten zurücksehen — hatten wir nicht schon unter Georg von Podiebrad unsere itzigen Buchstaben? — Wie wenig unterscheidete sich die damalige Rechtschreibung von der heutigen! Was für ein Haufen Bücher stellt sich uns dar, wenn wir nur den Katalog der verbothenen Bücher Prager Diözes anschauen! Bücher in allen Wissenschaften. Unsere Vorfahrer suchten, und fanden in denselben die Aufklärung ihrer Muttersprache. —

§. XI.

So lange die Könige von Böhmen zu Prag residirten, war immer diese Sprache die Hof- Staats- und Kanzeleisprache; und welche Sprache wird wohl am vorzüglichsten gebildet, als eine solche? Belehren uns heut zu Tage die Rußen davon nicht? — Würde Ferdinand der II. statt ihrer die teutsche nicht eingeführet haben, so würde sie noch immer in ihrem alten Kreise geblieben seyn. Und würden unter dessen Regierung die einheimischen Religionsuneinigkeiten nicht entstanden seyn, so würde man heute über ihr Wachsthum und Ausbildung staunen. Die ergangenen Befehle im Jahre 1627. alle Protestanten aus Böhmen zu vertreiben, trafen auch viele Gelehrte; Stransky, Troilus Barboninus, Partlicius, Martini u. a. m. verließen dies Land. Hiedurch kamen die Wissenschaften im Böhmen in Abfall; und von dieser Zeit an haben wir wenige Männer aufzuweisen, die sich durch diese Sprache in den Wissenschaften einen besondern Ruhm er-

wor-

worben hätten. Krugerius 1) sagt, bis daher wären, soviel die Literatur betrift, in Böhmen goldene Zeiten gewesen. — Denn, wenn in einem Lande die ersten Staatsmänner, wie damals Budowa, Slawata, Harant und andere, sich auf die Gelehrsamkeit verlegen, und Bücher schreiben, so können die Wissenschaften nicht anders als blühen. Zu dieser Zeit hatte die Sprache ihr leztes Triebrad noch bei Kanzeleien, das immer fortgieng bis an das Jahr 1733, wo sie ihren lezten Sturz bekam; bis dahin war der Senat der böhmischen Hofkanzelei in den böhmischen und teutschen, so wie auch die Rathschlüße abgetheilet.

§. XII.

Der Ausgang des XVII. Jahrhundert stellt uns den förmlichen Verfall der Sprache dar. Der Adel richtete sich schon nach dem Hofe und zog gemählig die teutsche seiner Muttersprache vor. Man nahm schon zu dieser Zeit wahr, daß die Einwohner mancher Ortschaften, welche an die Teutschen stießen, ihre erste zu verliehren, und die teutsche anzunehmen anfiengen. Anton Phrosinus gab nach seiner geendigten dreijährigen Reise durch das ganze Königreich Böhmen im Jahr 1700 ein Verzeichniß heraus 2) worinn er die Städte und

1 *Crugerius* in memor. Bohem. XVI. Cal. Martii.

2) Sieh Pelzel's Geschichte der Böhmen (Prag 1774). S. 544.

und Gegenden anführt, welche entweder mit teutschen oder čechischen Einwohnern besetzt waren. An den Gränzen Teutschlandes ist die teutsche Sprache am häufigsten. Würde heut Jemand eine solche Untersuchung vornehmen, gewiß würde er auch mehrere teutsche entdecken, und den Unterschied dessen weitläufiger bestimmen können, um wie viel seit dessen Jahren die teutsche Sprache angewachsen sey. Es sey ferne zu denken, als wenn die teutschen Familien von Alters her in den jenigen Plätzen seßhaft gewesen wären, wo man sie heute antrift, oder als wenn die Böhmen von da wären vertrieben worden. Nein; der Böhme erlernet viel eher die teutsche, als ein teutscher die böhmische Sprache. So bald aber in einem Orte nur der vierte Theil teutscher Einwohner ist, nimmt der Böhme die fremde Sprache an, und vergießt nach und nach seine erste. Es kam schon so weit, daß viele ihre slavischen Beinamen mit teutschen Ausdrücken schreiben, jedoch mit Vorbehalt der alten Bedeutung. Ich entdecke sogar, daß die Namen der Städte und Ortschaften in den Landesbeschreibungen und Landcharten in teutsche Benennungen abgeartet, die doch eines slavischen Ursprungs sind. Was für Verwirrungen werden unsere Nachkömlinge in der Landesgeschichte, in der Erdebeschreibung, Wappenkunde, in der Entwicklung alter Urkunden leiden. Uiberweisen uns von dergleichen betrübten Fällen, die römischen Geschichtschreiber und Topographisten nicht, und im Gegentheil auch die Griechischen, welche die fremden Namen der Länder und Ortschaften nach Willkühr hunzten? — Welch ermüdende

Schwi-

Schwirigkeiten finden wir heute in Entwicklung derselben! — Und, hatten wir heut zu Tage noch keine Familienprozeße? — Mußten nicht schon manche Familien wegen einen einzigen unbedacht eingeschallteten Buchstabe ihrer Gerechtsame auf ewig entsagen? Gab dies nicht schon manche Gelegenheit zur Trennung der Stämme? — Traurige Folgen!

§. XIII.

Welch ein Angedenken wäre es für die Zukunft, wenn wir unsern alten Bewohnern Böhmens den Czechen, den ächten Patrioten folgten, die noch immer bei ihrer alten Landessprache harren, — einer Sprache, die an Reichthume der Wörter, an der Reinlichkeit, Beugung, Kürze des Ausdruckes, in der Wortfügung der lateinischen und griechischen wenig nachgiebt, die in der Manigfaltigkeit der Töne alle andere übertrift 1)! Diese so vortheilhafte, diese so nützliche Sprache für den Landesbewohner, für unseren Staat, wie wir es bald lesen werden — wo ist sie itzt, diese seit so vielen Jahrhunderten fortgebahnte, durch drei Jahrhunderte festgesetzte, und seit dem unveränderte Sprache? — Dort unter einem armen Theile der Bügerschaft; — unter

1) Sieh: Errinnerung über einen wichtigen Gegenstand von Böhmen (8. Prag 1773.) §. 80. S. 133. und §. 81 S. 135. — — Man kann ganze Stellen aus dem Latein ins

ter dem Pöbel, — unter dem Ackersmanne. — In öffentlichen Handlungen, wo sie zuvor die Hauptsprache war, zeigt sie heute ihre wenige Uiberbleibsel nur bei der

---

ins Böhmische, und aus diesem in jenes übersetzen, ohne daß ein Wörtchen versetzt werde. Sieh Rosa S. 304. IV 347. 3. 348. 5. Man betrachte nur die Stelle aus dem Cornelius Nepos: Miltiades Cimonis filius, Atheniensis, cum & antiquitate generis & gloria majorum unus omnium maxime floreret &c. Milcyades Cymonůw Syn, athenyenský, když Starobylosti Rodu, tak y Slawau Předkůw geden ze wssech negwjce stkwěl 2c. Welch eine Leichtigkeit für einen Böhmen vor einem Teutschen das Latein zu lernen! — Und, um die Uibereinstimmung mit dem Griechischen zu sehen, führe ich hier an das erste Distichon des I. Hpst. aus des Dionysii Catonis distichis moralibus.

Si Deus est animus, nobis ut carmina dicunt,
Hic tibi præcipue sit pura mente colendus.

Joseph Skaliger übersetzte es also in das Griechische:

Ει ὁ Θεὸς νόος ἐσθ᾽, ὡς τῶν λογιον πυθόμεθα,
Καὶ καθαρῷ νοῒ τόνδε σέβου περιώσια πάντων.

Und Am. Komenius nach der Amsterdam. Ausg. J. 1662.

Gestliže Bůch duch gest gakž nam to Pjsmo přinássi
Máš tedy wždycky prawau geho ctjti a chwáliti wyslj.

Wie angenehm, wie schön läuft es nach dem Griechischen! Wenn wir aber unsere Prose mit der griechischen vergleichen, so weicht solche merklich ab, theils durch die Bestim-

der Krönung und Huldigung eines Königs von Böhmen, bei Eröffnung eines Landtages, und wenigen andern öffentlichen Funktionen, wo noch gewiße Sachen von dem Oberstburggrafen, und den Herrn Landesbeamten böhmisch vorgetragen, und beantwortet werden; sonsten — hat sie ihre auffallende Merkmale eines zubesorgenden gänzlichen Verfalles. — Der Adel, der noch in vorigen Jahrhunderten mit seinem Landsmanne gut böhmisch sprach, scheint sich itzt ihrer zu schämen; bedient sich statt ihrer neben der teutschen meistens der französischen Sprache; liest Bücher die in dieser letzteren abgefaßt sind, und schreibt seine Briefe nur in derselben; er hat sie sich gleichsam zur Muttersprache gewählt, weil ihm die Teutsche zu Anfang dieses Jahrhunderts, besonders die in derselben abgefaßten Bücher zu bäurisch klingten, und die böhmische nur für das gemeine Volk bestimmt zu seyn schien. — Der Handelsmann, aufgeklärte Bürger und Dikasterist nahm die Teutsche an. — Der Gelehrte schreibt in der lateinischen oder teutschen Sprache, die böhmische bleibt gänzlich außer Acht; würde man ihn beleidigen, wenn man ihm hierin Vorwürfe machte? — Ist uns die Aufklärung und Bildung unserer ächten Mitbürger nicht mehr

am

---

stimmung der Geschlechter, die wir vermeiden, theils in der Wortfügung. — Hingegen haben die Teutschen mehr Aehnlichkeit mit derselben; Eccard, Leibnitz, Wachter Althamer; und am ausführlichsten hat Dünkel diese Aehnlichkeit in's Licht gestellt.

am Herzen gelegen? — Ist es nicht unsere Pflicht mit vereinigten Kräften, so wie andere Nationen daran zu arbeiten? — Ich hoffe, man würde mir den Unverstand nicht zu muthen, als wenn ich bei diesen Fragen meine Mitbürger für roh und noch ungebildet ansähe; — mein Vaterland müßte mir noch wenig bekannt seyn, wenn ich so dächte oder spräche.

§. XIV.

Unter der Bildung verstehe ich Werke in der Muttersprache zu schreiben, damit der Genius der Landessprache aufgeweckt werde: denn, in jedem Stande giebt es Genien, welche es im Kreise ihrer Thätigkeit verdienen; und jeder Stand bedarf helle thätige und wirksamme Köpfe. Dem Staate ist daran gelegen, weil er es bedarf; es ist immer eine Ehre für ihn, Zierde für den Bürger, und wahrer Vortheil für ein Land, wenn fähige Köpfe in jedem Stande sich finden. Heil dem Lande, das durch weise Anstalten seines Fürsten, und durch fühlbare Mitwürkung seiner Mitbürger seine Aufklärung erleichtert findet.

An fähigen Schriftstellern fehlt es uns nicht, noch weniger an Materialien. Aber auf diesem Wege wird es langsam gehen; der Schriftsteller wird seine Absicht nicht erreichen? — Uibel gedacht, wenn Materialien nach dem Geschmacke des Volkes gewählet sind. — Man mache zu erst den Anfang hiezu mit gutgewählten Auszügen aus den alten Folianten der besseren Autoren, die das Herz zur Lektur Vaterlands-

begebenheiten reitzen können. Durch solche wird die Lesegierde erwecket, die Einflößung der Vaterlandsliebe eingepfropft, der Geschmack stuffenweise genähret, und die Sprache tritt wieder in die ersten Linien; dann werden nach und nach neue Schriftsteller aufgemuntert, den Geschmack zu unterstützen, entweder neue nützliche Werke zu schreiben, oder aber fremde in ihre Muttersprache zu übertragen. So giengen alle aufgeklärte Nationen zu Werke, so thun es heut zu Tage die Rußen und Polen, so finden sie mehr als jemals Licht unter ihrem Volke; so wird es auch unserem Lande gehen; so wird der Geschmack und die Sprache blühen.

§. XV.

Wenn wir aufmerksam auf die wesentlichen Eigenschaften einer Sprache sehen, so finden wir sie alle in unserer vereinigt; sie ist rein, richtig, vollkommen.

Man darf unsere Sprache, als Körper und Masse im Ganzen erwogen, nicht reinigen, man darf sie nicht aufputzen, und mit Blumen bestreien. Sie hat keine so große Menge fremder Worte, wie es uns leichtsinnig zugemuthet wird. Man kann uns noch keine Zeiten vorweisen, wo der Mangel einheimischer Worte in den Werken mit teutschen so sehr gestrotzet hätte, wie die Teutsche noch im Anfange dieses Jahrhunderts mit französischen, oder italiänischen durchgespickt war. Bei den Teutschen lag die Schuld dieser Vermischung an den Gelehrten, welche den unreinen Ton anstimmten,

ten; wir aber haben denselben allzeit geflohen, und gehaßt. — Jener, der da bei uns eine Armuth an Worten und dergleichen Fehler glaubt bemerkt zu haben, wisse, daß dies mehr denen, welche unsere Sprache schlecht, und vermischt reden, als den Worten, welche ausgesprochen werden, mehr der Unachtsamkeit und Vergessenheit, ja dem Mangel guter einheimischer Schriftsteller, als der Sprachmasse zuzuschreiben sey. Unrichtige Folgerung macht nie einen Schluß wahrhaft. — Daß wir aber auch in unserem Gebrauche, ja in manchen Worten nach Art ihres Innhalts ausländische Worte haben, verneine ich gar nicht; — allein was mögen dies für Worte seyn? — Worte, die von der Benennung der Künste, Werkzeuge, und Kleidertrachten einer spätern Erfindung abhangen, von denen unsere Vorfahrer, ja die Slaven gar nichts wußten; Worte die in der Benennung verschiedener Thiere, Pflanzen, und Insekten bestehen, die im Vaterlande, ja in slavischen Gegenden gar nie existirten. Und läßt sich dies von anderen Nationen auch nicht sagen? —

§. XVI.

Was die Richtigkeit betrift; ruht solche auf der Aussprache, Rechtschreibung, Beugung, und Zusammsetzung der Worte, so ist unsere Sprache gewiß auch richtig; ihr Genius bestehet in jenem Ausdrucke, in jener Beugung und Zusammsetzung der Worte, welche am genauesten mit der Natur unserer Sprache übereinkömmt. Daß aber die Natur vom größern und

vornehmeren Theile der Zeitgenossenen und den Schriftstellern abhange, die sich in diesem, oder jenem Jahrhunderte empor geschwungen haben, dann von der Beugung und Zusammsetzung der Worte, welche sie nach und nach unvermerkt einführten, läßt sich gar nicht widersprechen. Jedes Jahrhundert hatte seine Regel; wie bei andern gebildeten Nationen, also mußte es auch bei uns haben. Man vergleiche nur die Schriftsteller nach ihrem Laufe; man nehme die auf einander chronologisch folgende Sprachlehren vor; der Zweifelnde wird überzeugt seyn. Hat denn die Zeit nicht ihre Gewalt allzeit gehabt? — Auch die Schriftsteller hatten ihre Rechte über die Sprache, aber nur damals, wenn es der Landesgenius foderte; es war ihnen erlaubt die Form zu geben; auch in Ermanglung eines ächten einfachen Wortes entweder eine Zusammensetzung vorzunehmen, oder nach dem passenden Stammworte ein neues zu bilden. Heute finden wir sie fast alle, wenn wir einmal die alten Bücher unserer Vorfahrer lesen. Doch währt auch hier noch eine willkürliche Frage: ob man sich heut zu Tage nach dem itzigen Gebrauch, oder nach dem alten Modegeschmack richten solle; einige sind der ersten, andere der entgegengesetzten Meinung. Die ersten messen es nach dem Gebrauche der lezteren Klasse der Einwohner ab, und behaupten: die Menge der teutschen schon angenommenen Worte zu behalten. Allein, sind denn die Aussichten mit unserer Sprache so schlecht, daß man beständig nur mit gemeinen Mann sprechen wird? — Denken wir weiter hinaus; denken wir auch auf andere, uns nahe verwandte slavische Nationen,

die noch alle auf ihren alten Worten und Ausdrücken beharren; — wird man sie mit der Zeit verstehen, wenn sie uns anreden, oder wenn man ihre Bücher wird lesen wollen? — Ich will damit nicht sagen, daß man getreu bei alten Modeworten verbleiben solle. So wenig ich dem Wachter, der die alten teutschen Wörter für unrichtiger hält, als die neueren 1) beistimme, eben so wenig Gründe finde ich für die, welche lauter alte abgenutzte, und vergessene Worte wieder hervorgesucht wissen wollen. Hr. Dobrowsky 1) führt gegen fünfzehn Worte an, deren einige schon zu Lupazius Zeiten nicht mehr verstanden worden, und die heute schon gänzlich aus dem Gebrauche sind. Wenn wir uns also itzt in unsern Schriften derlei Worte bedienen wollten, würden sie denn den Verstand des Lesers nicht mehr beschweren, als die, welche allgemeiner sind? Man prüfe es — und es werden sich gewiß mehr Schwierigkeiten für das erste, als lezte enthüllen. Nur aus dem allgemeinen Gebrauche Worte genommen, wenn man gemeinnützig und verständig schreiben will, die Richtigkeit unserer Sprache wird dabei im allgemeinen Verstande, nicht im mündesten leiden, besonders, wenn wir auch die mit ihr Anverwandten in Erwägung ziehen.

1) Vorrede zum teutschen Glossarium §. 49.

2) Bömische Literatur auf das Jahr 1779. I B. I H. S. 76.

§. XVII.

Die Vollkommenheit einer Sprache bestehet in dem, wenn sie Möglichkeiten enthält aus ihrem Stammworte, von jeder beliebigen Bedeutung, Worte zusammzusetzen, und abzuleiten, dergestalt, daß man aus der Struktur des neuen Wortes seine Bedeutung verstehen kann. Und besitzt unsere Sprache diese Eigenschaft nicht? — Daß man aber dieser Möglichkeit, und ihrer innerem Anbau diesmal mit eben den vereinten Kräften wie unsere Vorfahrer nicht zur Wirklichkeit forthilft, sind meistens die Buchstabenmesser, und die schädlichen Wortfechter schuld, die Zeit ihres Lebens nichts gründliches schrieben, mehr über die Schriftsteller schimpften, als zur Aufmunterung und Ausbreitung der Literatur gutes beitrugen. So verlohren die, welche den Möglichkeiten zu Hilfe eilten, ihren Muth, giengen über manche zwar bedeutende aber unübliche Worte hinaus. Die Zeit machte sie verlohren, und statt den verlohrenen kamen wenig passende. Es giebt noch viele Handlungen und Empfindungsarten unserer Seele, wofür die alten Böhmen gewiß Worte gehabt, in derer Ausdrücken wir uns heute mit teutschen behelfen. Die Worte winssowati, trefiti, musyti ssináčowati u. a. d. geben ein kleines Beispiel davon; wollte man nun solche aus der slavischliterälischen, serbischen, oder rußischen Sprache ersetzen, so würde sie kein Böhme verstehen; und wollte man sie verbannen, so könnten sie nur durch weitläufige Umschreibungen verständlich gemacht werden. Würde man aber aus den

Umschrei-

Umschreibungen jener Worte, die wir im gemeinen Leben so nöthig haben auf die Armuth einer Sprache nicht folgern? — Wäre dies sprachkündig von unserer Mundart gefolgert, von der wir sagten, und überzeugt sind, daß sie reichhältig sey? — So wie keine Sprache in der Welt ohne Mängeln ist, so ist auch unsere davon nicht befreyt. Wir entdecken dabei nichts neues. Unsere alten Schriftsteller und Grammatiker fühlten es eben so gut wie wir. Ist es aber ein Wunder oder ein Nachtheil für uns? — Die Kenntniße der Menschen wachsen, die Künste nehmen zu, und die Wissenschaften steigen — sind also hiezu keine neuen Worte nöthig? — Fliehen wir zur Herleitung von Stammwörtern, hier sind die Quellen; — und sind diese nicht hinlänglich den Verstand zu erreichen, dann zur Bildung neuer Worte geschritten. P. Konstanz, der im vorigen Jahrh. schrieb, machte schon seine Bemerkungen hierüber, und sagt: daß man durch Bildung neuer Worte dieselbe bereichern könne; er stellt uns 1) einen Scypio, und unsern sprachmächtigen Komenius zum Muster dar; ferners sagt er: fremder Worte sich gänzlich zu enthalten, hat man gar keine Ursachen, man soll vielmehr noch mehrere annehmen, sie böhmisieren, und in Gang bringen. Und wahrlich, will man nützlich seyn, so würde man der Sprache gar kein Unrecht anthun, wenn wir dem Rathe Konstanzens folgten. — Die Zeit und Umstände fodern

1) Lima linguæ bohemicæ. S. 49. 50. 51.

dern es diesmal mehr als je, da wir in der Fortbildung unserer Sprache einschliefen; da wir sie mit Schriften nicht unterstützten, den überflüßigen und unpassenden Worten mit sträflicher Nachsicht das Bürgerrecht gestatteten, die alten einheimischen aber nur dem ächten Vaterlandstreuen, und dem niedrigen Pöbel gelassen haben.

§. XVIII.

Allein, es sind noch Mittel da diesem fortreissenden Strome vorzudamen; es giebt ächte Patrioten, die für das Aufkommen dieser Sprache wachen werden; es giebt Männer, welche den aus dieser Sprache für das Inland, für den Staat und auch für das Ausland entstehenden vortheilhaften Nutzen einsehen.

In Ansehung des Inländer; wer weis es mit Gewißheit zu bestimmen, daß er dieser Mundart nie bedarfen werde? Tausend Vorwände sind noch schwache Vrrsicherung. Man sage, ich lasse zu, alle Unternehmungen, zum glücklichen Fortkommen müssen mit den Teutschen, und im Teutschlande geschehen, wozu dann die böhmische Sprache? — Kurz, aber auch flüchtig gedacht. Bleibt dann die ganze Bestimmung des Menschen allzeit beim ersten vorgestellten Bilde? — Weis ein Landeskind, ob es nicht zu einem Amte oder Würde mit der Zeit gelangen könne, wozu ihm die böhmische Sprache nicht vortheilhaft oder nöthig seyn würde? — Ist es schon versichert, ob es nicht zu ei-

nem

nem geistlichen oder Soldatenstande beruffen seye, wobei es mit der Kenntniß dieser Sprache keinen geringen Vortheil erlangen kann. — Und stehet man einem Amte vor, wie wird man sich mit den Anvertrauten besprechen können? — Ist Jemand im Lande begütert, hat er da Unterthanen, derer Sprache ihm fremd ist, wird er sich nicht gänzlich dem Willen und Betragen eines Amtverwalters oder sonst einem andern überlassen müssen, nach dessen Willkur mehr als nach des eigentlichen Besitzers am Gute geschaltet wird? — Wie viel Ungerechtigkeit war oft durch die Unwissenheit einer Unterthanssprache mit vielem Nachtheil und Verlust für den Herrn entdecket! — Wo tägliche Beispiele sind, bedarf es keiner Beweise. Uiberhaupt genommen: die Erfahrung lehret uns, daß ein Unterthan seinem Herrn mehr gewogen sey, auch seine Befehle williger und fertiger erfülle, wenn er persönlich mit ihm sprechen, und seine Beschwerden, oder Umstände ihm selbsten entdecken kann 1). Ist also in Ansehung des Landes die Sprache nicht nützlich? — —

§. XIX.

1) Hier verdient die schätzbare Stelle eines Böhmens gelesen zu werden: aus der Erinnerung über einen wichtigen Gegenstand ꝛc. §. 79. S. 131. und 132. wo von dem Nutzen geredet wird, der aus der böhmischen Sprache entspringt: „Daß ein Begüteter mit seinem Unterthan sprechen könne, erfodert wohl sein eigener Vortheil, da es sich leicht einsehen läßt, daß, wenn man sich auf einen Dolmetscher verlassen muß, man nicht

nur

§. XIX.

Und auf den Staat, auf die österreichische Erblande gesehen; es sind gewiß drei Theile slavischer gegen einen Theil teutscher Einwohner in demselben. Was sind wohl die teutschen Provinzen gegen Böhmen, Mähren, Slavonien, Kroatien, das österreichische Polen, Schlesien, Dalmatien und die Helfte von Ungarn, besonders, was jenseits der Donau gegen Polen und Mähren liegt? Die Wenden in Kärnthen, Krain und Steyermark nicht dazu gerechnet. Von diesen Ländern auf die Millz gefolgert: Bestehen nicht unsere wackeren Erblandstruppen mit Ausnahme der Ausländer aus mehr als drei Theilen slavischer Nation? — Wenn nun die teutsche Sprache auch in Ansehung dieses Standes die vorzüglichste seyn sollte, wie wird ein Offizier dem sich untergeordneten Gemeinen einen begreiflichen Unterricht in Kriegsübungen geben, wenn sie einander nicht verstehen? — Welch eine Langsamkeit, Ungeduld, und Zaghaftigkeit muß bei der-

nur oft der Betrogene sey, sondern auch unwissend Irrthüme begehen könne. In der letzteren Betrachtung wäre es sogar Pflicht die Sprache seiner Unterthanen, so Landesleute sind, zu wissen. Es ist auch in der Natur gegründet, daß Unterthanen einem Herrn mehr zugethan sind, wenn sie mit ihm reden können, welches in verschiedenen Umständen kein kleiner Vortheil ist. Denen aber, welche sich dem Soldatenstande widmen, ist die Landessprache nicht nur nützlich, sondern nothwendig.„

dergleichen Umständen walten! — Unsere unsterbliche grosse Monarchin M. Theresia sah dies wohl ein, und eben darum, als 1752 die Militärakademie zu W. Neustadt errichtet wurde, wollte Sie sowohl dort, als in der im Jahre 1754 errichteten Kriegspflanzschule auf der Laimgrube hierorts, welche im Jahre 1769 mit der Neustädter vereiniget worden, daß die Zöglinge vorzüglich in der böhmischen Sprache sollten unterrichtet werden.

§. XX.

Dann, wenn wir auch mit dieser gewiß gebildesten und eben darum zur Erlernung aller verwandten slavischen Mundarten der vortheilhaftesten Sprache, auf die ausländische slavische Nationen Betrachtungen ziehen; in welch einem genauen Verbindniße stehet sie mit ihnen! Nicht nur das ganze türkische und venetianische Dalmatien, Servien, Bosnien, Bulgarien, einen Theil der Moldau und Wallachey, sondern auch das ganze Groß- und Kleinpolen, Rußland, die Ukrain, und kleinere Tatarey, dann auch das ganze Natolien bis an Armenien und Persien hin, kann man vermittelst dieser mit großen Vortheil durchreisen. Ich will hierorts kein bezeugendes Beispiel anführen, da ich dazu ein vollkommenes grammatikalisches Werk bestimmet habe. Die Verwandtschaft dieser Mundarten wird sich klar den Wisgierigen darstellen; man wird sehen, daß wenige Worte vorkommen, welche von der böhmischen abweichen;

daß

daß die nämliche Bedeutung fast in allen sey, und meistens nur die Aussprache den Unterschied bestimme.

Und kurz zu reden: Der Vortheil und Nutzen dieser Sprache ist in unsern Tagen so klar und deutlich aus der Geschichte, Beispielen und Erfahrung erwiesen, daß nur der geringste Theil daran zweifeln kann. Eben darum hatte unser einsichtsvoller große Monarch nicht nur den schon zuvor 1776 hier auf der hohen Schule gebilligten Lehrstuhl bestättigt, sondern auch nachdrücklich den Unterricht dieser Sprache anempfohlen, und neuerdings für die k. k. adeliche Akademie in der Stadt zween neue Sprachlehrer bestimmt.

§. XXI.

Da also Allerhöchst der vorzüglichste Bedacht auf diese Sprache genommen worden; dabei auch die reinste Absicht ist, die Nutzbarkeit dieser Sprache bekannter zu machen: so kann ich bei allem Nachdenken unmöglich noch einsehen, woher es komme, daß seit neun Jahren, als der öffentliche Lehrstuhl auf unserer hohen Schule bestehet, noch kein einziger Scholar oder Zuhörer hervorgetretten sey, der da mit Recht sagen konnte, daß er hier einen gewünschten Fortgang gemacht habe. Die Entschuldigung, die man vorschützen konnte: daß, da der Zutritt aus Lieblings-Zuhörern bestehet, die so, wie sie nach beliebiger Zeit eintretten, wieder ausbleiben, scheint mir würde wenig stich halten. Man weis sich zu erinnern, daß seit dessen Errich-

tung

tung mit Anfange eines jeden Studienjahres gegen vier Jahre her, Männer und erwachsene Jünglinge, das allzeit durch die Zeitung angesagte Kollegium antratten, man weis aber auch, daß sie kaum durch fünf Monate den Kurs hörten, außer denjenigen, welche eine besondere Absicht zurückhielt, und nach und nach wieder ausblieben, — seither sind die Zuhörer immer rarer. Es muß also irgendwo eine Ursache verborgen liegen; die Pflicht aber derselben nachzuspühren überlasse ich anderen, und will zeigen, wer des Namens eines Literators würdig, was eine Literatur, wie solche anderen beizubringen sey. ————

§. XXII.

Literatur ist ein allgemeiner Ausdruck, wodurch eine gründliche Gelehrsamkeit und Kenntniß allerhand Schriften und Materien, welche darinn enthalten sind, angedeutet wird. Ein Literator also muß diese Eigenschaften haben; die Griechen und Römer schrieben solche einem Grammatiker zu, weil er nicht nur in der Sprachkunde als einer unentbehrlichen Grundlage aller Kenntniße geübt, sondern auch in der Philosophie, in der allgemeiner und Vaterlandsgeschichte erfahren seyn, die Poesie und Redekunst wohl verstehen mußte; ihre älteren Sprachlehren sind wirkliche Beweise davon; setzen diese nicht alle solche berührte Kenntnißen schon im voraus? — — — Ein Grammatiker also muß ein guter Literator, muß ein Philosoph seyn; ein Literator aber auch ein guter Sprachkenner. Wer nun das

Amt

Amt eines Lehrers der Literatur vertretten will, muß gründliche Methode haben Sprache zu lehren. — — —

§. XXIII.

Hieraus folget: daß ein Literator, und dies, was man ein schönes Genie nennt, nicht von einerlei Bedeutung sey. Ein Genie setzt voraus eine kleinere Kultur, weniger Studium, fodert keine Philosophie, bestehet hauptsählich in einer brillanten Einbildung und im artigen Umgange, darzu der Weg durch anhaltende Lektur der Bücher vom Geschmacke gebahnet wird.— Ein solches Genie erwirbt sich leicht den Namen eines Literators, wenn es sich auch mit der gründlichen Gelehrsamkeit abgiebt. Ein Literator hingegen setzt schon zum Voraus einen erworbenen Geschmack.

§. XXIV.

Aus allem dem, was ich bis itzt gesagt, was folget nun?— Mich däucht: daß der Name eines Literators nicht so leicht verdient, als ausgesprochen werde; nur ein Meistergenie von einer Wissenschaft hat Ansprüche darauf, kein ausgezeichneter Mäckler 1). Ich dächte

1) Mäckler kömmt von dem Worte Mackel; eine Mackel heißt im Lateinischen Litura, welches ein Stammwort von Litera ist (sieh *Becmani* Manuductio ad linguam lat. edit. Hannov. 1619. S. 465.) von welchem Literator

dächte nur indessen mit dem Namen eines Lehrers vorlieb zu nehmen, eine nützliche Method zu befolgen, im verständigen Vortrage sich üben, und gute Ordnung zu halten.

Die ersten Kollegien darfen in keinen verwirrten Erzählungen und Vorweisung der schon gedruckten böhmischen Grammären und Wörterbüchern bestehen. Es wäre sehr gefehlt einen Zuhörer, dem die Sprache gänzlich unbekannt, mit Bücherkenntnißen betäuben wollen; — so wird der Geschmack nicht erweckt — das Genie nicht gerreitzt, und an die Nation oder Literatur nicht gefeßelt gehalten; — dies hieße eigentlich einen Künstlerknaben am Werkzeuge schnitzeln lehren, und die Natur selbst vor ihm zu verbergen. — So wird kein Literator gebildet; man erweckt dadurch vielmehr einen Eckel, ewig davon nichts wissen zu wollen: weil man das vorgezeigte nicht lesen, nicht verstehen, und nicht benutzen kann. So werden Motten gezielt, damit sie unsere klaßische Böhmen zernagen; so bildet man Feinde der böhmischen Literatur, die Paniere des guten Geschmacks zu Stangen brauchen, womit sie die Bibliotheken stöhren. — Mit Bücherkenntniß nur soviel als möglich zurückgehalten, bevor die erfor-

rator hergeleitet wird; man kann also in gewissen Fällen auch das Wort *Liturator* annehmen, das ist ein Mäckler, welches die Griechen durch Αʼργυροπράκτης ausdrückten.

erforderliche Sprachkenntniß nicht vollkommen bekannt ist.

§. XXV.

Nebst dem, würde ich es noch weniger begreifen, wenn ein bizarer Genius einen öffentlichen Lehrer der Literatur dahin reizte, seine Zuhörer gleich von der Vorweisung einiger böhmischen Sprachlehren, in den Labyrinth einiger Nebendialekte zuführen. — Welch ein Vortheil würde wohl für einen Zuhörer daraus entstehen, wenn er die Sprachlehren der verwandten Dialekte ansähe, die Abarten und Zusammsetzung der Buchstaben beobachtete, von dem Gange aber, und den Wendungen einer bestimmten Sprache noch nichts kennete? Dies hieße den Krebsengang befolgen. — Der Zuhörer will und muß zuvor eine gründliche Kenntniß von einer Mundart haben; ist diese da, dann ist es auch erst Zeit ihm die Schwestern und Nachbarn der einzelnen Sprache bekannt zu machen, ihm allmählige Abänderung der Buchstaben, der Zeichen, und der Schreibart vor Augen zu legen r); und wenn unersättli-

---

r) Die Tabellen von 12. slavischen Dialekten, welche Hr. Karl Anton seinen ersten Linien eines Versuches über die alten Slaven 2c. Leipzig 1783. in 8vo beifügte, werden um vieles diese Arbeit erleichtern; auch *Jordan* in origin. slavicis P. IV. Sect. LI. §. DCCXXI. S. 108 bis 128. Abänderungen u. s. w. tragen zum Unterscheide der Dialekte etwas bei; wenn meine grammatikalische slavische Sprachforschung gedruckt seyn wird, kann solche zur Benutzung dienen.

sättliche Wißgierde in seinem Busen schwillt, ihm nach und nach den Stammbaum der Verwandtschaft im hellesten Lichte zeigen. In diesem Geiste lehren Schröder und Michaelis die Sprachen des Morgenlandes, Valckenaer, Rhunken, und Heyne die Griechische und Römische.

XXVI.

Die Stammleiter der slavischen mehr oder weniger verwandten Dialekte mit Ausnahm des ächten slavischen, welcher als eine Grundsprache aller übrigen mag angesehen werden, sey nach meiner Erfahrung folgende für dem, der aus dem Böhmischen die übrigen erlernen will.

Böhmische

	Rußische	
	Servische } Bosnische, Bulgarische	
Polnische	Slavonische	Wendische der Krainer
Schlesisch-polnische	Kroatische	Kärntner u. a. d.
Mährische	Dalmatinische	
Slawakische	Ragusäische	
Ober- und Nieder-Lausitzische		

Und da wir schon von allen den benannten Dialekten, ausser dem Bulgarischen und Bosnischen, Sprachlehren vorzuweisen haben, so wird es auch einen Lehrer wenig Mühe kosten seine Zuhörer lesen zu lehren, und

auf den Ton jeder Mundart zu gewöhnen, wenn er solchen selbst studiret, und sich von Inländern unterrichten ließ.

§. XXVII.

Mein Gedanke, und meine Methode wäre in solchen Fällen folgende: Nach geendigtem Sprachunterrichte sollte man erst das Vorweisen der Bücher, wenn es nöthig, vornehmen; die Beurtheilung der auswärtigen Dialekte, wenn sie nicht studirt geworden, sollte völlig ausbleiben: weil der Zuhörer nicht gelehret, sondern getäuscht seyn würde. Uibrigens, wie ich gleich anfangs, auch aus anderen gebildeten Sprachen, erprobet habe: sollte die erste Grundfeste zur Literatur, gleich in der Sprache geleget werden, und dies zwar folgendermassen.

§. XXVIII.

Man bestrebe sich zuerst des Zuhörers sein Verlangen zur Erlernung der Sprache immer mehr und mehr zu reitzen, und seinen Eifer zu erhalten: weil ohnehin viele Vorurtheile wider die Härte dieser Sprache fast allgemein herrschen; dies wird erreichet, durch einen leichten begreiflichen Vortrag, durch ordentliches Darthun des Nutzens, der aus dieser Sprache folget, und durch einen gehörigen Beweis, daß dieser Dialekt aus allen slavischen in ersten Zeiten am vorzüglichsten gebildet worden, und mit der Quelle meistens übereinstimme (§. X). Hieher muß das ganze Augenmerk des

Leh-

Lehrers gerichtet seyn, um die Lehrgierde aufrecht zu erhalten. Dies ist bei einer mit Vorurtheilen vermumten Sprache nöthig — — — Denn, ein Lehrgieriger hat bei Erlernung dieser, und wie gewöhnlich bei allen fremden Sprachen, allzeit mehr acht auf das Gewand als auf das Wesentliche; schließt schon von Vorurtheilen gefeßelt das seinige aus dem Vortrag, der, wenn solcher unordentlich geschieht, eckelt, — beschäftiget zwar sein Gedächtniß, welches sammelt, und behalten soll, sein Urtheil aber prüft, und durch den Eckel abgehalten: benutzt er nichts; folglich ein leichter angenehmer und deutlicher Vortrag erhält die Begierde zum lernen. Darnach folge der Unterricht mit gründlicher Erläuterung nach seinen ordentlichen Stuffen.

§. XXIX.

Die erste, zugleich auch die entscheidenste Stuffe der Lehrart, sey die Aussprache. Da aber die Methode davon ganz anders seyn muß in einem Lande, wo der Zuhörer seltner den Ton dieser Sprache von Jemand andern, als vielleicht von seinem Kollegen hören kann: so setze ich schon zum Voraus die besten Sprachorganen eines Lehrers, weil er die klärsten Tonbegriffe seinem Zuhörer beibringen muß. Dann, weil es nicht genug ist nur vorzulallen, oder wie man sagt, vorzutönen, so muß auch auf die Richtung, und Reinerhaltung der Hör- und Sprachorganen der Zuhörer bedacht genohmen werden; beide haben einen wechselseitigen Einfluß auf einander.

Soll man also dabei auf eine gute Auswahl eines Lehrers nicht sehen, da die ächte Aussprache und der eigentliche Ton nicht anders, dann durch einen solchen Weg zu erhalten ist? — Ein Tonhältiger Lehrer wird gewiß auch die Gehörorgane der Lehrgierigen nach seinen deutlichen Tönen einzurichten sich bestreben; er wird rein vortönen, theoretische Erklärung darüber geben, und das Nachtönen verlangen, somit nach allen Gattungen der Schlund- Gaum- Zahn- und Lippenbuchstaben fortschreiten, wenn er selbst seine Sprache von Grund aus studirt hat; und weil blosse Töne noch immer nur dunkle Triebfedern sind, durch welche die Sprachgierde mit Lust konnte gereitzet werden, so werden Beispiele in Worten zur Theorie gezogen, und so oft wiederhollet bis die Fertigkeit da ist. Die Erfahrung lehret uns, daß durch eine öftere Wiederhollung des tönenden Wortes, zu einem schon anerkannten und bewußten Gegenstand, die Fertigkeit entstehe: von Worten an den Gegenstand, und von dem Gegenstand an das Wort zu denken; so fährt man fort, bis endlich der Lehrgierige die auserwählte Musterworte stuffenweise aussprechen kann, und wechselweise eine Fertigkeit im Denken erhält. 1) — Dann unverdrüßlich im Lesen fort-

1) Samuel Heinecke in seinen Beobachtungen über Stumme, und über die menschliche Sprache in Briefen I Thl. 1778. legt dergleichen Beobachtungen so vortreflich auseinander, daß ich ihn der eigenen Durchlesung empfehle.

fortgegangen: die Zunge wird gelenkt, der Ton unvermerkt erhalten, und heimlich in seine Verwahrung genohmen. Diese Arbeit mag beiläufig eine monatliche Bemühung kosten. 2)

§. XXX.

Nun, da die Hauptworte in allen Sprachlehren die erste Stuffe aus den acht Redetheilen einnehmen, wird auch hier dadurch zu unserer Sprachkenntniß der erste Grund geleget: Nicht wegen der allgemein auch bei anderen Sprachlehrern eingeführten und üblichen Methode, sondern hauptsählich, weil in unserer Mund-

2) Anders verhält es sich mit einem gebohrnen Böhme; diesem kann man indessen unsere Klaßiker anempfehlen, und zum lesen vorlegen. Der Anfang muß von leichteren, zum schwereren geschehen mit der Bemerkung: wenn einige alte, ausgeartete, unbekannte oder unverständliche Worte vorfallen sollten, solche besonders aufzuzeichnen, und sich wöchentlich vorlegen lassen; dann giebt der Herr Lehrer seine Erläuterung darüber, sagt den Gebrauch oder Anwendung. Alle ängstliche Wiederhollung ist ein langwüriger Zeitverlust, und ungesalzene Noten, oder Krittelsucht, gebähren Eckel. Kurz erkläret, wie man sagt, kursorisch beleuchtet; dies wird schon hinreichen um den Geist zu üben, um den Hunger nach den alten Geschmack rege zu machen. Auf diesem angenehmen Wege lassen sich indessen unsere jüngere Mitbürger zur vaterländischen Sprachkenntniß gerne leiten. Die Muttersprache wird dadurch an Reichthum, Stärke, und Bestimmung gewinnen, sie wird auf die Kanzel und dorthin, wo man ihrer bedarf, mehr Gehalt, Sinn und Salz bringen, so wird sie eine reine Hülle der Nationalbildung werden.

art die Abänderungen derselben nach ihren sieben Endungen aus allen Redetheilen die schwerresten sind. Eben darum muß in Beibringung derselben die kürzeste, beste, und leichteste Ordnung befolget werden. Die Grammatiken eines Dolejhal, und jene des Hr. Tomsa, welcher die Doleschalische treulich befolgte, obschon solche in übrigen Theilen anwendbar sind, können hier wegen ihrer Weitläufigkeit nicht empfohlen werden. Rosa, und sein Befolger Herr Pohl, sind in diesem Falle die besten: weil sie alle Hauptworte der lebenden sowohl, als leblosen Bedeutung auf fünf Abänderungen eingeschrenkt, Ausnahmen auf Ausnahmen und Regeln auf Regeln, wiedie ersten, nicht gehäufet, und die Abänderungen der Namen der Städte, Plätze, und Länder, am kürzesten dargezeiget haben. Hierzu wird abermal ein wohlgeübter Sprachlehrer gefodert, der des Zuhörers seinen Verstand, nicht das Gedächtniß zu beschäftigen weis, der keinen Vorleser aus seiner Grammatik macht, und die geschriebene Worte nach Art der alten Schulmeister blindlings nicht nachbetet; sondern, der sich nach den leichteren oder härteren Begriffen seiner Lehrlinge richtet; nur ein solcher kann alles ordentlich auseinander setzen, und Nutzen verschaffen. Eine zur Uibersicht aller Muster zusammgesetzte Tabelle stellt solches dar, erleichtert den Zusammenhang, Verstand und Begriff. Bevor man aber nach diesen Mustern die Nennworte abzuändern anfängt, sind folgende und dergleichen nöthige Anmerkungen als Vorerrinnerungen nicht zu übergehen. z. B.

a) Bei der I. Abänderung, von den erweichten und veränderlichen Buchstaben: Ist der vorhergehende Buchstab vor dem *a*, wie hier in dem Worte Brana, n, ein erweichter Buchstabe, so wird er erweicht, ist er aber ein veränderlicher, so wird er verändert. Die Erweichten sind c, d, n, r, s, t, z. Veränderlichen, h, ch, k, sk, wie bekannt: man sagt also in der III oder VII En. E. Z. nicht z. B. Brane, sondern lind gleichsam Branie; nicht Matke, sondern Matce u. s. w.

Die II End. V. Z, wird hergeleitet von der I End. E. Z. mit Auslassung des lezten Selbstlauters. Wenn aber nach Abnahm des Selbstlauters *a*, zwei oder mehrere Mitlauter überbleiben, wird ein e zwischen dieselben gesetzt. als z. B. Matka — Matek ꝛc. Dies kömt auch bei eben dieser Endung zu beobachten, in der V Abänderung, derjenigen Worte, welche in o ausgehen. Sieh hievon alle heutigen Sprachlehren.

b) Von den Worten der lebenden auch leblosen Bedeutung der II Abänderung ist zu merken: daß jene Wörter, welche in der I End. E. Z. einen veränderlichen Buchstaben haben, gemeiniglich in der V End. in u ausgehen, als C'lowek', Duch, Snéh, ꝛc. ꝛc. machen C'lowku, oder C'lowec'e, Duchu, Snéhu, u. s. w.

c) Hauptwörter der lebenden Bedeutung mit erweichten Buchstaben im Ausgange der I End. E. Z. erweichen, die veränderlichen aber verändern denselben in der I End. V Z. als: z. B. Bratr, Lenoch, Pawauk. ꝛc. machen Bratři Lenossi, Pawaucy u. d. g.

Ich mag hier einem Lehrer mit hiezunöthigen Noten, die ohnehin bekannt seyn müssen, nicht belästigen. Ich wollte nur darthun, was man öfters in manchen Sprachlehren weitläufig geschwätzt findet, daß solches mit wenigen Worten auch könne angesetzt werden.

	I Abänder.		II. Abänder.		III. Abänder.	
	Ausgänge in: — a		b, c, d, ff, h, ch, k, l, m, n, p, r, s, t, w, z.		ċ, ř, g, ň, ś, ṫ ż und ce, el, egl, ec, ic.	
Endung.	Weibl.	Männl. Geschl.	Männl: Bed. lebend	Geschl. leblos	Männl. lebend.	Geschl. leblos
I.	Brán-a	družb-a	pan —	Strom	Cýsař-	Měsyc-
II.	— y	— y	— a	— u	— e	— e
III.	— ě	— owi	u, owi	— u	i, owi.	— y
IV.	— u	— u	— a	w. d. I. E.	— e	w. l. E.
V.	— o	— o	— e	— e	— i	— y
VI. s	— au	— au	— em	— em	— em	— em
VII. w	— ě	— owi	-u, owi	— u-ě,	i, owi	— y
V. Z.	V. Z.	V. Z.	V. Z.	V. Z.	V. Z.	V. Z.
I.	— y	— owe	— i	— y	i, owe	e, owe
II.	Bran	— u	— u	— u	— u	— u
III.	— am	— um	— um	— um	— um	— um
IV.	— y	— y	— y	— y	— e	-e, -owe
V.	w. I. E.	- — -	- — -	- — -	- — -	- — -
VI. s.	— ami	— ami	-y-ami	— ámi	-ý, imi	-y, ymi
VII. w	— ach.	— ach od. ych	— ach od - éch	— ách od - ech — ých	— ich od - ech	— ých od - ech — ých

Die nöthigsten Erklärungen dieser Muster mit Beweisen und Beispielen bestättigt, erhalten die Lehrlust der Zuhörer. Hier läßt sich keine Zeit bestimmen, wie lange man sich mit Beibringen dieser Abänderungen abgeben solle. Die Einsicht der Begriffe von Zuhörern, öftere Wiederhollung der Sache, und der Fleiß des Lehrers, muß es ausmachen.

§. XXXI.

	IV. Abänd.		V. Abänderung.			
	e, c, č, ḍ, g, l, m, ň, p, ř, s, š, t, ť, w, z, ž, cc, ic, ẽ, est, ost.		— o — i — — e, ẽ —			
En-dung.	Weibl.	Geschl.	Ungewissen		Geschlechts	
	Ausge.	stum. Buch.	Ausg. o	Ausg. -i	leblos. Aus—e	lebend. —e
I.	Ruž-e	Wẽc —	Slowo	Kameni	Pol-e	Knjž-e
II.	— e	— y	— a	— i	— e	— ete
III.	— i	— y	— u	— i	— i	— eti
IV.	— i	w. I E.	— o	— i	— e	— e
V.	— e	w. I E.	— o	— i	— e	— e
VI. s	— i	— y	— em	— im	— em	—etem
VII. w	— i	— y	— u, ẽ	— i	— i	— eti
V. Z.	V. Z.	V. Z.	V. Z.	V. Z.	V. Z.	V. Z.
I.	— e	— y	— a	— i	— e	— ata
II.	— i	— y	Slow	— i	— i	— at
III.	— im	— ym	-um, am	— im	— im	-atum
IV.	— e	— y	— a	— i	— e	— ata
V.	- — -	- — -	- — -	- — -	- — -	- — -
VI. . s	i, emi	y, mi	- i, mi	— imi	— imi	aty-mi
VII. w.	— ich od. ech	— ych od. ech	— ich od. ech — ach	— ich od. ach.	— ich od. ech	— atech o. atach

§. XXXI.

Dann kann man zu den vier Abänderungen von Beiwörtern schreiten; sie bedarfen weniger Mühe, besonders wenn man zuvor öfters das anzeigende Fürwort, Ten, ta, to vorgelesen, und den wenig abweichenden Ausgang dargezeigt hat. Eine doppelte zusammgesetzte Tabelle stützt hier abermal den Verstand am Besten; Eine mag die Muster mit drei und einem Ausgange, die andere von zueignenden Beiwörtern auf folgende Art darstellen.

	I. Abänderung.			II. Abänderung.		
	Mit drei Ausgängen.			Mit einem Ausgange.		
Endung.	Männl.	Weibl.	Ung.	Männl.	Weibl.	Ung.
I.	dobr=ý	dobr=á	dobr=é	prwn=i	—	—
II.	— ýho	— é	— ého	— iho	— i	= iho
III.	— ýmu	— é	— ému	— imu	— i	— imu
IV.	= ýho, ý	— au	— é	i, iho	— i	— i
V.	w. I. E.	= — =	= — =	= — =	= — =	= — =
VI. s	— ým	— au,	— ým	— im	— i	— im
VII. w	— ým	— é	— ém	— im	— i	— im
Vielf.	Zahl	V. Z.	V. Z.	V. Z.	V. Z.	V. Z.
I.	i, í, ý	— ý	— é, á	— i	— i	— i
II.	— ých	— ých	— ých	— ich	— i	— ich
III.	— ým	— ým	— ým	— im	— im	— im
IV.	— ý	— é	— é, á	— i	— i	— i
V.	w. I. En	= — =	= — =	= — =	= — =	= — =
VI. s	ými	— ými	— ými	— imi	— imi	— imi
VII. w.	— ých	— ých	— ých	— ich	— ich	— ich

1) Es giebt auch Worte, welche der Bedeutung nach, als Hauptworte anzusehen sind, ihre Abänderung aber wird dennoch über gegenwärtiges 1. Muster vorgenohmen; dergleichen sind, z. B. Polesny ein Waldbereiter, Wratny Thorwächter, Porybny Fischbeamter, u. a. d. Hier nächst kömmt auch die Abänderung jener Beiworte, in cy, ſy, zy, zu erklären, die meistentheils von den Hauptwörtern hergeleitet sind, als: telecy von Tele ein Kalb, domacy von Dům ein Haus u. a. d. und endlich, um allen überflüßigen Einwendungen vorzubeugen, muß vorgemerkt werden: daß die Endung des männl. yho und ungewissen Geschlechts eho, dann des weibl. y und e öfters vermengt werden.

	III. Abänderung der zueignend. Beiwört. Männlichen			Weibl. Geschlechts		
	Mit drei Ausgängen.			Mit drei Ausgängen.		
Endung.	Männl.	Weibl.	Unge.	Männl.	Weib.	Ung.
I.	Bratrůw	B.owa	B.owo	Panin-	Panina	Panin-o
II.	— owa	— owý	— owa	— ého	— ý	— ého
III.	— owu	— owé	— owu	— ému	— e	— ému
IV,	ůw, u	— owu	— owo	— ého	— u	— o
V.	- — -	- — -	- — -	- — -	- — -	- — -
VI. s	-owem,	-owau	-owým	— ým	-au, u	— ým
VII. w	owu, we	— owe	owu, wě	— ém	— é	— em
Viel.	V. Z.	V. Z.	V. Z.	V. Z.	V. Z.	V. Z.
I.	— ow	— owý	— owa	— i	— ý	— a
II.	— ow.,	-owých	— owu	— ých	— ých	— ých
III.	owum	-owým	- wum,	— ým	— ým	— ym
IV.	— owý	— owý	— owa	— ý	— ý	— a
V.	- — -	- — -	- — -	- — -	- — -	- — -
VI. s	-owými	-owými	-owymi	— ým	— ými	— ými
VII. w	-owech	-owých	- owech	— ých	— ych	— ých

Die unrichtigen Beiwörter, als: Geden einer, wssechen oder wesskeren ꝛc. aller ꝛc. dann die Zahlwörter dwa zwei, třj drei, čtyry vier, und pět fünf, geben durch oftmalige Wiederhollung in beispielmässiger Verbindung mit einigen passenden Hauptwörtern die leichtesten Begriffe 1). §. XXXII.

1) Von den zueignenden Beiwörtern und den genannten Zahlwörtern, meyne ich, soll jeder Lehrer jenes, was Doleschal S. 57 bis 71 gelehret, und Herr Tomsa hierüber schon ange-

§. XXXII.

Gleich darauf kann die Herleitung der Vergleichungsstaffeln vorgenohmen werden, welche in wenig Tagen ganz eingesehen ist, wenn man zuvor dem Zuhörer die erweichenden und veränderlichen Buchstaben deutlich erklärte, und gesagt: daß man ihre Abänderungen aus dem Ausgange der ersten Endung wahrnehme, die in den schon gelernten Beiwörtern ihre Grundlage haben. Die Beiwörter, welche nach unrichtigen Vergleichungsstaffeln gehen, wie auch die anzeigende und zueignende Fürwörter, welche sich nach keinen schon anerkannten Muster leiten lassen, müßen so wie sie in Sprachlehren stehen, auswendig gelernet werden. — Zur Erleichterung aber jenes Zuhörers, der sich nicht gerne mit Memoriálsachen abgiebt, dienet: ein öffentliches Durchlesen, eine deutliche Erklärung und Auseinandersetzung der Sache 1), eine unabläßliche Wiederhol-

angemerket, befolgen. Für den Lehrgierigen aber mag noch immer die Sprachlehre des Hr. Pohl dienen.

1) Uiberhaupt muß man allzeit auf den Ausgang aufmerksam seyn; so kömmt alles leichter vor, als man sich's vorstellet. Z. B. Das zueignende Fürwort můg mein, halte man mit dem Muster des Beiworts Dobrý gegeneinander, so entdeckt sich im Ausgange des männlichen und ungewissen Geschlechts wenig Unterschied, außer in dem weichen i und natürlichen y. Der Ausgang des weiblichen Geschlechts kann nach dem Muster prwni der erste, füglich

hollung bis man von dessen Begriffe überzeugt ist. Endlich um schon einen Gebrauch vom erlernten zu machen, und des Zuhörers Gemüth in der Sprachübung zu nähren, giebt man einige kleine passende

Auf-

---

füglich abgeändert werden. Man halte nur diese zwo Worte gegeneinander, der Beweis ist klar davon. — So verhält es sich ebenfalls mit dem Fürworte náſs unser, wáſs euer ꝛc: — das anzeigende Fürwort on er, oder jener, nimmt das Verhältniß mit dem Fürworte műž an, hievon darf man nur die erste Stuffe beobachten; ist solche begriffen, dann sind die übrigen Stuffen desselben Worts ganz leicht. Man erkläre und beweise es, daß der Gebrauch dieses Fürworts mancherlei sey. Einmal bedient man sich desselben, wenn die Rede anzeigungsweise geschieht, als: on to wykládal, d. i. er (nemlich Paul) auf den man gleichsam mit dem Finger zeigt, hat dies erzählt: und hier ist die einfache Abänderung dieses Fürworts zu beobachten. Wenn man aber Beziehungsweise redet, d. i. wenn sich das Fürwort auf eine Person bezieht, von der die Rede ist, als: Udeřil ho kamenem, er hat (nemlich den Paul) mit einem Stein geworfen, wird die zwote Sylbe dieses Fürworts allzeit in allen Endungen gebraucht, als, z. B. statt geho, ho, statt gemu, mu, u. s. w. Endlich wenn ein Vorwort diesem Fürworte in Teutschen vorstehet, wird das g des ordentlichen Fürworts in ein erweichtes n verändert, als: Er ist zu ihm gekommen, přissel k němu statt k gemu u. s. w. Auf solche Art hat der Lehrer sowohl die Abänderung und Abstammung als auch den Gebrauch dieses Fürworts gezeigt, und der Lehrling begreift es ohne Auswendig lernen. — Doch, ich schreibe keine Grammatik. —

Aufgaben, oder teutsche Sätze ohne Zeitwörter an, um sowohl die Ausssprache, als auch das erlernte aus der Uibung zu erhalten. Dergleichen Aufgaben mögen seyn z. B. Mein gütiger Vater, můg dobrotiwý Otec; meinem gütigen Vater, mogimu dobrotiwýmu Otcy— o mein gütigster Vater! o můg negdobrotiwěgssj Otče! u. s. w. ohne gehöriger Ordnung der aufeinander folgenden Endungen, und dies zwar durch alle Endungen, Zahlen, Geschlechter, und Staffeln. Welch eine Leichtigkeit und Nutzen dergleichen Beispiele manchem Lehrlinge schon verschaffet, können nur diejenigen reden, welche nach dieser Methode gelehrt, oder gelernet haben.

Hier könnte zwar und sollte die Art dargewiesen werden, wie die Nebenwörter aus den Beiwörtern entstehen; sie sind aber noch nicht in der Konstruktion anwendbar, weil sie eine eigentliche Bestimmung des Zeitworts haben, durch welche die Art und Weise angezeiget wird, wie man etwas wirket, oder leidet; man muß also zuvor die Lehre von den Zeitwörtern geben.

§. XXXIII.

Bei dieser Lehrart sey das erste, die vier Abwandlungsmuster der wirkenden Bedeutung, welche, des leichteren Brgriffs halber, ebenfalls in einer Klammertabelle vorgestellt und beigebracht werden.

Das Hilfswort gsem ich bin, ist das unentbehrlichste bei unserer Sprache, indem dadurch die Zei-

ten

ten aller Zeitwörter vollkommen bestimmt werden; man kann es nicht anders im Gedächtniße erhalten, als durch ein sehr oft wiederhölltes Lesen oder auswendig lernen. Jenes von den Zusatz-Buchstaben, Sylben, und dem verneinenden Hilfsworte als z. B. ge oder gestit', gsmet', byls, negni, u. a. d. statt gest, gsme, byl gsy, negest; obschon es unbedeutend scheinet zu seyn, ist es dennoch, wegen dem allgemeinen Gebrauch desselben, nicht zu übergehen; zur Uibung im Reden trägt es vieles bei, und die häufigen Regeln hievon in der Syntax werden auch ersparrt. — Dann endlich, wie gesagt, zu der Mustertabelle geschritten, allen Nebenwegen ausgewichen, die Abweichung von einander, die Herleitung der Zeiten, dargewiesen; eine gut ausgearbeitete Tabelle zeigt es klar. Z. B.

Arten und Zeiten.	I. Abwandlung.	II. Abwandlung.
Anz. Art	Trh—ám	Ċin—jm
Geg. Zeit	— áſs	— jſs
	— á	— j
Vielf. Zahl.	— áme	— jme
	— áte	— jte
	— agi	— i, oder -- ěgi
Verg. Zeit	⸗— al 1) gſem	⸗— il 1) gſem
	— al gſy	— il gſy
	— al geſt	— il geſt
Vielf. Zahl	— ali gſme	— ili gſme
	— ali gſte	— ili gſte
	— ali gſau	— ili gſau
Längſtv. Z.	⸗— al gſem byl	⸗— il gſem byl
	— al gſy byl	— il gſy byl
	— al geſt byl	— il geſt byl
Vielf. Zahl	— ali gſme byli	— il gſme byli
	— ali gſte byli	— ili gſte byli
	— ali gſau byli	— ili gſau byli
Künf. Zeit	⸗— ati budu	⸗— iti budu
	— ati budeſs	— iti budeſs
	— ati bude	— iti bude
Vielf. Zahl	— ati budeme	— iti budeme
	— ati budete	— iti budete
Gebiet. Art	— ati budau	— iti budau
Geg. Zeit	⸗— eg 2)	ċiň 2)
	— at, at' trhá on	— it, at' ċinj on
Vielf. Zahl	— egme	— me
	— egte	— te
	— agi, - - -	— ěgi
Unbeſt. Art	⸗— ati	⸗— iti
Mittelwort Geg. Zeit	⸗— agicý	⸗— icy
Verg. Zeit	⸗— aný	⸗— ěný

III. Abwandlung.	IV. Abwandlung.
Milůg—i	Neſ—u
— eſs	— eſs
— e	— e
— eme	— eme
— ete	— ete
— i oder — au	— au
mil—owal 1) gſem	⸗ — l 1) gſem
— owal gſy	— l gſy
— owal geſt	— l geſt
— owali gſme	— li gſme
— owali gſte	— li gſte
— owali gſau	— li gſau
⸗ — owal gſem byl	⸗ — l gſem byl
— owal gſy byl	— l gſy byl
— owal geſt byl	— l geſt byl
— owali gſme byli	— li gſme byli
— owali gſte byli	— li gſte byli
— owali gſau byli	— li gſau byli
⸗ — owati budu	⸗ — ti budu
— owati budeſs	— ti budeſs
— owati bude	— ti bude
— owati budeme	— ti budeme
— owati budete	— ti budete
— owati budau	— ti budau
Milůg 2)	Nes 2)
mil — owat, at'miluge	— t, at'neſe
milůg — me	— me
— te	— ſte
— i	— au
⸗ mil — owati	⸗ — ti
⸗ milůg — icy	⸗ — ůcy
⸗ mil — owaný	⸗ — ený

Arten und Zeiten.	I. Abwandlung.	II. Abwandlung.
Vertrettw.	trh-age. Må. W. U.	ċin-ẽ, -ic. M. W. U.
Vielf. Zahl	— agice od. - agic	— ice, -ic
V. Z. L. B.	⸗— aw; W. U. - awssi	⸗— iw; W. U. - iwssi
Vielf. Zahl	⸗— awsse	— iwsse
L. V. Z.	⸗— aw byw, oder:	⸗— iw byw, oder:
	— awssi bywssi	— iwssi bywssi
Vielf. Zahl	— awsse bywsse	— iwsse bywsse
Mittel. V. Z. L. B.	⸗— ánj	⸗— ẽnj

1) Hier ist zu merken, daß die Böhmen nach Art der Lateiner und Griechen, in der vergang. und längstverg. Zeit, allzeit durch bestimmte Geschlechter reden, so z. B. wird vom Manne geredet: Trhal er hat gerißen; vom Weibe: trhala sie hat gerißen ꝛc. von einer ungewissen Sache sagt man: trhalo es ist gerißen ꝛc. Die vielf. Zahl wollen einige durch das bloße i im männlichen, und durch das y im weiblichen und ungewissen Geschlechte ausgedrückt haben; mir scheint es aber überflüßig zu seyn, da hier merklich kein Unterschied besonders in der Aussprache obwaltet, und weil der Lehrer überhaupt auch stets bedacht seyn muß, den Lehrling, mit häufigen wenig bedeutenden Regeln, nicht zu beschweren: es wäre einmal diese Art allgemein zu empfehlen, die in allen vier Abwandlungen anwendbar ist. — Von der künftigen Zeit,

merkt

III. Abwandlung.	IV. Abwandlung.
milůg — e, - ic. M. W. U.	neſ — a, - uc, oder: — auc
— ice, - ic	— auce, - ůce
mil- owaw; W. U. - owawſſi	— aw; W. U. - awſſi
— owawſſe	— awſſe
— owaw byw, oder:	— aw byw, oder:
— owawſſi bywſſi	— awſſi bywſſi
— owawſſe bywſſe	— awſſe bywſſe
— owánj	— enj.

merkt ohnehin der Lehrling ſelbſt, daß ſolche aus der künftigen Zeit des Hilfsworts, und der unbeſtimmten Art des abzuwandelnden Zeitworts, zuſammgeſetzt ſey, abermal nach Art der Teutſchen. — Uibrigens, der Gebrauch des Mittelworts, welches faſt bei allen Grammatikern vom Roſa, wenn ich mich nicht betrüge, angefangen, unrichtig in eine transgreſſive Art angeſetzt iſt, wird jedem Lehrer gewiß mehr nützen, wenn er es praktiſch durch Beiſpiele erörtert, als wenn er ſich dabei mit theoretiſchem Geſchwätze und Nachbeten abgeben, oder gar mit auswendig lernen die Lehrlinge beladen wollte. — Kein einziger ſlaviſcher Dialekt hat den ſo geträumten Transgreſſiven. Die alten Slaven, welche ihre Literärnotiz von den Griechen entlehnten, wiſſen bis itzt noch

nichts

Aus dieser zur Durchsicht nur hergestellten Tabelle, erhellet erstens: Daß das Hilfswort gsem, nach Art der Teutschen würklich unentbehrlich seye, indem sich die Zeiten dadurch wohl unterscheiden; zweytens: daß man bei unserer Sprache um das Muster dem Abwandlungs-Zeitworte zu geben, solches, aus dem Ausgange der ersten Person gegenwärtiger Zeit, nicht auf Art der Lateiner aus der unbestimmten Art, beurtheilen müße u. s. w.

§. XXXIV.

Es ist die Pflicht eines guten Lehrers den Mangel jener Arten und Zeiten in unseren Abwandlungen durch

nichts davon; Sieh. Melet. *Smotrisky* Grammat. Slavenskaja v' Kràteje Sobránaja &c. Venedig 1755. 8. Alle jene Ausgänge, welche die Böhmen dem Transgreßiv zu schreiben, deuten ausdrücklich das Mittelwort an; und da die Mittelwörter in allen Sprachlehren gebildeter Nationen gleich der unbestimmten Art nachgesetzt sind, so glaubte ich es auch mit Rechten thun zu können.

z) Die zweite Person gebiethender Art, kömt von der I Person anzeigender Art E. Z. her. Bei der I. Abwandlung wird die letzte Sylbe ám in ey verändert; bei der II. bleibt die letzte Sylbe aus, mit Erweichung des vorstehenden Buchstabens; und bei den zwo letztern wird nur der letzte Selbstlauter weggelassen. Die hier noch vorkommenden Bemerkungen ersetzt der Lehrer, und stellt alles in einigen wiederhollten Beispielen den Zuhörern dar; dadurch verschaft man einen leichteren Begriff.

durch deutliche Erklärungen vorzutragen, welche in dem bestehen: daß die halb- und längstvergangene Zeit anz. Art, nur durch die Vergangene ausgedrückt werde; die Zeiten der verbindenden oder wünschenden Art, unterscheiden sich von der Anzeigenden nur durch beigefügten Bindewörter: když da, že daß, gestliž wenn, bych, bys, by daß u. a. d. — Die Zeiten des Mittelworts werden gebraucht, wenn man kürzer ohne Bindewörter nach Art der Griechen reden, oder schreiben will, als z. B. Er gieng herum und redete mit uns, ordentlich: chodil a mluwil s námi; kürzer: chodě mluwil s námi d. i. herumgehend redete er mit uns; — auch z. B. Nachdem er den Feind geschlagen, rastete er; ordentlich: když Nepřítele porazyl, odpočjwal; kürzer: porazyw oder porazýwssi Nepřjtele odpočjwal. Hier kömmt jene Regel vor, die man bei Auslassung der Bindewörter da, nachdem, in der lateinischen Sprache nothwendig beobachten muß. Endlich, da es in unserer, ja in allen slavischen Dialekten, viele unrichtigen Zeitwörter giebt, die da vergebens dem Gedächtniße der Lehrlinge eingepräget seyn würden, wenn sie nicht zugleich auch durch eigends dazu bestimmte kleine Sätze benützet werden, meynte ich, daß der Lehrer erstens: dergleichen Zeitwörter, welche schon Hr. Doleschal gesammelt, und in einer alphabetarischen Ordnung S. 113 darstellet, öfters mit seinen Zuhörern laut durchlese, und erörtere; zweitens: Für dem Lehrer wird es eine große Erleichterung seyn, wenn er sich zuvor eine richtige Eintheilung hievon gemacht, und solche gehörig befolget. Diese kann am füglichsten in persö

liche und unpersönliche Zeitwörter, nach Doleschals Angabe, geschehen.

§. XXXV.

Unpersönliche Zeitwörter sind, welche keine erste Endung zulassen, sie werden nur in der 3ten Person E. Z. wie bei den Lateinern abgewandelt; dergleichen Wörter sind entweder wirkender (activa) oder mittlerer (neutr.) Bedeutung, als: slussi es geziemet sich ꝛc. oder aber Leidender, die man leicht aus dem beigesetzten Fürworte se abnimmt, als: libj se es gefällt ꝛc. ꝛc.

§. XXXVI.

Die persönlichen Zeitwörter sind entweder I. wirkender, II. unbestimmter, oder III. leidender Bedeutung; und obschon fast ein jedes böhmisches Zeitwort eine dreifache Bestimmung enthält, nemlich: eine einfache, frequentative oder oftwiederhollte, vollkommene, und unvollkommene Handlung andeutet, so können solche dennoch, vermög ihren Ausgängen der ersten Person, welche ám, im, ůgi, und u sind, nicht anders, als auf die vier vorgestellte Abwandlungs-Muster eingeschrenkt werden.

I. Zeitwörter der wirkenden Bedeutung sind, die eine wirkliche Handlung bestimmen, diese sind:

a) Einfach, wenn sie etwas einfaches, oder einzelnes andeuten; diese aber entweder

b)

b) vollkommener Bedeutung (Perfecta) welche schon etwas geendigtes, oder zuverläßig endendes enthalten, als: osladjm ich werde süß machen, dám ich werde geben 1) oder

c) Unvollkommener (inperfecta), diese deuten eine eben itzt begehende Handlung an, als: oslazugi ich mache itzt süß ꝛc. Das untrüglichste Zeichen eines solchen Zeitworts ist die künftige Zeit, welche aus seiner

---

1) Solche Zeitwörter sind entweder einfache oder zusammgesetzte; — Einfache, die man auch Primitiven nennt, giebt es wenige, dergleichen sind: dám ich gebe, oder, ich werde geben; djm ich sage, oder, ich werde sagen hodjm, chýbjm, chýtjm, káži, kročim, kaupjm, skočjm ꝛc. Hieher gehören auch alle, welche sih mit einem vorhergehenden Mitlauter in nu endigen, als: kleknu, ich werde niederknien; lehnu ich werde mich legen; trhnu, ich werde reissen; padnu, počnu, tnu, ꝛc. und hievon weichen ab jene, welche von Beiwörtern hergeleitet werden, als: mládnu ich werde jung von mladý jung; sladnu ich werde süß, von sládký süß; chladnu, schnu wadnu ꝛc. dann auch folgende: tahnu ich ziehe, tisknu, waznu oder wjznu, wládnu, hnu ꝛc. die alle zur unvollkommenen Bedeutung gehören, weil sie die gegenwärtige Zeit ꝛc. nicht haben. — Die Zusammgesetzten haben gemeiniglich ein vorgesetztes Vorwort bei sich, welches entweder den Wörtern vollkommener Bedeutung beigefüget wird, und ihre Bedeutung etwas umändert, als: padnu ich werde fallen; wypadnu ich werde ausfallen ꝛc. oder es macht aus unvollkommenen Zeitwörtern vollkommene, als: činjm ich mache; včinjm ich werde machen; včjm ich lehre, oder včjm se ich lerne; wyvčjm ich werde auslehren ꝛc. ꝛc.

unbestimmten Art und der künftigen Zeit des Hilfs- worts gsem ich bin d. i. budu, zusammengesetzt ist nach Art der Teutschen; weil ich also sagen kann, budu prosyti ich werde bitten, so schließe ich, daß das Zeitwort prosým ich bitte, einer unvollkommenen Bedeutung seye. Dagegen aber, weil ich nicht sagen kann: budu wyprosyti rc. sondern wyprosým, so schlüße ich, daß das Zeitwort wyprosým rc. in allen Arten und Zeiten der vollkommenen Bedeutung seye, das ist: daß es eine schon geendigte, oder gewiß bald endigende Handlung andeute 1)

Diese unvollkommene Zeitwörter sind entweder ursprüngliche, hergeleitete, oder zusammgesetzte; alle diese müßen aus dem Gebrauche erlernet werden, dann zuverläßliche Regeln ohne häufigen Ausnahmen können nicht so leicht gegeben werden.

Jedes unvollkommene Zeitwort kann man durch Zusammsetzung in ein vollkommenes verändern, nicht so aber die Frequentativen. — Die Primitiven oder ursprünglichen unvollkommenen Zeitwörter, die eine merk-

1) Dieser Unterschied der vollkommenen Zeitwörter von den unvollkommenen wird in andern Sprachen nicht so leicht angetroffen; sonst, als eine vergangene Zeit (tempus præteritum) kann dies unvollkommene Zeitwort, mit der lateinischen halbvergangenen Zeit verglichen werden: Dann jenes deutet eine Wirkung oder Leiden an, das itzt geschieht, dies aber, was schon geschehen ist. Z. B. milowal gsem ich liebte, ist die vergang. Zeit eines unvollkomm. Zeitworts; zamilowal gsem aber, ich hab geliebet, die vergang. Zeit eines vollkommenen Zeitwor

merkliche Fortsetzung einer Handlung andeuten, und welche man in vollkommene Zeitwörter übersetzen kann, sind keine Frequentativen, wie es manche unerfahrene Sprachlehrer angeben. Sieh ein Beispiel: chodjm ich gehe, gezdjm, wádjm, honjm ꝛc. davon die vollkomm. Zeitwörter: dochodjm, wychodjm ꝛc. dám ꝛc. ꝛc.

Dann, nicht ein jedes unvollkommenes Zeitwort vom gleichen Ausgange, kann in ein vollkommenes verändert werden, d. i. aus einer gegenwärtigen Zeit kann nicht die künftige durch eine Zusammsetzung entstehen, so, daß zugleich der nemliche Ausgang verbleibe; dies gehöret zu den Frequentativen, dergleichen sind: Dáwám, ljhám, sáhám ꝛc. denn z. B. přidáwám, poléhám, dosáhám ꝛc. behalten den nemlichen Ausgang, das ist: ám, auch ebendieselbe Bedeutung, nemlich die gegenwärtige, wenn sie auch zusammgesetzt sind 1); dies verhält sich anders bei den Unvollkommenen. Hiezu können die Zeitwörter in ügi genommen werden, die von andern Zeitwörtern, auch von Nennwörtern hergeleitet sind, als: von Trauba Röhre, traubjm ich blase ins Rohr, roztrúbugi ich blase herum; von Woda Wasser, Wodnjm ich wässere, rozwodnügi ꝛc. ꝛc. die man sonst auch die Mittel-Frequentativen nennt.

d) Frequentativen, die ein oftmaliges Handeln oder Bestreben andeuten 2) sind zweifacher Gattung; einige,

1) Sieh b) Note 1) am Ende S. 57.

2) Diese entstehen erstens, aus den Unvollkommenen, die in m ausgehen, wenn man solchen die Sylbe wá einschaltet,

nige, die eine einfache Wiederhollung andeuten, als: wychazýwám ich pflege auszugehen, sladjwám ich pflege süß zu machen ꝛc. andere, die etwas öfters nacheinander wiederhollte bestimmen, und von einfachen entstehen, als: sladywáwám ich pflege oft süß zu machen, wychazýwáwám ꝛc. ꝛc.

§. XXXVII.

II. Die mittleren Zeitwörter (Neutra) haben keinen bestimmten Ausgang, und bedeuten ordentlich weder etwas stets wirkendes noch leidendes, so wie die zuvor angeführten, sondern bald eins, bald das andere, bald den Bestand allein, als: stogjm ich stehe ꝛc. ꝛc.

Und

---

tet, als: trhám, ich reiße, trháwám ich pflege zu reißen; hledam ich suche, hledáwám, činjm ich thue, činjwám ꝛc. Sie entstehen auch aus den benannten (Nominalia) in ugj, da sie solche Sylbe in áwám, oder besser owáwám verwandeln, als: ohledám ich werde durchsuchen, ohledugi, ohledáwám ꝛc. ꝛc. milugi milowáwám ꝛc. andere die regelmässig von der vergang. Zeit hergeleitet werden mit Veränderung eines l in wá m, als: Beru ich nehme, bral ich hab genommen, bráwám ich pflege zu nehmen ꝛc. Endlich ist hier noch zu merken, daß die jenigen Zeitwörter, die in wám nicht ausgehen, für unrichtige (irregularia) gehalten werden. Obschon einige richtig von den Zeitwörtern, die in u ausgehen, gebildet sind, so verändern sie dennoch das u in ám mit Verlängerung der vorletzten Sylbe; dergleichen aber

sind

Und dieses sind entweder Einfache, als sladnu ich werde süß, bězim ich laufe, ležim ich liege 2c. 2c. oder

Frequentative, und dies zwar wieder mit einer einfachen, als plákám ich pflege zu weinen, oder mit einer wiederhollenden Bedeutung, als: plákáwám ich pflege öfters zu weinen 2c. 2c.

§. XXXVIII.

III. Der leidenden Bedeutung sind Zeitwörter welche ein von Jemand anderen erhaltenes Leiden andeuten; diese werden bei uns und allen slavischen Nationen umgeschrieben durch die vergangene Zeit eines Mittelworts wirkender Bedeutung, und durch das Zeitwort gsem ich bin, oder býwám ich pflege zu seyn 1).

Diese

sind sehr selten, als: dirám, gidám, pádám, sékám 2c. 2c. von deru, gim, padnu, seku oder seči 2c. 2c.

1) Die Böhmen sowohl als alle slavische Stämme haben keine sonderliche Abwandlung für die Zeitwörter der leidenden Bedeutung; der Beweis also der Entstehung und Zusammsetzung derselben ist hinlänglich. Dann, da man die Beiwörter nach grammatikalischer Sprachart einige konstrukte, andere absolute, d. i. ohne Hilfswörter in gemeinen Reden benützet, so ist die Erklärung unausbleiblich zu machen, wie die in ný, tý, lý ausgehende Mittelwörter konstrukte mit dem Hilfswort gsem

Diese sind auch entweder Einfache, als: milowán gsem ich werde geliebet, wolán gsem ich werde geruffen ꝛc. ꝛc. oder Frequentativen als: milowán bywám ich pflege geliebet zu werden, wolán býwám ich pflege geruffen zu werden ꝛc. ꝛc. auch: milowáwan býwám ich pflege oft geliebt zu werden ꝛc. ꝛc. 1)

Uibri-

---

gsem, zusammzufügen sind: weil man sie als Beiwörter betrachtet, so werfen sie im solchen Falle zum Unterschied derselben in der ersten Endung E. Z. in Männl. das ý, in weibl. aber und ungew. Geschlechte das Tonzeichen hinweg; als: slyssim ich höre, Mittelw. slyssený — á — é, konstrukte slyssen, slyssena, slysseno ꝛc. ꝛc. Dann zeige man auch, wie einige Zeitwörter leidender Bedeutung aus den Wirkenden entstehen, nemlich nur mit Hinzusetzung der Sylbe se; als: včjm ich lehre, leidend. včim se ich werde gelehret ꝛc. ꝛc. Allein, da diese beigesetzte Sylbe nicht nur ein Zeichen leidender, sondern auch ablegender (deponen.) und gemeiner (commun.) Zeitwörter ist, als: směgi se ich lache, stydjm se ich schäme mich ꝛc. so muß dieses wohl auseinandergesetzt, und die schon angeführte Hauptregel am fleißigsten eingepräget werden.

1) Es giebt auch Zeitwörter leidender Bedeutung, welche die witzigen Grammatiker unter die mittlere (Neutr.) oder auch wirkende Zeitwörter wollen gesetzt wissen: weil sie das Abwandlungs-Muster wirkender oder mittlerer Zeitwörter befolgen, als: sladnu ich werde süß, chládnu ich werde kalt, schnu ich werde gedörret, ꝛc. trapjm se ich plage mich, und ander unzählbare, die aus den wirkenden mit Zusammsetzungen des Fürworts se entstehen; als:

Uibrigens, da ich keine Sprachlehre schreibe, sondern nur die verschiedene Bestimmungen der Zeitwörter hierorts auseinander zu setzen dachte, um das Zerstreute und Verwirrte dieses Redetheiles im Zusammenhange zu sehen 1), so hoffe ich dadurch dem Hrn. Lehrer genugsam an die Hand gegangen zu seyn.

Sind nun die deutlichsten Begriffe, aller sowohl richtigen als unrichtigen Zeitwörter, auf gegenwärtige Art auseinander gesetzt, dann kömmt noch zu zeigen, wie einige Zeiten des Mittelworts abzuändern sind; der Ausgang derselben weist einen auf die schon vorgestellten (§. XXXI. S. 44-45.) Abänderungsmuster hin. Hier kann man die Lehre von Beiwörtern abermal wiederhollen, und endlich zuverläßlicher zu den Nebenwörtern übergehen.

§. XXXIX.

Wie aber aus den Beiwörtern einige Nebenwörter entstehen, oder herzuleiten sind, wird jeder, der auch nur ein Jahr mit lehren sich abgab, aus der Uibung und dem Gebrauche gemerket haben. Die Art, wel-

als: gmenůgi se, ich nenne mich; polepssugi se, ich bessere mich 2c.

1) Zur Erleichterung trägt auch vieles bei jene Tabelle, welche Hr. Pohl böhm. Gramm. S. 152. dann jenes was Nudozeryn Hpst. 31 S. 47 — 72. und Doleschal Hpst. III §. 20. S. 73 — 91. hievon angemerket und behandelt haben.

welche Doleschal an IV. Hauptstücke §. 32 S. 125 von der Herleitung derselben auseinandersetzet, ist einer sonderbaren Nachahmung wert.

Da aber auch einige Nebenwörter, so wie bei den Teutschen oder Lateinern ihre Stuffen haben, ist hierorts die Erklärung nicht zu übergehen, daß solche ihre zweite Vergleichungsstaffeln hernehmen, theils von den beiwörtlichen Staffeln, mit Veränderung des ſſi in gi oder aber zusammgezogen in g, als: sylný stark, hat sylněgſſi stärker, davon das Nebenwort sylně stark, sylněgi oder sylněg stärker ꝛc. in dem dritten Vergleichungsstaffel wird nur die Sylbe neg dem zweyten vorgesetzt, wie sonst; als: negsylněg, oder negsylněgi am stärksten. — Die Hauptregel von den veränderlichen und erweichten Buchstaben (§. XXX S. 41. Anmerk. a) bleibt nie außer Acht.

Was den Gebrauch der noch übrigen Redetheile betrift, nemlich der Vorwörter, Bindewörter, und Zwischenwörter, dieser ist ohnehin bei allen Sprachlehren deutlich auseinander gesetzt. Es kömmt nur darauf an, daß solches der fleißige Lehrer seinen Zuhörern durch stette Beispiele, und ungehemmte Uibung beibringe. Einige kleine eigends hiezu bestimmte Uibersetzungen aus dem Teutschen ins Böhmische werden den besten Vortheil geben.

§. XL.

Nach dieser vorgestellten Lehrart wird gewiß die nützliche Absicht erreicht, die ein jeder Lehrer zum Endzwecke

zwecke haben muß. Die Erfahrung überzeigte mich, und meine ehmalige Zuhörer sind Beweise davon. Nun zur Uibersetzung. — Was für Bücher aber dabei zu befolgen wären, werde ich §. XLII. in gehöriger Ordnung zur Auswahl verlegen. Es ist nicht genug, nur einige Werke herzusagen, oder sie nur den Namen nach kennen; man muß solche auch gut zu wählen und zu erläutern wissen. Jeder Lehrer muß vorzüglich von einer Sprache, und besonders wie unsere ist, den Gebrauch, Fertigkeit, Sinn, und die Bedeutung der Wörter gut innehaben: weil man auf die Lehrart des Lehrers, Endungen der Wörter, und Wendungen der Rede um so leichter merken kann. Ist aber diese nicht da, so wird der Lehrling vergebens arbeiten. Der Lehrer nehme also leichte böhmische Bücher zu Uibersetzungen, befolge zuerst selbst die analytische Method, zergliedere jedes Wort, und zeige die Wendungen derselben. Nach geendigten kurzen Sätzen, lasse man den Zuhörer nach eben vorgesagter Art, und eben den nemlichen Satz wörtlich zergliedern; auf solche Weise werden die Bedeutungen und Bindungen der Worte im Gedächtnisse beibehalten, wo man sonst dem Zuhörer gewöhnlich mit auswendig lernen plagte.

Wie aber ferners die Uibersetzung mit Nutzen zu befolgen sey, finden wir auch in der so genannten Wussinischen Sprachlehre vom J. 1739 S. 155 angemerket 1), es wäre also überflüßig mehreres davon zu reden. Der Lehrer muß hierin das meiste thun.

 End-

1) Hier finden wir zwar die Art, wie die fremden Sprachen ins Böhmische zu übersetzen sind — allein weniges Nach-

Endlich dann zur Bücherkenntniß geschritten; und weil ich schon angemerket, daß unsere Sprache am vorzüglichsten aus allen slavischen gebildet worden, wird es nicht überflüßig seyn, alle die Sprachlehren nach jener Ordnung herzusetzen, wie sie im Drucke erschienen sind, um daraus auf die Ausbildung und Vollkommenheit derselben zu schließen.

§. XLI.

a) Benedikt Optat von Teltsch, und Peter Gzel von Prag, gaben im J. 1533 die erste böhmische Sprachlehre zu Namiesst in Mähren ans Licht.

Diese ist dreimal nachgedruckt worden. 1tens Im J. 1548 zu Proßnitz bei Johann Günther (w Prostegowě v P. Günthera). 2tens Zu Prag im J. 1588 beim Daciczky; diese war von Wenzel Philodates einem Priester von Neuhaus der böhmischen Geistlichkeit ꝛc. zugeeignet. Endlich zum drittenmal unter dem Kardinal Harrach im J. 1643 zu Prag, welche Sigismund Lewa zum Gebrauche der Hofleute ꝛc. dem damaligen Statthalter Hrn. Adaukt von Vgest gewidmet. Wie diese verschiedene Ausgaben untereinander ab oder zunahmen, sieh des Hrn. Dobrowsky böhm. Litera=

---

sinnen zeigt, wie es wieder umgekehrt vorzunehmen sey. Hierorts sind auch S. 159 die besten Uibersetzer zum Muster vorgeschlagen.

Literatur des II. Bandes I. St. S. 35 und III. St. S. 164. 167. — *Jandit* erwähnt der von J. 1533 und 1588 unter dem Namen Georg Jakobeus. Sieh S. 165. — Sie ist sehr unregelmäßig, obschon sie alle Theile einer Sprachlehre hat. Es giebt wenige Erklärungen; das meiste ist mit Beispielen aus der heil. Schrift erörtert.

b) Mag. Matthæi *Collini* a *Choteuina* gram. Ling. bohem. zu Prag 1564 beim Thomas Mitis gedruckt.

Diese sah ich nicht. *Jandit* in seiner Sprachlehre vom Jahr 1704 S. 165 führt sie an; — soll sich in der k. k. Prager Universitätsbibliothek befinden. Sieh *Balbini* bohem. doct. II. Th. S. 249—250.

c) Georgii *Melantrichi* gram. Ling. bohemicae.

Diese ist zweimal, im Jahre 1580 und im J. 1616 aufgelegt worden. Sieh: *Jandit* l. c. und *Balbini* bohem. doct. II. Th. S. 292.

d) M. Laurentii Benedict. *Nudoz'erini* 1603 Prag beim Ottmar in 8.

Sie ist den Kirchenhirten und Stadtschreibern in Böhmen und Mähren zugeeignet; ist sehr gelehrt und deutlich mit lateinischer Erklärung geschrieben; enthält alle Redetheile; und ist zu wünschen, daß solche statt der Rosischen von itzigen Sprachlehrern benützet würde. Den meisten ist seine bohem. paraphrasis einiger Psalmen vom J. 1604 beigebunden. Dies Werk ist sehr wichtig für die böhmische Poesie, weil es hier sehr bindig

und weitläufig von derselben gehandelt wird. Sieh auch *Balbin.* bohem. doct. II. Th. S. 359. und 329.

e) Anonymi — typis Schumanianis 1616. in 8.

Sie scheint die zweite Auflage der oben angeführten Melantrichischen (c) Sprachlehre zu seyn.

f) Georgii *Feri* Plachy, 8. Prag 1643.

Diese kenne ich nicht. Sieh davon *Balbin.* bohem. doct. II. Th. S. 395.

g) Grammatica bohemica — in V. libros divisa in 12. Olmütz 1660.

Peter Drachowsky, der 1644 zu Brünn starb, ist ihr Verfaßer. Mathias Steyer ließ sie drucken; sie enthält alle Theile einer ächten Sprachlehre, und handelt sehr gelehrt von der böhmischen Dichtkunst. Meines wissens ist hier die Prosodie nach dem Nudozerin am besten bearbeitet; man findet hier Muster von allen Gattungen der Verse.

h) P. Georgii *Constantii* lima ling. bohem. Prag 1667 8. m.

Sie ist für Böhmen selbst geschrieben, die ihre Muttersprache gründlich und rein zu erlernen trachten. Es wird darinn böhmisch und lateinisch gehandelt, von vier Fehlern, welche die Böhmen wider die Rechtschreibung der Mittelwörter, die Fügung der Verneinungszeitwörter, und wider die zurückkehrende (reciproc.) Fürwörter, zu begehen pflegen. Sieh *Balbin.* bohem. doct. II. Th. S. 393.

i) P. Mathiae *Steyer* methodus imprimendi & scribendi 8. m. Prag 1668.

Ist

Ist ehe für eine Rechtschreibung — als Sprachlehre anzusehen. Hr. v. Schönfeld druckte sie zu Prag 1781 in gleichen Format nach. Sieh Balbin bohem. doct. II Th. S. 417. —

k) P. *Kotel* gramm. bohemica. 8. Prag 1691.

Ist ein gelehrtes Werk, und handelt ins besonders die Prosodie unvergleichlich ab.

l) Wenceslai *Rosa* gramm. bohem. 8. Prag 1672.

Ist sehr vollkommen, wenn man nur die Weitläufigkeit und Menge der Regel ausnimmt. Die böhm. Hexameter, die er seiner Prosodie beidrucken ließ, sind aus des *Comenii* moral. Catonis, die er zu Amsterdam drucken ließ, entlehnet. Sieh Balbin. bohem. doct. II Th. S. 306.

m) Pauli Doleschalii gram. Slavo - bohemica &c. 8. Preßburg 1746.

Hier sind die deutlichsten Regeln lateinisch gegeben; in der Bestimmung der Abänderung der Nennwörter, ist er weitläufiger als Rosa geworden, obwohlen er sonst denselben treulich nachahmte. Doleschal fügte die Etymologie der Prosodie, Rosa aber der Syntax bei; hierin unterscheiden sie sich— Im Jahr 1742 kam in 8. m. ohne Druckort, aber vermuthlich auch zu Preßburg orthographia bohemo - Slavica ans Licht, welche, wenn man sie mit der Doleschalischen gegeneinander hält, nichts anders als ein Auszug derselben ist, obschon sie um einige Jahre früher erschien.

n) Wenceslai *Jandit* gramm. ling. bohemicæ methodo facili per regulas certas explicata &c. cum notis orthographicis Constantii in 12 Prag 1704.

Sie ist dem Prinzen Johann Gaston aus Etrurien gewidmet; bestehet aus ordentlicher Sprachlehre mit lateinischer Erklärung, und läuft von S. 1 bis 168.—S. 165 werden eilf vor seiner schon gedruckten Sprachlehren angeführet, derer ich einige gehörig bemerkte; dann folgt ein kleines Wörterbuch, so wieder von S. 1 bis 137 gehet; endlich ein Anhang von Gesprächen und Redensarten aus den bekannten Sprichwörtern des Seneka von S. 1 bis 52. Einigen ist auch beigesetzt Catonis distich. wie im Rosa, oder Doleschal, und die Lehrart böhm. Komödien zu schreiben.

Gleich das folgende Jahr darauf 1705. ward diese Sprachlehre nachgedruckt. Diese Ausgabe bestehet erstens: aus der Sprachlehre von 1 bis 186, darauf folgen Gespräche von 38 Seiten, die aber mit Zifern nicht paginirt sind; dann böhm. Verse, die auch im Rosa und in seiner ersten Auflage stehen. Endlich: ein Unterricht zur böhm. Dramaturgie, Abhandlung von den Alterthum der böhm Dichtkunst, von der Tonmessung, einige Kontroversien der böhm. Sprachlehret und Schriftsteller über die Redens- und Schreibart. Den Schluß machen einige, nach der Reihe angesetzte schon gedruckte Sprachlehren aus, die auch in der vorhergehenden Auflage benanntlich stehen; darunter auch eine

von

von einem gewißen Lorenz Walla angemerkt ist, die ich aber nie sah.

Diese Sprachlehre bekam abermal einen Nachdruck. Im Jahre 1715 kam solche im 8. heraus; ward aber 1732. 1739. und 1753 wieder aufgelegt. Jene vom 1732 und 1739 so bei dem gelehrten Wussin die Presse verlies, nennt man die Wussinische; diese unterscheidet sich von der Janditischen in Format, und durch das noch angesetzte Teutsche in der nemlichen Bedeutung; Statt dem Wörterbuche ist von 155 bis 162 S. eine Anmerkung von der Art fremde Sprachen gehörig und gut ins Böhmische zu übersetzen. Den Gesprächen und Redensarten sind einige böhmische Briefe und Quittungen beigefüget, die man in der Janditischen vermißt.

o) Johann Wenzel Pohl böhmische Sprachkunst 8. Wien 1756.

Im J. 1764 ward diese wörtlich nachgedrucket, und im J. 1773 kam sie unter der Aufschrift: Neue verbeßerte böhm. Sprachkunst. Die ersten zwo Auflagen sind unveränderlich, und ein bloßer gutgewählter Auszug der Rosischen Grammatik (l) mit Unterschied, daß Rosa lateinisch, dieser aber teutsch schrieb. Die dritte Auflage unterscheidet sich von der ersten, durch eine neu angenommene Rechtschreibung, durch ein vermehrtes Wörterbuch, und einen Anhang von vier Blättern, worinn sich der Verfasser der Rechtschreibung halber rechtfertigt. Diese für Lehrlinge sehr nützliche Sprachlehre, da schon die vorigen drei Auflagen gänzlich

veräußert waren, ließ der Hr. Verfasser 1783 bei Hrn. v. Trattnern abermal auflegen, und verbesserte die in voriger wider sein Willen eingeschlichene Fehler. Seite 4 ist der Fehler in Betref des zweiten gebogenen Tonzeichens abgeändert; S. 100. u. w. sind alle fünf Zeitarten ausgesetzt; Es sind auch einige Zusätze in der Prosodie und hierauf S. 251. u. f. die Ableitung einiger Haupt- und Beiwörter verbessert; daß beigefügte böhmische Wörterbuch ist ordentlicher eingerichtet, da nemlich die Ordnung getrofen ist, die böhmischen Zeitwörter nach der teutschen Bedeutung nachschlagen zu können.

p) Franz Tomsa ließ auch 1782 zu Prag eine Sprachlehre in 8 drucken.

Man sieht klar, daß er dem Doleschal (m) recht gut benützet habe; in der Rechtschreibung befolgte er den Optat (a). — Die viele Muster von Abänderung der Hauptwörter, wodurch die Lehrlinge sehr zerstreuet werden, konnten auf wenigere und zwar nach Art der Rosischen Sprachlehre, eingeschränkt werden. Man vermißt hier Gespräche und Muster zum Uibersetzen, die wir in Oesterreich besonders erwarteten. Uibrigens ist diese Sprachlehre für den Lehrer nützlicher, als für den Lehrling.

Anmerkung: Es giebt auch einige kleine Stücke, die zur Sprachlehre können angezogen werden, weil sie die Anfangsgründe entweder der Recht-

schrei-

schreibung, grammatikalisch zeigen, oder den Unterricht der Buchstaben beim Lesen enthalten.

a) Zacátkowe yázyka czeského 8. Olmütz bei Millichthaler, ohne Jahrszahl.

b) Alphabetum bohem. de orthographia bohem. 8. Prag 1718.

Hier sind manche Grammatikalische Regeln enthalten.

c) Knjžka w czeském a německém Gázyku složena, kterakby Czech a Němec česky a německy cžjsti, psáti, mluwiti y vciti se měl, skrz Klatowského z Klatowa 8. Prag 1577.

Sie ist 1641 zu Olmütz nachgedruckt worden; enthält Regeln, teutsche und böhmische Bücher zu lesen und zu schreiben. Ist wenig nütz.

d) Orthographia bohemo-Slavica 12. Preßburg 1742.

Sie muß entweder vom Bel oder Doleschal (m) verfaßt seyn worden.

Hieher konnte noch beigesetzt werden: Principia linguæ bohem. in 12. ohne Jahrszahl, welche der seel. Ritter v. Neuberg zu Prag nachdrucken ließ.

e) Elementa linguæ Slavo-bohemicæ 8. Leutschau in Ungarn 1752.

f.) Slabikář ku Prospěchu Sskol prawidelnjch. 8. Prag 1777.

Dieses ist zum Gebrauche der Normalschulen aufgelegt worden; enthält sehr gute grammatikalische Regeln.

g) Josephi *Rosenthaler* Opella in septem capita distincta, quibus — — recta ratio bohemice scribendi, & libros imprimendi exhibetur &c. 8. Prag 1779.

Was von diesem Werke zu halten seye, sagte schon Hr. Dobrowsky in IV. St. des I B. böhm. Liter. S. 300—307.

Es giebt noch mehrere andere dergleichen Kompendien und Elementar-Bücher, als z. B. jenes des Komenius am Ende seiner Janua linguarum &c. welche, wenn sie nöthig, leicht vom Lehrer können angemerket werden.

§. XLII.

Werke zum Uibersetzen haben wir wenige, außer wir wollten lauter Folianten, Quartanten, oder Aszeten vorlegen; und auch diese würden zur Uibung, und zur Erlernung der täglich vorkommenden Bedeutung der Wörter wenig beitragen. Die brauchbaresten, soviel ich derselben kenne, sind:

a) Extractus ex Comœdiis Terentianis 8. Proßnitz in Mähren 1550.

Ist lateinisch, böhmisch, und teutsch; kann, weil es rar ist, dem Lehrgierigen nicht anempfohlen werden.

b) Amos Comenii janua linguarum &c. lateinisch, böhmisch und teutsch 4. Prag 1669.

Dieses Werk ist wegen seinen großen Nutzen fast in alle Sprachen übersetzt, und zu verschiedenen Zeiten nachgedruckt worden. Im J. 1694. 1716. und

1718.

1718. tratt es zu Prag in 8. mit dem Wälschen wieder ans Licht —

Comenius schrieb auch einen Orbis sensualium pictus; dieses kam mit Figuren böhmisch, ungarisch, lateinisch und teutsch in 8. zu Leutschau 1728; und dann auch zu Presburg 1742 heraus. Von diesem gelehrten Manne sieh: bohem. doct. II Th. S. 314.

c) Handbuch zur Erlernung der böhm. französischen, und teutschen Sprache 8. Prag 1775.

Der Verfasser ist Herr Pelzel, welcher durch die böhmische Geschichte, Karl. IV. u. a. bekannt ist. Die Gespräche von dem Nutzen der böhmischen Sprache für die Civil- und Militärpersonen sind sehr schön.

d) Přjhody Wáclawa Wratislawa swobodného Pana z Mitrowic 8. Prag 1777.

Der Herausgeber dieser Geschichte des Wratislaw Freyherrn von Mitrowic, ist eben auch Hr. Pelzel. Dieses Buch enthält das Anmuthige der Sprache, welche zu Anfange des XVII Jahrh. noch herrschte; ist unterhaltend im Lesen; zum Uibersetzen leicht.

e) Maksymiliana Ssimka, Kratký Weytah wessobecné Hystorye přirozených Wěcy ꝛc. ꝛc. 8. Wien 1778.

Von diesem Werke, das für die, welche nach der pohlischen Sprachlehre die Böhmische erlernen wollen, herauskam, weil es meine Arbeit ist, darf ich nichts sagen. Die Wahl der Gegenstände von verschiedenen Kräutern, Pflanzen, Thieren, dem Menschen ꝛc. ꝛc. und die kleine Histörchen, wel-

welche, um einige Redensarten anbringen zu können, beigesetzt sind worden, sind besonders unterhaltend. Dies alles, wobei auch ein nöthiges Wörterbuch, um jedes Wort nachschlagen zu können, ist so eingerichtet, daß es ein jeder, der nur deutlich lesen kann, wenige Begriffe von Abänderungen, und Abwandlungen der Wörter hat, leicht fassen kann. Ein erhabener Styl ist hier mit Vorsatz vermieden, und da es für Lehrlinge, nicht für Gelehrte geschrieben ist, so viel als möglich einfach.

Was die darinn enthaltene Rechtschreibung betrift, war schon genug sowohl dafür, als dagegen geschrieben. — Konstanz, Rosa und Pohl haben einzelne Theile darüber festgesetzt; endlich aber Pohl 1773 nahm selbe praktisch an. Ich weis, daß man sie in öffentlichen Werken nicht so leicht einführen wird; ein Verständiger aber muß es eingestehen, daß diese Schreibart auf festen Grunde gebauet ist, daß die Vernunft auf ihrer Seite, der Gebrauch aber wider sie ist; — daß man sie in Sachen, die den gemeinen Mann angehen, nicht gebrauchen solle, dies ist auch wahr; — Allein, sind denn die Aussichten für unsere Sprache noch immer so dunkel, daß man nur stets mit dem Pöbel sprechen wird? Ich behaupte nicht, daß man die neuere Schreibart überall einführen solle; doch dieses behaupte ich, daß, so gut als die teutsche Sprache, ich meyne die neuere, nicht im allgemeinen Gebrauche ist, sondern nur in den

belle=

belletrischen Werken, als freundschäftlichen Briefen, Gedichten 2c. 2c. eben so wünschte ich, daß man die böhmische neuere Schreibart benützte. Die Poeten waren in allen Sprachen die ersten, welche die Sprache verfeinerten: weil man ihnen immer Freyheiten zugestand — sie schreiben nicht für den abstrakten Verstand, sondern für das Herz — in ihrer Schreibart also muß ein Wohlklang, eine einnehmende bezaubernde Harmonie des Vortrags und der Sprache seyn.

Hier unter der neuen Schreibart verstehe ich auch die Weglassung des Akzents; viele Sprachen hatten ihn sehr eingeschränkt, und die meisten sogar weggelaßen — warum sollten wir nicht, eben das Recht dazu haben? — Andere Sprachen sind weniger anologisch, als unsere, und sind doch ohne Akzent verständlich; — er ist uns im Grund ganz entbehrlich; in der Aussprache nützt er ohnehin nichts: denn die Prosodie zeigt die Länge der Sylben an, und nach den Regeln der Prosodie setzt man den Akzent; eben so in Schreiben, wenn wir, wie im Teutschen und Englischen geschieht, die Anfangsbuchstaben der Hauptwörter groß schrieben. — Dies fühlten schon manche patriotischen Böhmen eben so gut, als ich. —

f) Kniha k čtenj pro žáky českých sskol w Městech a Městečkach cýs. Král, zemi. Djl I. a II. 8. w Praze 1780.

Dies ist ein Lesebuch für die, welche in den k. k. Normalschulen den Unterricht genießen.

g) Labirynt Swěta a rág srdce. 8. Prag 1783. Dieses schöne Werkchen war zuerst in Amsterdam 1631 und dann 1663 aufgelegt; endlich auch in Berlin 1757 allemal in 12. Es wäre überflüßig von den guten böhmischen Redensarten, welche gehörig angebracht sind, hierorts zu reden; genug, daß Amos Komenius der Verfaßer desselben ist.

k) Franz Tomsa, Elementarbuch der böhm. Sprache 8. Prag 1784. Enthält böhmische Idiotismen, und zeigt den Unterschied zwischen gedruckten und gemeinen Reden an. Es sind hierin einige Stücke aus Weise's Kinderfreund, und einige Briefe aus dem Cicero, vortreflich übersetzt.

§. XLIII.

Zu guten vorzunehmenden Uibersetzungen sind Wörterbücher unentbehrlich. Wenn man also den Zuhörer zu Uibersetzungen anhält, muß man ihm auch ein hiezu dienliches Wörterbuch vorschlagen können. Welches wird es wohl seyn? Wir sind zwar noch ziemlich stolz auf unsere Sprache, und doch haben wir noch kein Vollständiges; die vielen Grammatiker scheinen die Lexikographen verschlungen zu haben. Hr. Mr. Dobrowsky beklagte sich schon darüber im III. St. des I. B. böhm. Lit. Seite 250.

a) Das älteste Wörterbuch soll seyn des Johann *Aquensis* (oder *Vodnianensis* ord. min. strictæ observantiæ) Dictionarium Bohemico - latinum, welches zu Pilsen

unter

unter dem Namen Lactifer in 4. 1512 halbbrüchich herauskam.

Es sollen davon mehrere Auflagen da seyn. Petrus Codicillus a Tulechowa Rektor der Prager-Akademie soll es vermehret haben. Sieh Voigt's acta literaria bohem. & morav. Vol. I. S. 268. Sieh auch die Zueigungsschrift in sylva Weleslavinæ S. 3. wo des Codicill's synonimischen Werkes erwähnet wird, welches zu Prag 1590 erschienen ist. Die Eintheilung dieses Werkes ist: erstens die Zeitwörter, dann Hauptwörter, Beiwörter, Nebenwörter ꝛc. zuletzt von den Bäumen, Pflanzen, Thieren, Krankheiten ꝛc. Das Lateinische sowohl als das Böhmische ist mit alten lateinischen Letern gedruckt. Ist ein sehr seltnes Werk. Von diesem Wörterbuche sieh auch *Balbin.* bohem. doct. II. Th. S. 301—302.

b) Thomas Reschel's von Neuhaus, Pfarrer zu Jaroschow, Dictionarium latino-bohemicum, und bohemo-latinum 4. Olmüz 1560.

Dieser Verfaßer gab sich die Mühe das bekannte lateinische Lexikon des Dasypodius böhmisch zu erklären. Zwei Jahre darauf nemlich 1562, indem er das Böhmische dem Lateinischen versezte, und nach dem Alphabete ordnete, kam das Böhmisch-lateinische eben daselbst heraus. Reschel sammelte nicht eigentlich zum böhmischen Wörterbuche, sondern nur bei Gelegenheit des lateinischen Dasypodius; ist also kein vollständiges Lexikon; in Beiwörtern ist es das weitläufigste und

rich-

richtigste: weil solche meistens aus den Primitiven nach den Stuffen der ächten Etymologie hergeleitet sind. Vom Reschel lies *Balbin.* boh. doct. II. Th. S. 300; vom Dasypodius aber ebend. S. 249.

c) Adami a *Weleslavina* sylva quadrilinguis vacabulorum & phrasium, bohemicæ, latinæ, græcæ, & germanicæ linguæ 4. Prag 1598.

Weleslawina, vermutlich eben derselbe, gab zu Prag 1579 in 4. ein Wörterbuch der lateinisch- und böhmischen Sprache, dann 1586 einen Nomenklator heraus, der im Teutschlande sehr rar, in Böhmen aber selbst, noch ziemlich bekannt ist; jener Nomenklator quadrilinguis mit dem böhmischen Index, welcher der sylva &c. vom J. 1598 beigefüget ist, entscheidet sich wenig von den erst benannten. Der Verfaßer, wie es scheint, wollte bei der sylva &c. eigentlich nur viele Redensarten anbringen, und daher ist es auch in Wörtern sehr unvollständig. *Balbin.* in bohem. doct. II. Th. S. 52—55 erzählt alle Verdienste dieses Mannes um die Gelehrsamkeit: Sieh auch des Hrn. Pelzel's Effig. Erud. Boh. P. III.

d) Petri *Loderecker* Dictionarium septem diversarum linguarum: Latinae, Ital. Dalmat. Bohem. Polon. German. & Hung. erschien in Querquart zu Prag 1605.

Wie sehr dies mangelhaft sey, sieh des Hrn. Dobrowsky böhm. Lit. l. c. S. 251.

e)

e) Ein Ungenannter schrieb ein Dictionarium quadrilingue, bohemo - germanico, & latino - græcum, welches zu Prag 1683. in 8. m. zum zweitenmale soll aus Licht getretten seyn.

Die erste Auflage kenne ich nicht, die zweite besitze ich, welche für die Lateinlernende Jugend sehr kompendiös ist. Man schlägt zu erst die böhmischen Worte nach, die durch 322 Seiten laufen, darnach folgt das Teutsche; will man von selben die böhmische Bedeutung wissen, wird in der durch Zahlen angedeuteten Seite nachgesucht.

f) Casp. Zacharias Wussin Lexicon tripartitum. 4. Prag im J. 1700—1706.

Dies ist ein teutsch = lateinisch = böhmisches Wörterbuch; der erste teutsch = lateinisch = böhmische Theil, erschien zu Prag 1700; der zweite, lateinisch = teutsch = böhmische, eben daselbst 1706; und der dritte, böhmisch = lateinisch = teutsche, ohne bestimmter Jahrszahl, vermuthlich mit dem zweiten zugleich; ist sehr mangelhaft; es hatte aber dennoch Glück, weil man gar kein anders haben konnte, dreimal, soviel ich weis, aufgelegt zu werden, nemlich 1706. 1722. 1742. Der Verfaßer scheint den böhmischen Index des Amos Comenii zum Grunde gelegt zu haben; hie und da vermherte er ihn; sieh Dobrowsky l. c. S. 252.

g) Nucleus Grammaticæ, seu breve latino - bohemo - germanicum dictionarium. 8. Prag 1724.

Ist nur von 103 Seiten; man kann blos das Lateinische nachschlagen; im J. 1729 ward es

abermal zu Prag aufgelegt. Von eben diesem Schlage ist auch *Wagner* Phraseologia latino-bohemico-germanica 8. Prag 1760; und *Cellarii* liber memorialis lat. germ. bohem. hungar. 8. Leutschau 1735, dessen erste Auflage erschien zu Preßburg 1719.

h) Teutsch-böhmisches Wörterbuch zum Gebrauch des k. k. Kadetenkorps zu Wienerneustadt. 8. 1768. Der Verfaßer davon war der dasige Lehrer Wenzel Wiedemann; ist in Wussinischer Ordnung, und wenig vermehrt. Man kann nur das Teutsche nachschlagen.

i) Poznamenáni některých českých Slow. 8. zu W. Neustadt 1778. Ist von meiner Ausgabe, böhmisch teutsch, lateinisch, und halbbrüchig aus 130 Seiten; zum Gebrauche derjenigen, die meine böhmische Naturgeschichte (§. LXII. e.) lesen.

Dies sind nun alle böhmische Wörterbücher; ich sage Wörterbücher, denn von den so genannten Nomenclat. Vocabular. Indic. Januis &c. worinn keine alphabetische Ordnung beobachtet ward, ist hier die Rede nicht; dergleichen sind:

a) *Kropfii* Dictionarium germanico-bohemico-latinum 8. Prag 1753.

b) *Rohn* Nomenclator, To gest Gmenowatel ꝛc. ꝛc. böhmisch-lateinisch-teutsch in IV. Bänden in 4. Prag 1764—1768.

Beide diese Werke sind nach den Gewächsen, Thieren, Künsten, Handwerkern eingetheilet; folglich sehr unbequem zum nachschlagen; wenn

man

man die Bedeutung eines teutschen Worts haben will, muß man beim Rohn allzeit erst das Ende jedes Theiles, dann der angführten Zitation nachschlagen; und beim Kropf den teutschen Anhang, der sich eben auch durch die angesetzte Zahl auf das Böhmische beruft, nachspüren. Es giebt hier viele unrichtige und unächte Worte, besonders im ersteren.

c) Vocabularium trilingue bohemo - germanico - latinum 8. Olmütz 1753.

Dieses ist gleichsam nur ein Handbüchelchen für Anfänger, welche sich mit einigen Benennungen der Vögel, Thiere, Menschentheilen ꝛc. bekannt machen wollen; ist zu verschiedenen Zeiten zu Prag, Brün, und Skalitz in Ungarn nachgedruckt worden.

d) Joan. Amos *Comenii* Janua linguarum (sieh. §. LXII. not. b.)

Dies ist zwar nur ein Gesprächbuch; am Ende aber befindet sich ein alphabetisches Register von allen angeführten Sprachen, um die einzelne Wörter nach ihrer Bedeutung aufsuchen zu können ꝛc. ꝛc.

Man versicherte mich, daß Rosa, wie auch ein gewißer Klauser, der ein sehr guter Böhme war, und durch manche Jahre die böhmischen Zeitungen zu Prag schrieb, ein Wörterbuch sollten verfertiget haben; beide sind sehr rar. Das erste soll sich in Original in der Handbibliothek des sel. Ritter von Neuberg zu Prag befinden. Hr. Rosorius, itziger böhmischer Zeitungsschreiber daselbst, hat die Ab-

schrift davon samt den Buchstaben M. welchen Neuberg vermißte.

Nun sind drei in der Ausarbeitung, Hr. Mr. Dobrowsky arbeitet nach den Stammwörtern mit Voraussetzung des Böhmischen; die Richtschnur dessen ist Adelungs Lexikon. — Hr. Pohl ist mit seinem reich nach Stammwörtern vermehrten Wussin (S. 81. f.) fertig; nahm die Herleitung ebenfalls aus den Stammwörtern. — Die Hrn. Gebrüder Tham, vortreflichen Böhmen, derer der jüngere durch die Obrana Gázyka českého ꝛc. ꝛc. im J. 1783. und besonders in der Kenntniß der böhm. Sprache, sich ausgezeichnet hat, arbeiten nach dem Bauer, Garrach, Schöller, und Dictionaire des deux Nations; der erste Theil wird aus teutsch-böhmischen, der zweite aus böhmisch-teutschen Wörtern bestehen. — Herr Tomsa hatte mit Ende des verflossenen Jahres ein böhmisch, teutsch, lateinisches Lexikon angekündiget. — — Ob aber je ein so vollständiges Wörterbuch nach dem gelehrten Vorschlage des Hr. Dobrowsky böhm. Lit. des I. B. III. St. 153 S. entstehen werde, weis ich nicht.

§. XLIV.

Endlich, da ich nach meinem Systeme zeigen wollte, wie man die böhm. Literatur seinen Zuhörern stuffenweise mit Nutzen beibringen könne: bleibt mir noch übrig, etwas in Kürze von der böhmischen und

mähri-

mährischen Geschichte, dann von der zubefolgenden Eintheilung der Bücher zu berühren.

Wenn Nestor der erste Rußische Geschichtschreiber, nach dem Zeigniße des um die Geschichte unsterblich verdienten Hr. Schlözer's 1), welcher der erste diesen Schriftsteller aus der Finsterniß hervorzog; wenn Helmold der erste Historiker der Wenden an der Ostsee 2) und Vinzenz Kadlubek der Polen ist 3); so sind wir Böhmen nach den Rußen unter allen slavischen Völkern am Alter der Geschichte gewiß die reichesten.

Unser erste böhmische Schriftsteller, oder wie ihn Schlözer 4) nennt, Annalist, ist Christann oder Christian,

1) Sieh. allgemeine Nordische Geschichte von J. 1771. Hpst. I. §. 11. S. 222. Auch Johann Christ. Gatterer's Einleitung in die synchronistische Universalhistorie vom J. 1771. II Thl. S. 979 — 1000. wo einige Bruchstücke aus dem Nestor nach der Radzivilischen Handschrift mit der Ausgabe der Nikonischen Abschrift verglichen, zu lesen sind.

2) Sieh. Chronicon Slavorum &c. edit. Lubec. a. 1659.

3) Sieh. Acta societatis Jablonovianæ de Slavis &c. edit. Lips. a. 1772. animadversionum ad antiq. scriptores rer. Polonicarum. §. 3-4-5. S. 13-22. Kadlubek schrieb im Anfange des XIII Jh. und starb 1223. Man will zwar den Martin Gallus, der mit den Jahre 1109 die polnische Chronik geendiget hat, auftretten lassen, aber man blieb uns Beweise schuldig; und wenn auch dies richtig wäre, so war doch Martin Gallus kein Pol, schrieb auch um 133 Jahre später, dann unser Christan.

4) Sieh. allgem. Nord. Geschichte I Hauptst. §. 13. S. 228.

stian, der schon im J. 976. das Leben seines Oheims des heil. Wenzel, und seiner Urgroßmutter der heil. Ludmille beschrieb; dieser ist der alleräl teste slavische Schriftsteller, Geschichtschreiber, und Annalist; diesem nebst zween Ungenannten, welche die Lebensbeschreibung des heil. Adalbert verfaßten, folgte in der Bearbeitung der böhm. Geschichte: Kosmas, ein mit Nestor gleichzeitiger Schriftsteller, Vinzenz, Jaroslav, Peter Abt zu Zbracslav d. i. Königssall, Daniel Mezericzky, Franziskus von Prag, Přibyk (Adaukt) Pulkawa, Laurenz Březyna, Bartholm v. Drahonicz, Johann Dubraw u. a. dann die Schriftsteller neuerer Zeiten: Paproczky, Kuthen, Mathias von Sudetis, Mauriz Vogt 1), Adaukt Voigt ein Piarist; Gelas Dobner eben ein Piarist, der unsere einheimische Geschichte, durch die historische, chronologische genealogische, heraldische, und kritische Anmerkungen, zu seiner Ausgabe, den Hagek treflich erlaüterte.

Die Geschichte Mährens ist bisher keineswegs noch so vollkommen, als schon die böhmische ist; aber was hat nicht Pessina, Středowsky, Ullman rc. rc. Bertram und Püter in ihrer Statsgeschichte; die Herausgeber der neuen europäischen Staats- und Reisegeographie in I. Bande rc. rc. gethan, die ihre Kompendien daraus gemodelt? — Dobners Werke erlaütern das dunkle, und ersetzen einen großen Theil, der noch von Mähren unbekannten Geschichte der mittlern Zeiten. Man

1) Mehreres von diesen Schriftstellern, findet man mit gelehrten Anmerkungen vom Hr. Raphael Ungar begleitet, in Balbini bohemia docta.

Man darf nur dies alles, was uns schon im Drucke geliefert worden, samt dem, was man noch am ungedruckten, ächten, theils auch synchronischen schriftlichen Nachrichten, hie und da aufbringt, in ein System zusambringen, und ein nützlich brauchbares Werk daraus machen. Eben vernehme ich das in Brünn die Geschichte Mährens in lateinischer Sprache unter der Presse liege; wovon die Hrn. Verfaßer sind: Adolph Pilař und Franz Morawec aus dem Piaristen Orden.

Dann, was die Eintheilung, und Ordnung der Werke betrift, die ich hier befolge, und worüber ich nebst den Auszügen der nützlichsten Stellen, die Erklärungen zugleich, nach des M. l'Abbé S. -- de Castres 1) wünschte, diese mag einem Zuhörer zu literärischen Aussichten kein Uiberfluß seyn, besonders, wenn er mit der Zeit von dieser oder jener Materie, zum Besten des Vaterlandes, einige Ausarbeitungen unternehmen wollte; die Klaßifikation stehet hier; — hat, oder entdecket man einige wichtige Schriften, so können solche allzeit am gehörigen Orte eingeschaltet werden, und so wird auch die Ordnung vollkommener, die ich schon im Inhalte angezeiget habe.

Nach solchem Systeme, wenn solches ordentiich und fleißig befolget, dann dem wißgierigen Zuhörer bindig erlaütert seyn würde, zweifle ich gar nicht, daß dichtige, und findige Köpfe zum Besten des Vaterlandes können gebildet werden.

1) Les trois siecles de la Literature Françoise ou Tableau de l'esprit de nos Ecrivains depuis Francois I jusq'en 1779. par ordre alphabétique. Tome deux, a la Haye 1779. 8.

§. XLV.

Verzeichniß

Derjenigen Schriftsteller, welche theils überhaupt, theils insbesondere von des Königreichs Böhmen, und Marggrafthums Mähren, Geschichte, Staats- und Kirchenverfassung, Landschafts- und Städtebeschreibung, oder anderen Merkwürdigkeiten, handeln.

I. Die Literärnotiz

Von den Werken, Büchern, und Handschriften der böhmischen und mährischen Schriftsteller handeln ab:

1) Franz Martin Pelzel, am Ende der anderten Abtheilung kurzgefaßten Geschichte der Böhmen 8. Prag 1774.

Hier findet man Geschichtschreiber in chronologischer Ordnung, nebst den noch ungedruckten Manuscripten verläßlich angezeigt.

2) *Erber*, notitia illustris regni Bohemiae Scriptorum geographica, & chorographica, Fol. Viennae 1760.

Hier sind zwar von S. 3—40 nicht alle, doch die beträchtlichsten Schriftsteller, gleich nach der Vorrede, in einer alphabetischen Ordnung, mit literärischer Notiz angezeigt.

3) Joh. Fried. Seyffarts, Entwurf der allerneuesten Beschreibung des Königreichs Böhmen. 4. Frankf. und Leipz. 1757.

Hier findet man Schriftsteller nach der in *Struvii* Bibliotheca historica beobachteten Ordnung, und nach den Fächern der Materien, die sie enthalten, eingetheilet; ob sie zwar schon nicht alle angeführet werden, so sind nichts destoweniger, die darinn angeführten, genug denenjenigen, die ausführlichere Nachrichten von Böhmen und Mähren nachzulesen wünschen, ein hinlängliches Genügen zu leisten.

4) *Bohuslai Balbini Bohemia docta.* Wovon der erste Theil in 8. zu Prag 1776 durch den Hrn. Ungar die Presse verließ, der II. Th. erschien daselbst 1778 und der III. 1780.

5) Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten, und Künstler in 8. zu Prag; der I. Th. kam 1772 der II. 1775 der III. 1777 und der IV. 1783 heraus.

Dieses Werk hat eine teutsche und lateinische Ausgabe. Die letzte unter dem Titel: effigies Eruditorum & artificum Bohemiæ, & Moraviæ. Man findet darinn das Ebenbild, die Lebensbeschreibung, und die Werke eines jeden darinn befindlichen Gelehrten, oder Künstlers; aber nur desjenigen, der schon todt ist. Die Verfasser, die sich auf dem Titelblate nicht nennen, sind Hr. Hofr. v. Born, Pelzel, Voigt.

Hieher gehören auch Joseph Wratisl. Monse, suppeditata ad historiam literalem Moraviæ 8. Olomucii

1777. worinn die Gelehrten Mährens nach alphabetarischer Ordnung vorgestellet sind.

6) *Adaucti Voigt* acta literaria Bohemiæ & Moraviæ 8. Pragae Vol. I. 1774 Vol. II. 1776—1783.

Obige zwei Stücke sind die besten Werke, so in unsern k. k. Erblanden in diesem Fache jemals geliefert worden.

7) *Faustini Prochaska ord. min.* de sæcularibus liberalium artium in Bohemia & Moravia, fatis Commentarius Prag in 8. 1782.

Ein vortrefliches, zur Kenntniß der böhmischen Literatur, bearbeitetes Werk; es enthält sehr gelehrte und kritische Bearbeitungen: de disciplinis slavorum in primis temporibus, dann p. 38. Fata liberalium artium in Boh. & Mor. Durch diese Schrift zeigt er, wie die Wissenschaften vom neunten Jahrh. bis auf itzige Zeiten gestiegen sind; soll am nächsten auch in der teutschen Sprache erscheinen.

8) Faustin Prochaska, Miscellaneen der böhmischen und mährischen Literatur seltener Werke, und verschiedener Handschriften I. Band Prag 1784 8.

Dieses enthält eine Abhandlung von der gelehrten Gesellschaft an der Donau, und des Johann Zwolsky's Leben und Schriften; bei welcher Gelegenheit auch von der gelehrten colimitanischen Gesellschaft gehandelt wird; wird fortgesetzt.

Erber sagt in seiner Notitia (§. XLV. S. 88.) daß er von dem seligen Herrn Hofrath von Rosenthal vernahm: der berühmte verstorbene *Magnoaldus Ziegelbauer Benedicti-*

dictinus, *in imperiali monasterio ad duplices aquas* (zu Zwiefalt) *professus*, hätte *Bibliothecam scriptorum rerum Bohemicarum*, geschrieben, welches Manuscript sich in dem Benediktinerkloster Rayger, in Mähren befinden soll. Dem Vernehmen nach soll dieses das vollständigste dieser Art seyn.

Sonst findet man auch von den böhmischen, und mährischen Geschichtschreibern gute Nachrichten: *In* Christiani Gryphii, *apparatu seu dissertatione isagogica de scriptoribus historiam Sæc. XVII. illustrantibus Cap.* 3. §. 10 11 & 12. 8. Lipsiae 1710.

In Mich. Casp. Lundorpii actis pub. IV. Tom. 12. Francof. ad Mæn. 1621—1625.

In *Vincentii Coronelli*, regnorum, Civitatum, ac quorumcunque locorum orbis terrarum nominibus, tam juxta antiquos quam recentiores Geographos Verb. Bohemia & Praga. Tom. II. Fol. Venetiis 1716.

In *Menkenii Ottonis*, & *Burhardi* Bibliotheca Menkeniana pag. 377. edit. 8. 1717.

In *Struvii Burchardi* & *Buderi* Bibliotheca historica selecta. pag. 954 & seqq. item pag. 1057. & seqq. 8. Jenae 1740.

In *Struvii Burchardi* Bibliotheca Juris selecta C. 14. §. 7. edit. 8. Jenae 1725.

In der neuen Literatur rc. Prag 1782. u. a. m.

II.

II. Quellensammlungen.

1) *Menkenii* Scriptores rerum Germanicarum & Saxon. Fol. Lipſ. 1728. Die böhmischen findet man im Iten und IIIten Theile.

2) *Freberi* Scriptores rerum bohemicarum Fol. Hannoviae; die erste Auflage 1602 die zweite aber ebendaselbst 1608.

Die meisten ungenannten Schriftsteller, welche Freherus gesammelt, führt uns *Erber* lib. cit. an der 4. S. chronologisch an.

Bohuslai *Balbini* Epitome rerum bohemicarum historica lib. VII. Vol. II. Fol. Pragae 1677.

3) *Gelasii Dobner ſcholar. piar.* Monumenta historica nuſquam antehac edita &c. Tomi V. in 4. Pragae 1764. 1767. 1774. 1779. 1784.

4) *Pez*, Tom. II. Scriptorum rerum auſtriacar. Fol. Lipſ. 1725.

5) Kanzler v. Ludwig Reliquiae Manuſcriptor. Tom. XI. 8. Francof. & Lipſ. 1737.

III. Systemen und Kompendien.

1) Pelzel, kurzgefaßte Geschichte der Böhmen II Theile 8. Prag 1774.

Ist das einzige Werk, so bis auf unsere Zeiten gehet.

2) *Dobner* Commentarius in Annales Hayeccianos Bohemorum, Tomi VI. 4. Pragae 1761. 1764. 1765. 1772. 1777. 1782.

3) Franz Pubitschka, Chronologische Geschichte Böhmens III Theile. 4. Prag 1770. —

4) Aeneas sylvius *senensis, de Bohemorum, & ex his Imperatorum aliquot origine & gestis.* Romæ 1475.

Dieses Werk hat mehrere Auflagen; davon sind die besten, jene in Frehero pag. 118. — 206. und die Thomæ Jordani Medici, so er nebst des Dubravii historia Bohemica in 8. zu Frankfurt 1687 drucken ließ. Es fängt bei dem Ursprunge der böhmischen Nation an, und gehet bis auf Georgen Podiebrad. — Uibrigens, von den Werken dieses Grossen Geschichtschreibers von Böhmen. sieh *Bohusl. Balbini* Bohemia docta. II Th. S. 48. 51.

Joan. *Dubravii* historia Bohemica gehet bis auf *Ferdinand* I.

Davon sind vier Auflagen; die erste im Fol. zu Proßnitz im Mähren 1550.

II zu Basel Fol. 1575.

III. durch Thomas Jordan. 8. zu Frankfurt. 1687.

IV. befindet sich im Frehero, edit. fol. Hannoviae 1602. — Sieh *Balbini* Bohemia docta II Th. S. 59 — 61. wo sonderbare Thaten dieses Großen Bischofs und Gelehrten angeführet werden.

6.) Paproczkýho Poslaupnost Knjžat, a Kralůw českých. Fol. w Praze 1595.

Ebendesselben: Zrcadlo slawného Markrabstwj Morawského fol. w Holomaucy 1593. Sieh *Balbini* Bohem. doct. II Th. S. 87—89. Sieh auch des Hrn. Ritters v. Wokaun: Verzeichniß der berühmtesten Männer Böhmens: S. 56.

7) Tomasse Pessiny Předchaudce Morawopisu 8. w Litomyssli 1663.

8) Ebendesselben Mars Moravicus fol. Pragae 1677. Tanquam pars prima. Sieh *Balbini* bohem. doct. II. Th. S. 95. Den II Th. hievon besitzt im Mspt. der Gelehrte Hr. Gelas *Dobner* in Prag.

9) Waclawa Hagka z Libočan, Kronyka česká. fol. w Praze 1541. davon die teutsche Uibersetzung fol. ebendaselbst 1596. dann Nürnberg 1796. und Leipz. 1718. herauskam. Sie von diesem Hageck *Balbini* boh. doct. II Th. S. 55—59.

10) Beckowského Poselkyně starých příběhůw českých fol. w Praze 1700.

11) Georg Beati, böhmische Kronik fol. Frankf. 1604. Sieh *Balbin* bohem. doct. II Th. S. 80.

12) Boregks, böhmische Kronik fol. Wittenberg 1587.

13) *Cosmæ Pragensis Ecclesiæ Decani*, *Chronica Bohemorum* lib. *III Burch. Menken. fol.* Lipsiæ 1724. In dieser Chronik wird gehandelt, von der Ankunft des Volkes, und von den alten Fürsten und Regenten bis an Wratislav I König. Diese Chronik ist auch in *Frebero* pag. 1—14.

Ebendesselben Werk ward unter folgender Aufschrift gedruckt: Chronica Bohemorum lib. III, in quibus

bus gentis origo & prisci Duces usque ad Wratislaum primum Regem creatum, sub Friderico II Imp. & an. chr. M. C. XXVI integre editi, a Marquardo Frchero. Item S. Adalberti Episcopi Pragensis vita & martyrium ab eodem Cosma descripta, praefixa Ducum, regumque Bohemiae elogia versibus decantata a Martino *Cutheno* & Casparo *Cropacio* Pöetis Bohemis, cum indice rerum locupletissimo fol. Hannoviae 1607. Tom. II.

Idem exemplar recognitum, & notis illustratum edidit doctissimus christian. *Schwarzius*. Es kömt auch vor, in Joh. Burch. *Menken*. scriptor. rerum Germ. Tom. I. S. 1955 — 2132. fol. Leipzig 1724. und ist eben dasselbe, welches ich schon oben angezeigt habe. II. S. 92 n. 1.

Auch Chronicae Bohemor. Libri III. ist ebendasselbe, wovon ich erst III. n. 13. S. 94. geredet; ist aber mit einem gleichzeitigen Mspt. verglichen: nunc cum membrana auctoris fere coaevi collati, plurimis locis aucti, & insigniter emendati, habentur in Ioa. Burch. *Menkenii* script. rerum Germ. Tom. III a pag. 1771.—1799. Lips. fol.

Continuatio hujus Chronici conscripta a Cosma Prag. Eccl. e codice Ms. Pragensi producta, Viennae 1752. 4.

Von diesem Gelehrten Dechant von Prag, seinen Arbeiten und schönen Thaten, sieh: Balbini bohem. Doct. II Th. S. 35—37. 38.

Scripto-

Scriptorum rerum bohemicarum Tomus I. Cosmæ eccl. prag. Decani, Chronicon Bohemorum ad fidem codicis Mss. Bibliothecæ Capituli Ecclesiæ Metropolitanæ pragensis recensitum, cum aliis Codicibus tam manuscriptis, quam impressis collatum. Accedunt ejusdem Cosmæ Continuatores Canonici pragenses duo, ex eodem codice metropollitano; tertius Monachus Sazaviensis e codicibus Vindobonensi, & Dresdensi. Adjecta lectionum varietate. 8. Pragæ 1783.

Der II Tom. erschien ebend. 1784. — Dieser enthält Francisci chronicon Pragense; item Benessii de Weithmil chronicon eccl. Pragensis darauf folgen: series ducum & regum bohemiæ. II series Episcoporum & archiepiscoponem Pragensium. III chronicon bohemicum cum versione latina.

IV. Vermischte Schriften.

1) Bartolom. Paprocžkýho Poslaupnost Knjžat a Kralůw českých Fol. w Praze 1598.

Dieses Werk enthält IV. Bände. In dem ersten ist die Geschichte Böhmens, nebst der Kirchenhistorie desselben.

In dem IIten, Genealogische und Wappen Nachrichten von dem böhmischen Herrnstande. In dem IIIten, von dem Ritterstande. In dem IV, findet man Nachrichten von den Städten. —

2) Ebendesselben Zrcadlo slawného Markgrabstwj Morawského. Fol. w Holomaucy 1593.

Ent-

Dies enthält die Mährische Geschichte, und auch so wie das obige von Böhmen, Nachrichten von dem mährischen Adel und Städten. Sieh oben III num 6. S. 93.94.

Pfeiffer hat uns unter dem Titel Paprozkius enucleatus. (4. Breßlau und Leipzig 1730.) so eben dasselbst unter dem Titel: Schauplaz des Mährischen Adels in 4. 1741. wieder neu aufgelegt ist worden, in der teutschen Sprache einen Auszug geliefert. Sieh *Erber* notitia &c. S. 28.

3) Joan. Christoph *Jordan* de originibus Slavicis Tom. II fol. Vindob. 1745.

Hier Tom. I. Par. I. Cap. XIII p. 41. bis Cap. XVII p. 119. führt dieser Schriftsteller verschiedene Meinungen an, die über die Ankunft des Czech in Böhmen herrschten. Dann im II Th. II Band §. 74. S. 282. 314. wird von den ersten christlichen Fürsten in Böhmen gehandelt.

4) *Balbini* Miscellanea historica regni Bohemiae, quibus natura Bohemicae telluris, prima gentis initia, districtuum singulorum descriptio, fundamenta regni, Ducum, & regum imperia, leges fundamentales, Constitutiones, Comitia, judicia, Bella, Pacis foedera, feuda, privilegia, monetae ratio, Magistratuum regni successiones, publica & quaedam haereditaria munia, origines omnium collegiatarum Ecclesiarum, & cœnobiorum, Virorum piorum & Sanctorum exempla, doctorum lucubrationes, nomina haereseos & ortus, & progressus, & interitus; origines item utriusque nobilitatis, tum edita a nobilitate toga sagoque illustria facinora, civitatum fundationes, forma & sta-

tus; item historia brevis temporum eum chronologica examine, aliaque ad notitiam veteris Bohemiae spectantia indicantur, & summa explicantur. Prag 1679—1687. Fol.

5) Abhandlung einer Privatgesellschaft in Böhmen zur Aufnahme der Mathemathik, der vaterländischen Geschichte, und der Naturgeschichte zum Druck befördert, von Ignaz Edeln von Born in VI. Theilen. I. Th. 1775. Prag mit 8 Kupfert. — II. Th. 1776. mit 5 Kupft. — III. Th. 1777. mit 6 Kupft. — IV. Th. 1779. mit 8 Kupft. — V. Th. 1782. mit 3 Kupft. — VI. Th. 1784.

V. Schriftsteller

So von der Geographischen und Physikalischen Beschaffenheit Böhmens und Mährens schreiben.

1) Martin Zeilers Topographia regni Bohemiæ & Moraviæ & Silesiæ Fol. Frankfurt am Mayn 1680.

Dieses ist die vollständigste Beschreibung von Böhmen, Mähren, und Schlesien. Sie ist in teutscher Sprache, und sowohl mit Landkarten als auch Abbildungen der Städten, und kleinerer Oeter, welche die geschickte Hand des berühmten Mathias Marian in Kupfer gestochen, gezieret; allein sie ist ziemlich alt, und hat also vieler Zusätze und Verbesserungen nöthig.

2) Moritz Vogt's das itzt lebende Königreich Böhmen, in einer historisch- und geographischen Beschreibung. 4. Frankf. und Leipz. 1712.

Der

Der Verfaßer ist ein Cisterzienser Mönch aus dem Kloster Pläß in Böhmen. Das Werk ist zwar nur 10 Bögen stark, aber außer dem, stellet es noch auf 16 Bogen Kupferstiche der vornehmsten Städte, und Schlößer in Böhmen vor. In der Städte-Beschreibung, enthält es richtige und merkwürdige Nachrichten, auch kurze Lebensbeschreibungen der böhmischen Herzoge und Könige.

3) *Georgii Beati*, Descriptio regni Bohemiæ &c. fol. Lips. 1616.

Dieser erzehlt nichts anders, als was schon Hagek und Sylvius angeführt haben. Der beste Verdienst, den sich Beati bei diesem Werke erworb, ist daß er den Hayek bis auf Rudolphs II Zeiten d. i. bis 1593 fortsetzte. Zuletzt findet man hier eine kurze Beschreibung der Stadt Eger. Sieh oben III num. 11. S. 94.

4) Rochezang von Isecern, historische, und geographische Beschreibung des Königreichs Böhmen.

Davon tratt, der Ite Theil allein, wie der Titel sagt, in 4. zu Freyburg an das Licht; nachher aber war dieser mit dem IIten Theille, welcher die Aufschrift führet: Allerneueste Historie des Königreichs Böhmen, vermehrt, und in 4to zu Frankfurt und Leipzig 1746, herausgegeben.

Es enthält dies über 2 Alphabet starke Werk, nicht allein die geographische Beschreibung, sondern auch die böhmische Geschichte, und der IIte Theil besonders die Kriegsbegebenheiten in Böhmen von 1741. bis 1744.

Die Nachrichten von dem Streit wegen der böhmischen Churstimme ꝛc. sind sehr gelehrt; —

Allein, es ist wegen verschiedenen, das allerdurchlauchtigste Erzhaus Oesterreich, beleidigenden Ausdrücken und Erzählungen, in allen k. k. Erbländern verboten worden.

5) *Bohuslai Balbini* Miſcellanea hiſtorica regni Bohemiæ. fol. Pragæ 1679.—1687.

Davon besonders das erste und dritte Buch Decadis I. hieher gehören, indem darin die physikalische und geographische Beschaffenheit des Königreichs Böhmen beschrieben wird. Es sind von der fleißigen Hand dieses geschickten Mannes unter 10 Bücher Decadis I. nur das 1te und 2te Decadis II, im Drucke erschienen; hernach hat sein Tod die Arbeit unterbrochen. Sieh auch IV. n. 4. S. 97.

6) Germania Auſtriaca, ſeu Topographia omnium provinciarum domui Auſtriacae ſubjectarum. fol. Vien. 1701.

Dieses Buch ist von Karl Granelli in der lateinischen Sprache verfaßt, und beschreibt topographisch: Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Tyrol, Böhmen, Schlesien, und Mähren, von welchen Ländern auch die Landkarten sich darin befinden.

7) Hr. von Finsterwald erläuterte Giovanni Germaniae Princeps. 4. Frankfurt und Leipzig 1742.

Im Iten Buche sind schöne Nachrichten von Böhmen zu finden.

8) Neue Europäische Staats- und Reisegeographie. 4. Leipzig 1750.

In

In des Iten Bands 1tem Buche S. 13—332 haben uns die fleißigen und geschickten Verfaßer der Geographie eine vollständige und neue Beschreibung von Böhmen geliefert.

9) Ant. Frid. Büschings neue Erdbeschreibung. 8. Hamburg 1769—1771.

Der dritte Theil enthält Böhmen, Mähren, und Schlesien.

10) O Mezech, Hránicych 2c. Země české, skrz Jakuba Menssjka. 8. w Praze 1600.

Menssik war ein Unterlandrichter im Königreiche Böhmen; schrieb unter dem Kaiser Rudolph II. die Gränzgesetze Böhmens. Sieh *Balbini* bohem. Doct. II. Th. S. 222.

11) Topographica regni Bohemiae descriptio per Zachariam *Theobaldum* Wittembergae 1612.

Von den Werken, welche Theobald geschrieben hat, sieh Voigt Effigies Eruditor. S. I. p. 101. Sieh auch *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 75.—

Von besondern Ortbeschreibungen haben wir vorzüglich:

1) D. Karl Adolph Redels gräfl. Schönburgischen Raths, sehenswürdiges Prag 8. Nürnberg und Prag 1710, dann 1718, und Leipzig 1766.

2) Descriptio urbis Pragensis *per Bartholomæum Martinidem*, 4. Pragae 1615.

3) *Dav. Criniti ab Hlawaczowa* fundationes & origines præcipuarum regni Bohemiæ urbium 4. Pragae 1575. Sieh *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 288.

4) *Martini Zabanii* descriptio regiæ urbis Pragensis. 4. Pragae 1652.

5) Bartolomēge Paprocžkýho z Glokol, *Diadochos*; enthält einen Theil in Fol. Prag. 1602. Dann sein Zrcadlo slawného Markgrabstwj Morawského, giebt ebenfalls Beschreibungen der Städte im IV. Theile, Olmütz 1539. Mehreres von diesem Werke kann man in Balbini Miscella. Hist. Reg. Boh. Dec. II. Lib. I. C. 19 finden. — Sieh auch oben III num. 6. S. 93. und IV. num. 1. 2. S. 96.

6) *Joh. Člattovsky*, Historia de fundatione civitatis Clattoviae Pragæ 1599.

Von diesem Clattowsky, und von der Ausgabe dieses Werkes, findet man Nachricht in *Balbini* bohem. doct. II. Thl. S. 90—92.

7) Aegidius Sateler, Beschreibung und Abbildung der Stadt Prag. Diesen Schriftsteller führet an, Joh. Fried. Sayffart in seinem Entwurfe, einer allerneuesten Beschreibung des Königreichs Böhmen. S. 64 — 65; giebt aber keinen Druckort, kein Jahr, und kein Format an; wie sich *Erber* S. 30. darüber beklagt.

8) *Joh. Sporisch* de synptomatibus crudelissimis, quæ Brunæ incolis supervenerunt, & descrtptio civitatis Brunensis. 8. Francof. 1582.

9) J. H. D. Denkwürdiger Antiquarius des Elbstrommes. 8. Frankf. 1741.

In

In diesem, mit verschiedenen Kupfern gezierten Buche, sind einige böhmische an der Elbe gelegenen Städte, und Oerter, ziemlich weitläuffig beschrieben.

10) *Joh. Frid. Herdot*, Tartaromastyx Moraviae, per quem rariora & admiranda a natura in hac regione effusa &c. proponuntur. 8. Viennae 1669.

11) Gottfr. Rudolf Pommers, Sammlung historischer und geographischer Merkwürdigkeiten. 8. Altenburg. 1751.

12) Schröters, fürstl. Schatz und Rendkammer. 8. Dieses Buch giebt die beste Nachricht von den unterirrdischen Schätzen des Königreichs Böhmen.

13) Joh. Jakob Ferbers, Beyträge zur Mineral-Geschichte von Böhmen. 8. Berlin 1774.

14) Beyträge zur Waßergeschichte von Böhmen. 8. Prag 1770.

15) Joh. Mathesius, Chronik der Bergstadt Joachimsthal. Fol. Freyberg 1679.

16) *Bruschius* redivivus, Beschreibung des Fichtenbergs, vermehret und herausgegeben von Zacharias Theobald. 4. Wittenberg 1612.

17) Der Bergwerke Ursprung und Ordnung in Böhmen ꝛc. ꝛc. Leipzig 1616.

18) Casp. Brusch, Beschreibung des Fichtenbergs und des Flußes Eger. 4. Nürnberg 1542.

19) Tomasse Jordána z Klauzeburku, Kniha o Wodách hogitedlných neb Teplicech Morawských. w Brně 1580. Lateinisch unter dem Titel: *de aquis medicatis Moraviæ*. 8. Francof. 1586.

Von diesem berühmten Arzte des Markgrafthums Mähren lies: *Balbini* bohem. doct. II. Th. S. 226. und *Voigtii* Acta Eruditor. Par. III. p. 222.

20) Lange Christian, der Kukusbrunn; Leipzig 1720.

21) Löws, Beschreibung des Frauenbergerbaades 8. Prag 1721.

22) Göritz, Nachrichten von dem böhmischen Bitterwasser. Regensburg 1726.

23) Sparmanns, Beschreibung des Töplitzer-Baades. 8. Dreßden 1733.

24) Gelhausens, Sternbergisches Beschiner Baad. 8. Prag 1730.

25) Czaska, Beschreibung des St. Nikolai Baades in Chrudinier Kreise. 8. Königgratz 1739.

26) Hörings, Beschreibung des Egerischen Scheidersauerlings. 4. Leipzig 1623.

27) Hankens, Beschreibung des Kukus-Baades Fol. Schweidnitz 1725.

28) Ettners, Beschreibung des Egerischen Sauerbrunnes. 12. Eger 1714.

29) Johann Christoph Strussens, Beschreibung des Karls-Baades. 8. Leipzig 1695.

30) Wenzel Barth. Petrzelka, Beschreibung des Chlumetzer-Baades. 8. Königgratz 1733.

31) Denkwürdigkeiten vom Kaiser Karls-Baad. 8. Leipzig 1695.

32) Strobelbergers, Institution und Baadregiment des Karls-Baades. 4. Nürnberg 1630.

33) Bechers, Abhandlung vom Karls-Baade. 8. Prag 1772.

Dieses ist die beste Beschreibung von Karls Baad.

34) Gottfr. Bergers, Bericht von Karls-Baade. 8. Wittenberg 1709.

35) *Bergeri* Commentatio de thermis Carolinis 4. Guelferbyti 1709.

36) *Dissertatiuncula* de sale medicinali Thermarum Carolinarum. 4. Pragae 1738.

37) Von dem heilsamen Waßer zu Modletin im Czaslauer Kreise durch Joh. Lodgemann von Auern 8. Kuttenberg 1708.

38) C. G. Blumbergs, getreuer Rath zum nützlichen Gebrauche des Karls-Baades. 8. Chemnitz 1711.

39) Joh. Christ. Tillings, Nachricht von Karls-Baade nebst Fortsetzung. 8. Annaberg 1748.

40) Gottlob Karl Springsfeld, Abhandlung vom Karls-Baade mit Kupfern. 8. Leipzig 1747.

41) Math. Leder, Beschreibung vom warmen Baad zu Töplitz. 8. Freyberg 1717.

42) Joh. Franz Kempf, Beschreibung des Töplitzer Baades. 8. Berlin 1706.

43) D. Lorenz Schwenkfeld, von Töplitzer warmen Baade. 8. Görlitz 1708.

44) D. Lorenz Joh. Bestenreiter, Bericht des uralten heilsammen Töplitzer warmen Baades. 8. Prag. 1675.

45) Joh. Fried. Zittmann, praktische Anmerkung von den Töplitzer Bäädern; dem böhmischen Bit-

ter- und Biliner Wasser. 8. Dresden und Leipz. 1732. Im Jahre 1743 ward es in 4. nachgedruckt.

46) *Tob. Sommer* de inventione, reſcriptione, temperie &c. &c. thermarum Caroli IV. Imp. 8. Lipſiæ 1511.

47) *Mich. Frank*, de Thermis Carolinis commentatio, qua origo omnium fontium calidorum, itemque acidorum a pyrite oſtenditur. 4. Wittenbergæ 1709.

48) Joh. Chriſt. Ettners, Beſchreibung des Egeriſchen Sauerbrunnes. 12. Nürnberg 1710.

49. *Pauli Macaſii*, acidularum egranarum natura &c. 4. Norimbergæ 1625.

50) *Mich. Reudenii* epiſtolæ de thermis Carolinis. 8. Jenæ 1614.

51) *Auguſt. de Bois*, Abhandlung von Sauerbrunnen, beſonders von dem Egeriſchen. 12. Beyreuth 1620.

52) *Chriſt. Langii*, diſputatio de genuino acidulas egranas ſalubriter uſurpandi modo. 4. Lipſiæ 1651.

Die Homänniſchen Erben zu Augſpurg haben von Karls-Baade eine Landkarte, und Abbildung herausgegeben.

Man findet ſolche auch in Kundsmanns Seltenheiten der Natur und Kunſt, und in Chriſt. Lohmanns Merkwürdigkeiten des Erzgebürgiſchen Kreiſes.

Von Töplitz hat Peter Schenk zu Amſterdam den Grundriß, und die Gegend in einer beſondern Landkarte, geliefert.

VI. Staatsverfaßung

und Politischer Zustand; und zwar:

A. In Ansehung der geistlichen Verfaßung zur Kirchen Geschichte gehören:

1) Des gedachten *Balbins* Miscellanea regni Bohemiæ, vom welchem Werke liber quartus Parochialis, & Sacerdotalis, darin die Stiftungen der Kirchen, und Klöster enthalten sind. Liber sextus archiepiscopalis, darin von des Erzbischofs, und des Domdechants zu Prag gehandelt wird; hieher gehören:

2) *Joan. Caroli Rohn* antiquitas Ecclesiarum, Capellarum, & monasteriorum, aliarumque ædium sacrarum districtus Boleslaviensis, & in parte Lusatiæ superioris Pars I. 4. Pragæ 1775. Pars II. Districtus Kaurz'imensis & Glaczensis 4. ibid. 1775. Pars III. districtus Zitacensis ibid. 1776. Dieses Werk wird fortgesetzt.

3) *Georgii Berthold. Pontani*, Bohemia pia, hoc est: Historia pietatem avitam bohemiæ e miraculis, ducibus & regibus, sanctis quoque Episcopis ostendens, V. libris comprehensa; fol. Francof. ad Mœnum 1608. sieh. Freherum.

Von diesem Pontanus sieh *Balbini* bohem. doct. II. Th. S. 82—84.

4) *Alberti Chanovsky*, vestigium Bohemiæ piae cum notis Joan. Tanneri. 12 Pragae 1659. Dies war daselbst 1689. nachgedruckt.

Sieh

Sieh von ihm *Balbini* Bohem. doct. II. Th. S. 381.

5) *Adriani Regenvolscii*, systema historico chronologicum Eccl. Slavonicarum per Poloniam, Bohemiam, Moraviam &c. 4. Utrajecti 1642.

Dieses Werk bestehet aus XIV. Büchern, und reicht von Christi Zeiten, bis an das Jahr 1650.

6) De Waldensibus eorumque doctrina, & moribus. Edidit Marq. *Freberus* in Script. rer. Boh. fol. Hannoviae 1602.

7) Series Episcoporum Pragensium edidit *P. Gelasius Dobner* Tom. III. monum. 4. Pragae 1774.

8) Statuta synodi Pragensis habita 1605. ab Archiepiscopo Pragensi *Berka* 4. Pragæ 1605. item 1684.

9) Cursus Mansionariorum Metropolitanæ Ecclesiae Pragensis, & statuta, Privilegia, & diplomata eorundem. edidit P. Gelasius *Dobner* Tom. III. monum. 4. Pragae 1774.

10) Protestatio Bohemorum zum Konzilio nach Kostnitz geschickt; herausgegeben von Joh. Hein. Löder. Leipzig 1712.

11) Statuta synodi Pragensis Arnesti archiepiscopi Pragensis de anno 1350. edidit *Pontanus* a *Breitenberg*. Pragæ 1606.

Sieh oben VI. num. 3. S. 107.

12) *Laurentii Brz'zyna*, origo, & diarium belli Hussiticii de anno 1433. edidit *Ludvig* relq. Mst. Tom. XI. 8. Sieh *Balbini* bohem. doct. S. 72. 233.

13) Epistola Bohemorum & Moravorum ad Christi fideles de anno 1431. edidit *Freberus*. l. c.

14) *Oratio Æneæ Sylvii* de Bohemorum compactatis de anno 1433. extat in anecdotis Muratorii.

15) Responsum datum Bohemis pro compactatis de anno 1435. edidit *Leibnitzius* in codice J. Gentium diplom.

16) *Æneæ Sylvii* de concilio Basileensi libri II. de anno 1440. fol.

17) Epistola Constantinopolitanae Ecclesiae ad Bohemos de anno 1451. edidit *Freberus* l. cit.

18) *Jacobus Piccolomini* Cardinalis Papiensis de Hussitis, & Gregorio rege Bohemorum, anno 1469. *Freberus* l. cit.

19) *Chronicon Zdiarense* de anno 1474. edidit magnus *Olaus Celsius* in historia Bibliothecae regiae Stokholmiensis. 8. Holmiae 1751.

Hieher gehört auch die Diplomatische Sammlung historischer Merkwürdigkeiten aus dem Archive des gräfl. Cisterzienserstifts Saar in Mähren von Otto Steinbach in II. Theilen 8. Prag 1783.

20) Excusatio fratrum Waldensium contra binas literas Doctoris Augustini ad Wladislaum Regem anno 1508. in *Frebero*.

21) Quando, & quomodo Bohemi vocati ad *synodum Basileensem* fol. Coloniae 1535.

22) Petitiones Bohemorum in concilio *Basileensi* 8. Coloniæ 1535.

23) Confessio fidei Baronum Bohemiae Ferdinando I. oblata, recusa Dordaci 1617.

24) Konzilium, so zu Konstanz ist gehalten worden. Fol. Augsburg 1536.

25)

25) Kronyka česká o Wjře pod obogi, a gednau impensis M. Joan. *Chocensis* Norimbergae 1537.

Von diesem Chozen lies *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 62. not. 56.

26) Apologia verae doctrinae Waldensium & Pikarditarum. 8. 1538.

27) *Joan. Cochlæi* decani Wratislaviennsis, historia Hussitarum. fol. Moguntiæ 1549.

Er schrieb zu Zeiten des Kaiser Ferdinand I. Sieh *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 84.

28) *Chronicon Bohuslai Presbyteri* de Ecclesia in regno Bohemiæ, & de communione sub utraque. Norimb. 1555.

29) Bergpostill von Johann Mathesius. 4. Freyberg 1562.

30) *Davidis Chytræi*, oratio de statu Ecclesiarum hoc tempore in Græcia, Bohemia &c. Francofurti 1583.

31) Paprocžkýho *Diadochos*, gedná ku koncy djlu I. o Začátku Wjry swaté w čechách, o Poslaupnosti Biskupůw a Arzy-Biskupůw prazských, a o Klasteřjch, a Opatech w Kralowstwj českém. Sieh oben V. A num. 5. S. 102.

32) *Joachimi Camerarii*, historica narratio de fratrum Orthodoxorum Ecclesiis in Bohemia. Heidelberg. & Lips. 1605.

33) Historica narratio de rebus in Bohemia, in negotiis religionis gestis; a. 1609.

34) Confoederatio inter Evangelicos status Bohemiæ & Silesiæ 4. Pragæ 1609.

35)

35) *Rudolphi* II confirmatio liberi exercitii religionis augustanae confessionis in Silesia. Prage 1611.

36) Zachariae Theobaldi, Chronologica Ecclesiae Bohemicae adumbratio. 4. Wittenbergæ 1611. Sieh oben V. num. 11. S. 101.

37) Symeona Walezya Launského, Žiwot Mistra Jeronyma. 8. w Praze 1611.

38) Zachariásse Bruncwjka Starožitnost Kšaftu Wečeře Páně 8. w Praze 1613.

39) *Vita Venerabilis Hroznatæ; edidit Aubertus* Mirocus in chron. Praemonst. Eccles. Agripinae 1613.

40) *Nicolai* Troili *Hagiochorani* sermo de bohemia pia cantra Roxolanos 4. Pragae 1615.

Sieh von diesem Troilus, *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 272.

41) Martyrium S. Wenceslai Ducis Bohemiae; edidit *Surius* ad 28 Septem. fol. Colon. Aggripinae 1618.

42) S. Ludmillae vita per Nicolaum Salium Pragensem scripta; edidit *Surius* ad 16 Septem. fol. Col. Aggrip. 1618.

43) Apologia pro societate Jesu ex Bohemiæ regno proscripta 4. Viennae 1718.

44) Evangelische Erklärung an die böhmische Apologia mit Beylagen 4. 1618.

45) Relatio itineris proscriptorum Jesuitarum ex Bohemia, & Ungaria, Pragæ 1619.

46) Variorum discursuum Behemorum nervus, oder Hussitische Glocke Continuationes V. 4. 1619.

47)

47) *Joas Argenti* de proſcriptione ſociet. Jeſu in Bohemia, Moravia & Sileſia. 8. Cracoviae 1620.

48) *Zachariæ Theobaldi*, bellum Huſſiticum. 4. Francof. 1621 und teutſch Leipzig 1750.

49) *Caſparii Arſenii de Radbuzc*, oratio in reconciliatione Eccleſiae Metropolitanae a Calvinianis profanatae, habita Pragae, anno 1621.

Sieh von dieſem Dechante der Metropolitankirche zu Prag und ſeinen Werken *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 156.

50) Bericht, wie die vier teutſchen Prediger zu Prag ſich auf freyem Felde beurlaubet. 4. Leipzig 1622.

51) Schreiben des Churfürſten zu Sachſen Joh. Georg, am Kaiſer Ferdinand, wegen Sperung der Lutheriſchen Kirchen in Böhmen. 4. 1623.

52) *Julii Solomani*, orationes de S. Norberto, Wenceslao, & de ingenio Bohemorum ad eloquentiam 4. Pragae.

Sieh *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 81.

53) Narratio translati e Saxonia in Bohemiam Corporis S. Norberti 4. Pragae 1627.

54) *Julii Solomani* Bohemia exoriens, gentilis, chriſtiana &c. fol. Pragae 1629. — Sieh oben VI num. 52. S. 112.

55) *Carſpari Arſenii de Radbudza*, hiſtoria B. V. Boleslavienſis. Pragae 1629. Sieh oben VI num. 49. S. 112.

56) Symeona Ewſtachya Kapihorſkýho, Hyſtorya Klaſſtera Sedlezſkého. Fol. w Praze 1630. Sieh *Balbini* bohem, doct. II Th. S. 93—95.

57)

57 *Caroli Caraffa* Commentaria, de Germania ſacra, regnantibus Ferdin. II & III. 8. Francof. 1641.

58) Ratio diſciplinæ Eccleſiaſticæ in unitate fratrum Bohem. 8. 1643.

59) Bohemicæ Eccleſiæ Synopſis hiſtorica 12. Lugd. Bat. 1647.

60) *Joan. Amos. Comenii*, hiſtoria perſecutionum Eccleſiæ Bohemicæ. 12. Leidæ 1648.

61) Ebendeſſelben, hiſtoria fratrum Bohem. de anno 1650. 4. Halæ 1702.

Sieh von dieſem groſſen Gelehrten Mährens: *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 314—317.

62) *Georgii Conſtantii*, hiſtoria S. Montis in Bohemia. 12. Pragæ 1652.

Iſt eben derſelbe, welcher die böhmiſche Sprachlehre oben §. XLI. S. 68 herausgab; ſieh *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 393.

63) Vita S. Joannis Nepomuceni Martyris cum figuris auctore *Bohuslao Balbino*. 4. Pragæ 1654.

Ebendeſſelben Leben kam zum zweitenmal in Wien 1725. und zum drittenmal in Augsburg 1730. ans Licht.

64) *Friderici Bridelii*, Z'iwot S: Iwana 12. Pragæ 1657.

Sieh *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 390.

65) *Joan. Laſitius* de Eccleſiaſtica diſciplina &c. fratrum Bohemorum. 8. Amſtelodami 1660.

66) *Joan. Tanner*, trophæa S. Wenceslai regni Bohemiæ Patroni. Fol. Pragæ 1661.

Sieh *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 86. 407.

67) *Melchior Gutvrit*, Virtutes S. Wenceslai 8. Olomucii 1651.

Sieh *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 416.

68) *Bohuslai Balbini*, vita Venerabilis Arnesti. 4. Pragæ 1665.

69) Ebendesselben, Diva S. montis. 4. Pragæ 1665.

70) *Georg Crugerii*, sacri pulveres regni Bohemiae. 4. Litomislii, & Pragae Tom. X. *Michael Krammer* edidit XI. posthum. & XII. Pragae 1761 & 1767.

Sieh von diesem großen Geschichtschreiber *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 397—398.

71) *Mathiæ Benedicti Boleluczky* de Hradist, Rosa Bohemica seu vita S. Voytiechii. 8. Pragae 1668.

Wir haben noch kein Buch, worin das Leben des heil. Adalbert besser und ordentlicher wäre beschrieben worden. Sieh von diesem gelehrten Mährer. *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 281—282.

72) Vita, mors, & translatio S. Norberti Margeburgensis Archiepiscopi. 4. Pragae 1671.

73) *Georgii Holik*, quaerelae & lacrymae Bohemiae &c. 8. Upsaliae 1672.

74) *Thomæ Pessinæ de Cz'echorod*, gloria Libani Pragensis seu excellentia Metropolitanae Ecclesiae a fidelitate capituli &c. 4. Prag 1673.

Sieh oben III. num. 7 S. 94.

75) Ebendesselben Posphorus septicornis, id est : Majestas & gloria Metropolitanae Ecclesiae Pragensis D. Viti, 4. Pragae 1673.

76)

76) *Wenceslai Cz'ervenka de Wieznow*, notitia collegii convictorum Pragae ad S. Bartholomaeum. 8. Pragae 1674.

Sieh *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 169—170.

77) Jana Kořinka slawné pamětj Kutnohorské. 8. w Praze 1675.

Sieh *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 413—414.

78) Lodj Cyrkwe Swaté od Začátku Křestianstwa w zemj české, od Pawla Puzalky. 8. w Praze 1677.

79) *Macarii de Merfelitz*, vita S. Joan. Nepomuceni. 12. Pragae 1684.

Sieh *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 151. not. 146.

80) Joh. Millers, Geschichte des Marien Bilds zu Glatz. 4. 1690.

81) *Armundi Friedenfels*, gloriosus S. Romedius, & gloriosa domus de Thun. Fol. Pragae 1699. Schrieb auch acta gloriosa Canonicorum Strahov. 4. Pragae 1702.

82) Joh. Florian. *Hammerschmid* gloria & Majestas regiæ, ac exemptæ Wischehradensis Ecclesiæ. 4. Pragæ 1700. Hieher gehört auch Historia Pragensis Monasterii ad. S. Georgium, welche er in Prag 1715 in 4. auflegen ließ.

83) Concilium Constantiense *van der Hait* fol. Lips. 1700.

84) Bernardi *Obeim* de nummo S. Norberti 4 Arnstadii 1704.

85) Joh. Millers, Geschichte des Marien-Bilds zu Mariá Schein. 4. Prag 1710, welche auch lateinisch im ebendensselben Jahre im 4. heraus kam.

86) Joh. Georgii *Strz'edowsky* sacra Moraviæ Historia seu vita S. Cyrilli, & Methodii 4. Solisbaci 1710.

87) Karl Christoph Schröter, Exulanten-Historie 8. Budßin 1715.

88) August. *Frebot* Vita Episcoporum & archiepiscoporum Pragensium fol. Norimbergae 1716.

89) Joh. Thom. Berghauers, Schutzschrift für den heil. Johann von Nepomuk. fol. Delingae 1730.

90) Joh. Thomas *Berghauer* Protomartyr pœnitentiae fol. Aug. Vind. 1736.

91) Georgii Conradi *Krieger* Historie der alten und neuen böhmischen Brüder. 8. Zillichau 1740.

92) Joh. Hederich von den böhmischen und mährischen Brüdern. 8. Leipzig 1742.

93) Aegidii Sexstetters, Beyträge zur böhmisch- und mährischen Brüderhistorie ꝛc. nebst einer gründlichen Nachricht von dieser Sekte 8. Prag 1781. — —

94) Hiezu gehört die Gegenschrift Augusts Spangenbergs, worin er sich hauptsáhlich mit den evangelischen Brüdern und insonderheit mit den Brüdern von Herrnhut abgiebt 8. Prag 1784.

95) *Hallbauer* F. A. de hodierno Moravorum fratrum coitu 4. Hillerhausae 1749.

96) Joh. Gottlib Carpzow, Religions Untersuchung der böhmischen und mährischen Brüder 8. Leipz. 1742.

97) Wilhelmi *Seyfridi*, de Joannis Hussi vita, fatis, & scriptis commentatio 4. Hilberghusae 1743.

98) Michaelis *Slavata*, Orationes duae de legibus, & motibus Hussiticis in Bohemia. 8. Wittenberg 1752.

Von diesem gelehrten Freyh. v. Slawata Sieh *Balbin.* bohem. doct. II. Th. S. 274.

99) Joan. *Hussii* confessio fidei, 8. Vienn. 1753.

In möglicher Kürze giebt uns Herr Ungar Nachrichten von dem Huß in *Balbin.* bohem. doct. II Th. S. 345 – 349.

100) Joh. *Schmid*, Historia societatis Iesu privinciae Bohemiae; partes III fol. Pragae 1754.

101) Hystoya o těžkých Protiwenstwich Cyrkwe české. 12. w Amsterdamě 1756.

102) Nachricht von der Kirche, der mährischen und böhmischen Brüder, mit Kupfer 1757.

103) Joh. Gottl: *Boehmius*, de Augustino Olomucensi, & patera ejus aurea 8. Dresdae 1758.

104) Historia Divae Virginis in *S.* monte Bohemiae, ab Ignatio *Popp.* 4 Pragae 1758.

105) Swaté Anežky Žiwot od Jana Beckowského. 8. w Praze 1758.

106) Introductio in historiam sacram Bohemiae adornata a Carolo *Krz'iz*; cum annexa notitia a *Zweilero* de eodem regno 8. Pragae 1764.

107) Joh. Theoph. Elsners Martirium Bohemicum 8. Berlin 1766.

108) Wilhelm Gilpin Biographie des Johann Huß, Hieronym von Prag, und Zizka 8. Frankfurt und Leizig 1769.

109) Fortunatus *Durich* de originibus templi Salvatoris, & monasterii Fratrum minorum S. Francisci de Paula 8. Pragae 1771.

110) David Kranz alte nnd neue Brüder-Historie 8. Barby 1772.

111) Paul de *Riegger*, Corpus juris Ecclesiastici, Bohemici & austriaci 8. Vienn. 1770, cum appendice ibid. 1774.

112) Geschichte über den Ursprung der heutigen Ordensklöster, wie auch Dom - und Kollegiatstifter in Marggrafthum Mähren; aus Geschichtschreibern und glaubwürdigen Handschriften, zusammgetragen von Theodor Rupprecht 8. Wien 1782.

B. In Ansehung des politischen Zustandes und der Staatsverfaßung:

Paulus *Stransky* de Republ. Bohemorum.

Dieses Werk enthält sehr gute Nachrichten, und kam in 16. im Jahre 1643 zu Leiden heraus; war in 12. zu Nürnberg 1713 nachgedruckt.

Es kommt auch beim Goldast vor.

2) Melchioris *Goldasti*, Commentarii de regni bohemiae juribus, nec non de haereditaria successione regiae familiae, cum notis Joh. Hermann *Schminkii*, & appendice documentorum. Tomi II. fol. Francof. ad Mœnum 1719.

Zu-

Zuerst kam es 1627 zu Frankfurt auch in 4. heraus; die obige zwote Ausgabe aber, hat wegen den beigefügten Schminkischen Anmerkungen und Register Vorzüge, vor der ersten; überhaupt aber ist dieses auf beigefügte Urkunde gegründete Werk, vorzüglich brauchbar.

3) Joh. Christoph. de *Jordan*, Commentatio de Archiepiscopatu & cennexione regni Bohemiae cum imperio Romano-Garmanico 4. Pragæ 1716; war auch zu Leipzig 1740, in 4. nachgedruckt.

4) Disquisitio historica de archipincernatu Bohemiæ 8. Lips. 1731.

5) *Oppenritteri*, Dissertatio super Jure Successionis terras, & regiones Austriacas 8. Wien. 1750.

6) Akta těch wssech Wěcy, kteréž gsau se mezy Ferdinandem I. a některými zeStawůw českých zběhly 4. w Praze 1547. Diese Akten kammen auch in eben dem Formate, Jahre, und Orte, teutsch heraus.

7) Pragmatische Sanktion Karl des VI. wegen der Erbfolge in Dero Reichen, und Erblanden vom Jahr 1713, nebst der Vertheitigungsschrift dieser Pragmatischen Sanktion.

8) Des Kanzlers Johann Peter von Ludwig dissertatio de Jure suffragii Regis Bohemiæ, in Comitatus S. R. J. recuperato 4. Hallæ 1709.

9) Aktenmässiger Unterricht die böhmische Wahlstimme betreffend. Fol. 1741; womit die zu unsern Zeiten, wegen dem Anspruche auf die Krone Böhmen, wie auch wegen der Führung der Wahlstimme bei der Kaiser-Wahl 1741 und 1742 herausgekommenen Streit-

schriften und Abhandlungen der hohen streittenden Theile, zu verbinden sind.

10) Joh. Jacobi *Weingarten*, Codex Ferdinandino-Leopoldino-Josephino-Carolinus, pro hæreditario regno Bohemiæ, ac incorporatis aliis provinciis, utpote Marchionatus Moraviae, Ducatus Silesiae. fol. Pragae 1707. — Hiezu gehört auch die vermehrte Ausgabe von Jahr 1720, samt den Fortsetzungen, so nach und nach in 12. zu Prag herausgekommen sind, und bis auf Karl des VI. Tod gehen.

11) Pauli *Gessini*, Maiestas Carolina, seu Constitutiones Caroli IV, quibus regnum Bohemiae formandum, ornandumque censuit. Fol. Francofurti & Hannoviae.

VII. Schriftsteller,
So sich mit der Geschichte überhaupt beschäftigen.

Hieher gehören auch außer den schon oben Nro III S. 92. unter der Rubrik: Systeme, und Kompendien, angeführten Schriftstellern:

1) Kronyka stará, Klasstera Boleslawského o Poslaupnosti Knjžat a Kralůw českých 4. edit. Paul. *Gessin.* Pragæ 1620.

Der Verfaßer dieser Chronik ist Dalemil Mezericzky vom Jahr 1314, der sie in böhmischen Reimen zusamschrieb. Ließ von Dalemil, *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 41. 42. 72.

2)

2) Martina Kuthéna z Sprinsebergku, Kronyka česká w Praze 1539.

Von dieser böhmischen Chronik giebt Hr. Raphael Ungar die wichtigste Nachricht in *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 237—238. Sieh auch *Dobner* annal. Hegec. Par. I. p. 192.

3) Kronyky dwě o Založenj Země české, Eneasse Sylwya a Martina Kuthéna 4. w Praze 1585.

4) Chronica Bohemorum Anonymi, ab initio gentis ad annum 1330. edidit P. Gelasius *Dobner* Tomo III monum. 4. Pragæ 1774.

5) Adam Fried. Glafey, pragmatische Geschichte der Krone Böhmen. 4. Leipzig 1729.

Dieses durch Anziehung vieler Urkunden gestärkte, und mit vieler Einsicht geschriebene Buch, ist besonders zur Erkenntniß der Verbindung des böhmischen Reichs mit dem Teutschen, zu gebrauchen.

VIII. Biographien

Und Genealogien der Herzoge, und Könige in Böhmen, und anderer hohen Personen, Helden, Gelehrten, und Künstler, auch Lebensbeschreibungen der Heiligen.

1) Caspari *Cropacii*, Duces, & reges Bohem. 8. Norimberg 1582. Sieh *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 241—242.

2) Zach. *Theobaldi*, Genealogica & chronologica series Judicum, & Ducum, Regumque Bohemiæ.

4. Wittenbergæ 1617. Dies Werk ist zu einer Topographischen Beschreibungen von Böhmen sehr brauchbar.

3) Julii *Solimani*, Elogia Ducum, Regum, Interregumque, qui Bohemiae praefuerunt. Dieses erschien zu Prag 1629. in 4. dann aber, ward es durch den Mich. Ferd. Althan unter der neuen Aufschrift: Imago Principum Bohemiæ in novum decus proposita zu Prag 1673, in 4. nachgedruckt. Sieh oben VI num. 54. S. 112.

4) *Pantaleonis Candidi*, Bohemiades ſive de Ducibus Bohemiae libri III, & de Regibus libri V. in 4. Argentorati 1590. Dieses Buch ist in gebundener Schreibart verfaßt.

5) *Balbini* Miſcellanea, davon gehören hieher: das siebente Buch (Prag 1687.) welches von den Königen, und Herzogen handelt; und das erste und zweite Buch des zweiten Dekadis, welches ein Geschlechts Register des vornehmsten böhmischen Adels enthält.

6) Joan. *Campani*, Cz'echius ſive Sciographia Ducum, & Regum Bohemiae; cum Iconibus & notis Tob. *Hauſchkonii* 8. Görlizii 1652. Sieh *Balbini* bohem. doct. II Th. S. 263 — 265. dazu gehört auch sein Cz'echius ſeu Bohemia Heneta Judicum, Ducum, Regumque &c. 8. Pragae 1616.

7) Series Ducum & Regum Bohemiae uſque ad Joannem Regem. edidit P. *Dobner* Tomo III. 4. Pragae 1774.

8) Kronyka stará Klasstera Beleslawského ꝛc. ꝛc. Sieh oben VII num. 1 S. 120.

9)

9) Simonis *Prokenii*, Carmen de Ducibus & Regibus Bohemiae 4. Wittenbergae 1556.

10) Davidis *Criniti*, Disticha de Regibus Bohemiae 4. Pragae 1580. Sieh oben V. num. 3 S. 102.

11) Wáclawa Rameſſe, hyſtorycké Wypſánj o Zygmundowi Rzjmſkým cýſaři 8. w Praze 1589.

12) Bartholomaei *Paproczky*, Vitae clarorum virorum, carmine Bohemico pervetuſto deſcriptae Pragae 1597.

13) Ebendeſſelben Zrcadlo ſlawného Markrabſtwj Morawſkého. Fol. w Holomaucy 1593.

Wovon, wie oben IV. num. 1. 2. Seite 96. bereits geſagt worden, der pfeiferiſcher Paprockius enucleatus ein bloſſer ins Teutſche überſetzter Auszug iſt. Dieſes, dann das nachfolgende Buch, ertheilet Nachrichten von den böhmiſchen und mähriſchen Königen, Herzogen, Markgrafen, Biſchöffen, Erzbiſchöffen, dann genealogiſche Beſchreibungen des böhmiſchen und mähriſchen Adels ꝛc.

14) Ebendeſſelben Diadochos, gináč paſlaupnoſt Knjžát a Kralůw čeſkých. Fol. w Praze 1598.

15) Ebendeſſelben Rozmlauwánj o ſtarodawnjch panůw Rytjřſtwa ſlezſkého Fol. w Brně 1609.

16) Mich. Franc. Comitis ab *Althan*, Imago principum Bohemiae 4. Pragae 1673.

17) Theſes Canonico - legales politicae, ſuper vita, gestisque viginti Ducum &c. Bohemiae. Joan. Henr, *Turba* 4. Pragae 1689.

18) Aug. *Freſchot*, Ducum, & Regum Bohemiae vitae, fol. Norimb. 1717.

19)

19) Series Ducum ac Regum Bohemiae 12. Graecii 1734.

20) Geschichte und Thaten der Allerdurchlauchtigsten Maria Theresia 4. Theile in 8. 1745.

21) Joan. Aug. *Pecknagel*, dissartatio de Wenceslao Imp. 4. Altdorffii 1766.

22) Aemilii *Petrasch* Epitome histor. Ducum, & Regum Bohemiae &c. 4. Pragae 1772,

23) Abbildungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler ꝛc.

24) Acta litteraria Bohem. & Morav. recensuit Adauct. *Voigt*. &c.

25) Bohuslai *Balbini* Bohemia docta &c. Sieh von diesen drei Werken oben I. num. 5. 6. 4. S. 89.

26) Kronyka welmi pěkná o urozenym, a statečným Rytjři Jánowi Žižkowi w Praze 1564.

27 *Roderici a Dubrava* Historia Vlastae 8. Pragae 1574. Sieh *Balbini* bohem. doct. S. 196—197.

28) Symeona Walezya Launského, Žiwot Mjstra Jeronyma 8. w Praze 1611. Von den Werken des Hieronymus von Prag. Sieh *Balbini* bohem. doct. S. 345—349.

29) Vita Venerabilis Hroznatae, edidit Aubertus *Miraus*, in chron. Praemonstratensium Col.-Aggrip. 1613.

30) Geschichte des Hrn. Ernest Grafen zu Mannsfeld, der Krone Böhmen Feldmarschallen 4. 1622. Diese Geschichte bekam bald darauf drei verschiedene Auflagen. Im Jahr 1623. erschien sie im Wällischen unter der Aufschrift. Li Atti generosi e heroici del infelice Cavaliero Mannsfeld 4. — Im Jahr 1624 ward

die

die erste Auflage vermehrt mit der Aufschrift: Ernest Mannsfeld Leben und Ritterthaten vermehrt. 4. Dann 1769, war diese nachgedruckt und erschien in Nürnb. in 8.

31) Beschreibung alter denkwürdigen Sachen, unter den Kaisern Mathias, und Ferdinand II. Fol. in III Theilen 1626.

32) Commentaria de rebus, pace & bello, gestis, a Mathia & Ferdinando Impp. fol. Francofurti 1629.

33) Fama posthuma S. Joannis Nepomuceni Pragae 1641.

34) Gualdo *Galleazzo* la vita d'Alberto Waldstein Duca di Fridlanda 4. Lugduni 1643.

Von den Thaten des Albrechts von Waldstein Herzogs von Friedland und Sagan, kann man auch gleichsam in einem Auszuge lesen in Pelzel's Geschichte der Böhmen (Ausgab. 1774) S. 445—513.

35) Historia delle Guerre di Ferdinando II & III del comte *Galleazzo* Gualdo 4. Venezia 1643.

36) Gottlieb Benedikt Schirach Biographie der Teutschen, worunter Leben des Z'izka, Waldstein, und der Könige Johann und Georg 8. Halle 1770.

37) Bohus. *Balbini*, Vita Venerabilis Arnesti, 4. Pragae 1664.

Sieh auch von diesem ersten böhmischen Bischoffe *Balbini* bohem. doct. S. 132—133.

38) Desselben Syntagma historicum de originibus comitum a Guttenstein fol. Pragae 1665.

39) Jaroslaw Graf von Wrssowec, Analecta historica über das uralte Wrssoweciſche Geschlecht. Fol. Dresden 1667.

40)

40) Thesaurus sacer seu vitæ SS. Patronorum Regni Bohemiæ, a *Mathia Ferdinando* Archiepiscopo Pragensi 12. Pragæ 1673.

41) *Ziska* le redoutable aveugle capitaine des Bohem. 8. a Leide 1685.

42) Joan. Christoph. *Baczinae*, Vita S. Joannis Nepom. Pragæ 1686.

43) Mich. *Frank*, Genealogia comitum Woracziczkiorum de Babenicz. fol. Pragæ 1708.

44) Ferd. Roxas, Leben des Grafen von Spork 4. Amsterdam 1715.

45) Gottwald Stillenau, Leben des Grafen Franz Anton von Spork 4. 1721.

46) Epitome historiæ Waldsteineæ 8. Pragæ 1717.

47) Henr. *Schmink*, Dissertatio de Wenceslao Imp. 4. Marpurgi 1718.

48) Henr. *Schminkii* dissertatio de Wenceslao rege Romanorum 4. Lipsiæ 1718. war ebendaselbst 1742 neuerdings aufgelegt.

49) Joan. Christoph. *Coleri* Commentatio historica de Bohuslao Lobkovitz ab Hassenstein, & summis in rem litterariam meritis 4. Wittenb. 1721,

50) Joh. Tanners Geschichte der Herzoge von Sternberg. Fol. Pragæ 1732. Sieh oben VI num. 66. S. 113.

51) Joan. Davidis *Koehler*, Elogium Joan. de Trocznowa cognomento Ziz'ka 4. Gœtingæ 1742.

52) Leben des Heil. Johann von Nepomuk, von An. Karl. Mack. 4. Stadt am Hof. 1752.

53)

53) *Boehemius* - Joh. Gottlob. de Augusto Olomucensi, & patera ejus aurea 8. Dresdæ 1758.

54) Joh. Theoph. Elsners Martyrologium Bohemicum 8. Berlin 1766.

Zu dieser Klasse gehören auch jene oben VI. num. 63. 64. 66. 67. Seite 113. und num. 71. 72. 76. 79. 81. 86. 88. 90. 107. 108. Seite 114. 115. 116. 117. 118. angeführten Werke.

IX. Zustand der Künste und Wissenschaften.

1) Samuele Martynyusa z Drazwa o Počátku, Zrostu, Běchu a Cylj starožitné Akademye Prážské 4. 1612.

Der Verfaßer war ein Hußitischer Pfarrer bei St. Kastulus in der Altstadt Prag. Diese Arbeit ist eine Rede, oder vielmehr ein magerer Entwurf, eines weitläufigen auszuführenden Werks. Nach seiner Verwiesung aus Böhmen, hat er nachfolgendes Werk drucken laßen. Elegiæ de interitu Universitatis Carolinæ post Prægensem Victoriam. Dresdæ 1622. Diese Elegien werden von Balbin in vita venerabilis Arnesti. S. 151. ihrer Schönheit wegen, gelobet. Sieh mehreres von diesem Manne in *Balbini* bohem. doct. S. 268.

2) Joan. *Gessenii* de Gessen, exhortatio de instauranda Pragensi academia 1614.

Er war ein vornehmer Arzt und Professor am Karoline.

3) Joan. *Campani* Vodniani, calendarium beneficiorum Academiæ Pragens. Lypsiæ 1616. Sieh oben VIII num. 6 S. 122.

4) Georg *Weis* Gloria Universitatis Carolo-Ferdinadeæ 4. Pragæ 1672. Sieh *Balbini* bohemic doct. S. 400.

5) Wences. *Cz'erwenka* de Wieznow, notitia collegii convictorum ad S. Bartholomaeum. 8. Pragae 1674. Sieh oben VI num. 76. S. 115.

6) Domus pietatis & litterarum seu Seminarium S. Wences. Prag. 1680.

7) Adaucti *Voigt* Acta litteraria Bohemiae & Moraviae. Sieh oben I num. 6. S. 90.

8) M. Adami *Rosaczini* de Carlsberga, Oratio panegyrica de Bohemiae reviviscentia, & triplici visitatione, deque academiae instaurandae auctoritate, & excellentia. 4. Prag. 1615.

Rosazyn oder Rosaz war einige Jahre Rektor der Schule bei S. Heinrich auf der Neustadt zu Prag. Profeßor der Medizin auf der hohen Schule daselbst, und seit dem Jahre 1600. Primas der Königl. Stadt Sussice oder Schuttenhofen. Sieh mehreres in *Balbini* bohem. doct. S. 265—267.

9) Adaucti Voigt Priesters aus den frommen Schulen, Versuch einer Geschichte der Universität zu Prag 8. Prag 1776. Dieses Werk ist auch im IIten Theile, der Abhandlung einer Privatgesellschaft, zu finden.

10) Raphael Ungars ꝛc. Gedanken von dem Zustande der Schulen, und der lateinischen Literatur in

Böh-

Böhmen vor Errichtung der hohen Schule zu Prag. 8. Prag 1784.

11) Uiberhaupt, ist hier nicht zu übergehen des Bohus. *Balbini* bohem. docta. oben I num. 4. S. 89.

Ebendesselben, Dissertatio apologica de lingua Slavonica, & præcipue Bohemica, opus posthumum. 8. Prag 1775. welche Hr. Martin Pelzel auflegen ließ.

Uibrigens findet man einen Auszug des oben angeführten (IX. num. 4. S. 128.) Georg Weis, in Schmidls historia societ. Jesu Provinciæ Bohemiæ I Th. II Buch S. 98. u. f. Auch Hammerschmid's Prodromus Gloriæ Pragenæ, &c. in seinem IX. Hpst. handelt von der Prager Universität; welches aber nichts anders ist, als ein Auszug aus der Gloria Universitatis, des erst erwähnten Georg Weis; wo sogar die Worte und Redensarten beibehalten sind worden. Der Verfaßer beruft sich zwar oft auf seine Geschichte: Universitatis Pragensis, sie ist aber nie gedruckt worden, und liegt vielleicht noch unter andern Handschriften dieses weiland gelehrten Mannes irgendwo verborgen. Bessere und brauchbarere Nachrichten von den ersten Jahren der Prager Universität liefert uns Berghauer in seinem Protomartyre pœnitentiæ. Tom. I. c. 4. Allein auch diese fodern Auswahl, und kritische Prüfung.

Das Werk Jacobi *Jacobæi*, de mutationibus Universitatis Pragensis. Amstelodami, welches oft in geprüften Schriften angeführet, erscheinet, enthält auch wichtige Beiträge. — Ich bin sehr geneigt dieses Werk für einerlei mit dem: Idea mutationum Bohemo-Evangeli-

arum Ecclesiarum zu halten, welches von eben diesen Verfaßer im Jahre 1642. unter der Aufschrift des Druckorts Amsterdam herauskam. Voigt hat es im Iten Bande der Acta Litterar. Bohemiæ, & Moraviæ. Num. 31. S. 339. ausführlich beschrieben.

X. Schriftsteller,

welche nur ein Stück der böhmischen Geschichte, oder besonderer Städte, Geistlicher Orden, Klöster zc. erläutern; dahin gehören:

A. Die Kriege.

a) Der Hussitische Krieg; dieser ist am besten beschrieben, bei:

1) Johan. Cochläus in der Hussiten Geschichte zc. zc. Sieh oben VI. num. 27. S. 110. und:

2) Zacharias Theobald in bello Hussitico &c. 1621. dies erschien auch teutsch zu Leipzig 1750. Sieh oben V. num. 11. S. 101.

3) *Jaques* l'enfent Histoire de la Guerre des Hussites & du Concile. 4. Amsterdam 1731. avec le supplement al histoire de la Guerre des Hussites par Isaac de *Bæausobre.* 4. Lusanne 1745.

Weil die Schriften vom Hussitischen Kriege zu der Staatsverfaßung, und zum politischen Fache, in Ansehung aber der geistlichen Verfaßung, zur Kirchen-Geschichte gehören, so wird man oben VI. S. 107. unter dieser Rubrik mehreres angführt finden.

b) Was den dreißigjährigen Krieg betrift, davon giebt der Apparatus oder Dissertatio Isagogica de

scrip-

ſcriptoribus, hiſtoriam ſæculi XVII. illuſtrans. 8. Lipſiae 1710. an der 86 und 97 Seite, eine gute Nachricht; hier ſind auch die beſten Schriftſteller angezogen, ſo von dieſem Gegenſtand gehandelt haben, dergleichen ſind:

1) Bellum bohemicum recenſente Andrea ab *Habernfeld*. ab anno 1617. in 12mo. Lugduni Batavor. 1646.

2) Paulus *Piaſecius*, Chronica geſtorum in Europa ſingularium. Fol. Cracoviae 1645.

3) Symeona Ewſtáchya Kapihorſkýho, Hyſtorya Klaſſtera Sedleczkého, Fol. w Praze 1630. Sieh oben VI. num. 56. S. 112.

4) Caroli *Caraffa*, commentaria de Germania ſacra, regnantibus Ferdinando II & III. 8. Francof. 1641.

5) Auberti *Miræi*, hiſtoria de bello Ferdinandi II. 12. Lugduni 1621.

6) M. Caſp. *Lontorpii*, acta publica, das iſt der Kaiſer Mathias, Ferdinand II, ꝛc. ꝛc. IV. Theile in 4. Frankf. 1621.

7) Petri *Lotichii*, rerum Germanicarum ſub Mathia & Ferdinando II & III. Impp. geſtarum pars I. Fol. Francof. 1640.

8) Adolphi *Barchelii*, hiſtoria ſui temporis, ab anno 1618. uſque ad annum 1652. 8. Coloniae Aggripi. 1652.

9) Gabr. *Gramond*, hiſtoria Galliae. 8. Amſtelod. 1653. — Das ganze 4te Buch handelt von Böhmen.

10) *Benigni Julii*, hiſtoria belli Germanici, ab anno 1617. ad 1638. Fol. Francof. 1638.

11) Conſtantii Peregrini *Buquoy*, quadrimeſtre iter progreſſusque. 4. Viennae 1622.

12) Thomae *Carve* Tripperariensis, Itinerarium cum historia facti Butleri, Gordon, Lesly, Part. II. 12. Mogunt. 1640.

13) Franz Christoph Khevenhüller, annales Ferdinandei Tom. XII. Fol. Regenspurg 1640.

14) Tomasse Pessiny z Czechorodu Předchudce Morawopisu. 8. w Litomissli 1663.

c) Schriftsteller, welche von dem, wegen der Erbfolge Mariä Theresiä, nach dem Tode Karl des VIten entstandenen, und von dem letzten Preußischen Kriege handeln:

1) Histoire de la derniere Guerre de Boheme de pais 1741—45. par D. M. V. L. n. IV. Tomes 8. 1746; dies war in J. 1756. zu Amsterdam in 8. neuerdings aufgelegt.

2) Zelante Andenken aller, von Zeiten des von Churbayern usurpirten Böhmens, und der, unter dem Französischen Joche gestandenen Prager Städte, vorgefallenen Begebenheiten. II Theile, mit Kupfern. 4, Leipzig 1743.

3) Acta herois Gallici, & historia belli Gallo-austriaco-Bohemici, carmine descripta. Pragae 1743.

4) Joan. *Haymanni*, Kriegs- und Friedensarchiv, vom 1741 bis 1744. VIII Bände, 8. Leipzig und Görlitz 1748.

5) Geschichte und Thaten der Allerdurchlauchtigsten ꝛc. Maria Theresia. IV. Theile 8. 1745.

6) Diarium oder Verzeichniß dessen, was während der Belagerung der Stadt Prag im Jahre 1757. vorgekommen ist. 4. Prag 1757.

7) Das durch innerliche Kriege bedrängte Teutschland. 4. Augspurg 1759.

8) Ausführliche Geschichte des im J. 1756. entstandenen Krieges. II. Bände 8. Frankfurt und Leipz. 1759.

9) Beyträge zur neuen Staats- und Kriegs-Geschichte von 1756—1759.

10) Geschichte des im 1756 und 1757 Jahre in Teutschland geführten Kriegs. 4. Frankfurt und Leipzig 1759.

11) Histoire de la derniere guerre de Boheme commencée l'an 1756—1763. 8. a Berlin 1758.

B. Die Geschichte besonderer Städte, geistlicher Orden, Klöster ꝛc.

d) Die Geschichte besonderer Städte, Ortschaften, Flüsse, Bääder, ist schon oben V. S. 98. unter der Klasse: Schriftsteller, so von der geographischen und phisikalischen Beschaffenheit, schreiben, angemerket.

e) Die Geschichte besonderer Klöster, geistlicher Orden, mirakuloser Bilder ꝛc. ist schon ebenfalls oben VI. S. 107. unter der Rubrik: Staatsverfaßung und politischer Zustand, ꝛc. 2. angeführt worden.

f) Die Geschichtschreiber von dem Ursprunge der böhmischen Völkerschaft, welche bis in die ältesten Zeiten mit ihren Untersuchungen eindringen, und die Geschichte ihrer Stammväter der Slaven behandeln, sind:

1) Johann Gotth. Stritter's Auszug, aus den Byzantinischen Geschichtschreibern zum Gebrauche der Nordischen Geschichtschreiber, unter dem Titel: Memoriae populorum olim ad Danubium, Pontum Euxinum, Paludem Maeotidem, Caucasum, mare Caspium, & inde magis ad Septentrionem incolentium, e scriptoribus historiae Bysantinae erutae, & digestae Tom. IV. in 4. St. Petersburg. 1771—1776. Von diesem Werke sieh die allgemeine teutsche Bibliothek XXI. Band. 1 St. S. 262. Auch Ludw. Christ. Bacmeisters rußische Bibliothek ꝛc. ꝛc. III Bandes S. 260—266. In diesem Werke wird vieles, von den Böhmen und ihre Nachbarn, den unterjochten Mährern, Schlesiern Lausitzern, Polaben ꝛc. ꝛc. abgehandelt. —

2) Es ist auch unter dem Titel: Allgemeine Nordische Geschichte aus den neuesten und besten Nordisch Schriftstellern, nach eigenen Untersuchungen, die Geschichte der Nordischen Stämmen von Schlözer. 4. Halle 1771. herausgekommen.

Es befindet sich auch dieses Werk unter der Aufschrift: Fortsetzung der allgemeinen Welt-History ꝛc. ꝛc. als der XXXI. Theil, oder als der XIII. Th. der Historie neuerer Zeiten.

3) Joh. Thunmanns, Untersuchungen über die alte Geschichte einiger nordischen Völker. 8. Berlin 1772.

4) Philipp Wilh. Gercken, Versuch in der ältesten Geschichte der Slaven, besonders in Teutschland. 8. Leipzig 1771.

5) Karl Gottl. Anton, erste Linien eines Versuches, über die alten Slaven, Ursprung, Sitten, Gebräuche rc. rc. 8. Leipzig 1783.

Schon zu Anfange des vorigen Jahrhunderts, herrschte ein Federkrieg über den Ursprung des Czechen zwischen Math. a *Sudetis* und Nicol. *Troilus* Hagiochoranus, welchen zu unsern Zeiten Hr. Dobner und seine Antagonisten feyerlich fortsetzten. — Math. a Sudetis gab nachfolgendes Program heraus:

6) Quaestiones tres, an Bohemi ex Croatia originem trahant? negatur. 4. Pragae. 1615.

Ebendesselben: de origine Bohemorum & Slavorum successiva. 4. Lipsiae 1615.

Nik. Troilus antwortete ihm darauf in folgenden drei Stücken:

7) Nicolai *Troili* Sermo de bojemia pia, contra Roxolanos. 4. Pragae 1615.

8) Antiroxolani adversus *Math. a Sudetis* scriptum, cui titulus: quaestiones tres &c. 4. Pragae 1616.

9) Facultatis philosophicæ in academia Pragensi Spongia ad Math. a Sudetis, adspergens 4. Pragæ 1616.

Dieser Federkrieg ward erneuert bei Erscheinung des Werkes:

10) Wenceslai Hagek a Libocz'an, annales Bohemorum cum notis criticis & commentariis P. Galasii *Dobner* Tom. I seu Prodromus. 1764. Dawider entstanden die Gegenschriften:

11) Introductio in historiam sacram Bohemiæ, adornata a Carolo *Krz'iz'* &c. 8. Pragæ 1764.

Wencesl. Procopii *Duchowsky* Lucifer lucens, & non urens &c. 4. Pragæ 1765.

Hierwider erschien:

12) Gelasii *Dobner* apologia adversus Luciferum de Zechis Asiae 4. Pragae 1767. Dann

13) *Athanasii* a S. Josepho disquisitio: quare, & quando Bohemia appellata Cz'echia 4. Pragae 1769.

14) Historiophili examen criticum alterum disquisitionis P. Athanasii de Cz'echiae nomine Pragae 4. 1769.

15) Historiophili examen criticum alterum de Zecho & Lecho 4. Pragae 1770.

Contra R. D. *Pupitschka* seriem chronologicam rerum Slavo-bohemicarum 4. Vienn. 1769. vom Hr. *Dobner* bearbeitet.

Um von der alten Landes-Geschichte mehreres zu wissen, verdienen auch gelesen zu werden:

Christoph. Joan. *Jordani* de originibus Slavicis Tom. II fol. Vienn. 1745.

17) Joan. Alexand. Principis *Jablonowsky* vindiciæ Lechi & Cz'echi Lips. 4. 1771.

18) Animadversiones ad historiam Lechi contra Gelasium *Dobner* 4. Lips. 1771. In eben demselben Jahre, erschien auch diese Schrift in Prag.

19) Leopol, Joan. *Seherschnik* probblema ex historia Slavica de Wilzis, Serbis aut Sorabis 4. Lipsiæ 1774.

20) Franc. *Pubitschka* dissertatio de Venedis, & Antis, eorumque sedibus antiquissimis. 4. Lips. 1773.

21) Acta Societatis Jablonowianae de Slavis 4. Lips. 1773.

XI.

XI. Münzen, Bergwerke, Mineralien.

1) Johann Kislings, Compendium Physicae experimentalis &c. de regni Bohemiae metallis, & lapidibus 4. Pragae 1747.

2) Der Bergwerke Ursprung und Ordnung in Böhmen: Fol. Leipzig 1616.

3) Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Münzen, nebst einem kurzen Leben der Münzfürsten, von Adaukt Voigt III Th. Prag 4. 1771.—

4) Adaukt Voigt Schreiben an einen Freund über die bei Podmokl gefundene Münzen 8. Prag 1771.

5) Abhandlung über die bei Podmokle im Jahre 1771. gefundene Goldklumpen, verfaßt von Stanisl. Wydra 8. Prag 1777.

6) Das gelehrte Schreiben, welches der Graf v. Kinsky, an den Edlen v. Born gerichtet, und dessen Antwort über die mineralogischen Merkwürdigkeiten in Böhmen, befindet sich im I Bande, der Abhandlung einer privat-Gesellschaft von Böhmen. 8. Prag 1775. Sieh oben IV. num. 5. S. 98.

7) Johann Peithners Edlen von Lichtenfels, Versuch über die natürliche und politische Geschichte der böhm. und mährischen Bergwerke, in II Theilen, Fol. Wien 1780.

Hieher gehören auch jene Abhandlungen, welche schon oben V. num. 12. 13. 15. 17. S. 103, sind angezeiget worden.

Endlich, was schon in der Vorrede, und dann §. XLIV. S. 87, von der Eintheilung der zur Litera-

tur erforderlichen Werke erwähnet worden, kömmt hier abermal vor, daß nemlich solche, für vollständig nicht anzusehen sey. Indessen aber, wenn man auch jenes, was dort und da vielleicht überflüßig angesetzt zu seyn scheinet, ausließe, und statt dessen wichtigere Werke einrückte, würde dies dennoch einem geprüften Lehrer durch ein ganzes Jahr genugsame Beschäftigung geben; wenn er sonst seinem Amte gemäß, zuerst die Kenntniß der böhmischen Sprache, die Abweichung nnd Uibereinstimmung der verwandten Dialekte, samt der Kenntniß der verschiedenen Schreibarten, dann von jedem Werke, seine gelehrte Bemerkungen, dem Zuhörer beibringen wollte.

X VI.90

XI.90

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schimek, Maximilian,

Handbuch für einen Lehrer der böhmischen Literatur

Wien 1785

H.lit.p. 338 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10734947-9
VD18 1458462X-001